Mitteldeutschland Torgau-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 135 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Mittwoch, 13. Juni 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,55 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr – Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Katalonien verweigert den Gehorsam

Ernste Lage in Spanien / Kampfansage an die Zentralregierung in Madrid.

Vor wenigen Wochen hat die spanische Regierung ein vom katalonischen Parlament beschlossenes Landwirtschaftsgesetz dem Staatsgerichtshof der Republik zur Nachprüfung überwiesen zwecks Feststellung, ob für diese Angelegenheit nach der Verfassung Katalonien oder das spanische Parlament zuständig sei. Der Entscheid des Staatsgerichtshofes ist vor einigen Tagen gefallen und spricht Katalonien das Gesetzgebungsrecht in der Landwirtschaftsreform ab. Dieses Urteil hat große Erregung in Katalonien hervorgerufen, als der Präsident von Katalonien das Parlament zusammenrief, um Stellung zu dieser Frage zu nehmen.

Das Ergebnis der Sitzung war die Abstimmung über ein sogenanntes „neues" Landwirtschaftsgesetz, das dem alten vom Staatsgerichtshof abgelehnten bis in seine Einzelheiten völlig gleicht und das einstimmig von den 58 Abgeordneten angenommen wurde. Dieses Vorgehen bedeutet eine klare Kampfansage an die Zentralregierung, der auf diese Weise von Katalonien der Gehorsam verweigert wird. Angesichts der starken separatistischen Strömungen in Katalonien können Weiterungen von größter Tragweite eintreten.

Um Zusammenstöße zwischen dem ausschließlich der spanischen Regierung unterstellten Militär und der Bevölkerung zu vermeiden, sind die Truppen in ganz Katalonien in den Kasernen zusammengezogen. Die Lage ist als ernst zu betrachten.

Deutscher Protest in Madrid

wegen des Ueberfalls auf die deutsche Kolonie.

Der deutsche Botschafter in Madrid hat gestern dem spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium — der stellvertretende Außenminister befindet sich bei den Flottenmanövern — eine Protestnote überreicht und Genugtuung für den Ueberfall auf die deutsche Kolonie gefordert.

Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung über den Vorfall zum Ausdruck. Wie verlautet, ist in diesem Zusammenhang auch von einer Aktion gegen die bürgerliche und marxistische Hetzpresse gesprochen worden, die gerade jetzt wieder die Forderung auf Freilassung von Thälmann zum Vorwand nimmt, in geradezu unerhörter Weise Deutschland anzuprangern. Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, der von den seriösen Zeitungen gebracht worden ist. Darin wird festgestellt, daß der Akt des roten Terrors auf die Hetzarbeit der Madrider Linkspresse zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme diesen Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das täten.

Japan will Rumänien bewaffnen

Einkreisung der Sowjets von Westen her.

Ueber ein sensationelles Angebot Japans an Rumänien wissen die „NN." zu berichten. Danach soll die rumänische Regierung von japanischer Seite ein Angebot zur völligen Neuausrüstung der rumänischen Armee erhalten haben. Das japanische Angebot sieht nicht nur die Lieferung von Munition und Waffen vor, sondern auch die Errichtung von Munitionsfabriken in Rumänien, die unter der Kontrolle japanischer Munitionssachverständiger arbeiten sollen. Die finanziellen Bedingungen des japanischen Angebots sind außerordentlich günstig. Die Preise liegen etwa fünfundzwanzig Prozent unter den Beträgen, die von anderer Seite gefordert werden. Darüber hinaus sieht der japanische Vorschlag die Möglichkeit vor, einen Teil der Kosten durch Zuzahlunggeben von rumänischem Holz und Erdöl zu decken.

Zu dieser Meldung heißt es weiter: Das heutige Japan verfügt über starke Expansionskräfte. Auf der Suche nach neuem Lebensraum begegnet ihm der Widerstand fremder Nationen, den es nur mit Gewalt brechen zu können glaubt. Die Auseinandersetzung Japans mit Rußland ist das Damoklesschwert, das über dem Frieden am Pacific, vielleicht der ganzen Welt hängt. Schnürte Japan bislang die Sowjets vom Ozean ab, so zeigen sich jetzt die Ansätze einer zielbewußten Einkreisung auch von Westen her.

Vizekonsul Kuramoto am Leben

Die Angelegenheit des rätselhaften Verschwindens des japanischen Vizekonsuls in in Nangking, Kuramoto, nimmt ernste Ausmaße an. Die japanische Regierung hat drei Kriegsschiffe nach Nangking entsandt und ihren Konsul beauftragt an die chinesische Regierung gewisse Forderungen zu stellen und sich das Recht zu weiteren Nachforschungen vorzubehalten.

*

Wie Reuter aus Nanking meldet, befindet sich der japanische Vizekonsul Kuramoto am Leben. Er wurde in Nanking bei den Gräbern der Ming-Dynastie aufgefunden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die ganze Jugend soll ins Freie

Die Pläne um den Staatsjugendtag / Nur Mitglieder der HJ. haben schulfrei

Die NSK. veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Entstehung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen.

Dabei betonte Baldur von Schirach u. a., daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückgehe, und wies besonders darauf hin, daß nur die Mitglieder der Hitlerjugend vom Unterricht am Staatsjugendtag befreit sein würden. Er befaßte sich dann noch eingehend mit der Frage der Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeiterschaft. Die Hitlerjugend bestehe zu 80 v. H. aus Jungarbeitern, die den Staatsjugendtag auch körperlich am nötigsten haben.

Die Reichsjugendführung sehe daher ihre Aufgabe darin, auf eine Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahre hinzuwirken. Der Staatsjugendtag solle die deutsche Jugend von den Schulbänken und den Fabriken weg ins Freie führen. Er solle einen körperlichen Ausgleich schaffen, und so nicht nur zur geistigen Erziehung, sondern auch zur körperlichen Gesunderhaltung der heranwachsenden Jugend dienen. Der Staatsjugendtag solle so ein Sport- und Wandertag werden.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der Hitlerjugend zur Verfügung stehe, solle in Zukunft nur noch der Mittwochabend mit HJ.-Dienst belegt werden. An diesem Abend würden die Heimabende der Hitlerjugend abgehalten werden. Es sei geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugestalten.

Sie standen „Schmiere" beim Mord

Der zweite Horst-Wessel-Prozeß begann / Die Angeklagten sagen nichts

Noch ist nicht der feige Mordüberfall auf die beiden Polizeioffiziere Anlauf und Lenk gesühnt und schon hat, wie wir gestern in einem Teil unserer Auflage bereits kurz mitteilten, ein neuer Prozeß, der die gleiche verbrecherische Gesinnung kommunistischen Mordgesindels zeigt, begonnen. Vor dem Berliner Schwurgericht begann gestern ein Prozeß, der die Vorgänge des 14. Januar 1930, an dem Horst Wessel ermordet wurde, zum zweiten Male aufrollt. Wegen gemeinschaftlichen Mordes haben sich drei Mittäter zu verantworten, die nach Ansicht der Staatsanwaltschaft bewußt und gewollt mit den Haupttätern an der Ermordung Horst Wessels zusammengewirkt haben.

Angeklagt sind der 31jährige Peter Stoll, der 27jährige Sally Epstein und der 32jährige Hans Ziegler. Alle drei waren beauftragt, am 14. Januar in der Umgebung des Wesselschen Hauses Schmiere zu stehen, um den ungehinderten Abzug des Mörders Ali Höhler und seiner Genossen zu ermöglichen. Mit einem im Volke unverständlichen Urteilsspruch hat der erste Prozeß geendet. Für den überlegten und vorsätzlichen Mord an Horst Wessel erhielt Ali Höhler von 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus, die anderen Angeklagten kamen mit niedrigeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen davon.

Ein Merkmal ist aber auch im zweiten Prozeß das gleiche, die Angeklagten und Zeugen, die an der Tat beteiligt waren, sagen nichts oder wenig und versuchen, den Mord als „private Auseinandersetzung" zwischen Ali Höhler und Horst Wessel hinzustellen.

Max Jambrowski, der im ersten Prozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, mußte allerdings zugeben, daß die Ermordung auf Befehl der kommunistischen Parteileitung ausgeführt worden ist. Wie nachträglich die Lügen von Kommunisten und Sozialdemokraten entstanden, zeigte seine weitere Aussage.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der neue Horst-Wessel-Prozeß hat in Berlin begonnen.
Auf der Anklagebank sitzend (von links nach rechts): Peter Stoll, Sally Epstein, Hans Ziegler.

Fragen neuer Erziehung.

Dr. O. Neuerdings steht die Staatsjugend, die auf dem Gebiete einer von beträchtlichem Selbstbewußtsein getragenen Propaganda außerordentlich aktiv ist, wieder sehr stark im Vordergrund öffentlicher Erörterungen. Das mag nicht zuletzt auf die Schaffung des Reichserziehungsministeriums zurückzuführen sein und auf die besonders ausgeprägten sachlichen und persönlichen Verbindungen, die zwischen dem neuen Reichsminister Rust und dem Reichsjugendführer v. Schirach bestehen. Mehr und mehr vollzieht sich der Einbau der Hitler-Jugend ins Staatliche. Eine rege Wechselwirkung wird sichtbar, und damit werden zugleich auch alle Fragen, die sich mit Schule und Erziehung, mit zu Erziehenden und Erziehern befassen, spruchreif.

Ausgangspunkt ist dabei, wie die Jugend am festesten und am unentrinnbarsten dem Geistesgut des Nationalsozialismus verpflichtet werden kann. Denn wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Und da der Nationalsozialismus die Machtergreifung lediglich als ein erstes Teilziel betrachtet, muß er ganz naturnotwendig einen großen Teil seiner Kräfte gerade auf die Nachwuchsfrage konzentrieren. Denn dieser Nachwuchs ist seine Hoffnung angesichts der wiederholt offen zugegebenen Tatsache, daß die heutige Erwachsenengeneration nur zum Teil als befähigt angesehen wird, die Ideale nationalsozialistischer Menschen- und Gemeinschaftsgestaltung voll zu verwirklichen. Der Wille zur Ewigkeit, zur Beeinflussung und Beherrschung langfristiger Zukunftsperspiden dokumentiert sich am deutlichsten am Willen zur Jugend, die berufen ist, das nationalsozialistische Erbe nicht nur für die Zukunft zu gewährleisten, sondern stets und ständig zu erneuern.

Also: Staat und Jugend in Front. Wie aber soll das praktisch bewerkstelligt werden? Der junge Mensch ist zunächst einmal eingespannt in die Schule. Die Schule erhebt ihre zeitmäßigen Forderungen. Sie braucht eine Anzahl von Jahren und innerhalb dieser Zeit einen bestimmten Sektor jugendlicher Aufnahme- und Arbeitskraft zur Erledigung des schulischen Arbeitspensums. Sie nimmt darüber hinaus auch das Elternhaus in Anspruch. Diese Tageseinteilung, die so seit Jahrzehnten feststand, wurde nun aber kompliziert durch die Anforderungen der Staatsjugend. So kam man zu dem Projekt eines Staatsjugendtages, das jetzt zur Erörterung steht. Neben Schule und Elternhaus tritt dadurch für die junge Generation sichtbarer und zeitlich fest eingebaut als dritter Faktor die Staatsjugend.

Der Sonntag gehört der Familie, fünf Wochentage gehören der Schule, der Sonnabend soll in Zukunft der Staatsjugend vorbehalten sein. Und zwar nicht nur für die Schuljugend, sondern auch für jene Jugendkreise, die zwischen Schulentlassung und 18. Lebensjahr bereits berufstätig sind. Also keine Aufspaltung in den späteren Altersklassen der Jugend zwischen höherer Schuljugend und Jungarbeiterschaft, die bereits in Lehrlingsstellen tätig ist, sondern Zusammenfassung der Gesamtheit der Jugend für die Aufgaben und Ziele des Staates am letzten Tage jeder Woche. Soweit für diesen Staatsjugendtag Schuljugend in Frage kommt, ist die Sache auch organisatorisch einfach. Sofern indessen „Staatsjugendliche" bereits berufstätig sind, ergeben sich Ueberschneidungen mit beruflichen Notwendigkeiten, die eine grundlegende Vereinbarung mit der Wirtschaft voraussetzen. Denn der Staatsjugendtag in der geplanten Form würde ja bedeuten, daß am Sonnabend in den Betrieben kaum noch Lehrlinge oder Jungarbeiter tätig sein könnten.

Aber nicht etwa alle Jugendlichen sollen an den Sonnabenden erfaßt werden, sondern nur diejenigen, die in der HJ. organisiert sind. Das würde bedeuten, daß nicht der HJ. angehörige Jugendliche auch am Sonnabend ihren Platz auf der Schulbank einzunehmen haben würden, und daß Jungarbeiter und Lehrlinge dieser Kategorie am Sonnabend ebenfalls ihrer Berufsarbeit nachgehen müssen. Man kann sich unschwer vorstellen, welches starke Anziehungsmittel die HJ. mit dieser Regelung in der Hand haben wird. Denn welcher Junge möchte die Schulbank am sechsten Wochentage drücken, wenn die Kameraden von der Hitler-Jugend im Lager oder auf Fahrt sind? Und welcher Jungarbeiter und Lehrling möchte zum Wochenende hinter der Schreibmaschine sitzen oder am Schraubstock stehen, während die Kame-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0001

raden der HJ. sich auf Sportplätzen tummeln? Es steht also zu erwarten, daß nach dieser Neuordnung wohl in sehr kurzer Frist die gesamte deutsche Jugend, soweit sie körperlich den Anforderungen genügt, in der HJ. zusammengeschlossen sein wird. Von hier bis zur allgemeinen „Staatsjugendpflicht“ aller Jugendlichen wird dann vermutlich wohl nur noch ein kleiner Schritt sein.

Im gleichen Zusammenhang sei auch auf die Erörterungen über die Vorverlegung der Reifeprüfung (Abitur) an die Schwelle von Unter- und Oberprima und die Umgestaltung der letzten Klasse der höheren Schule zum politischen Erziehungsjahr hingewiesen. Nach einem solchen politischen Erziehungsjahr werden sich dann wohl auch wirksamer als bisher die Maßstäbe finden lassen, nach denen dem einzelnen Abiturienten die Hochschulreife zuerkannt wird oder nicht. Das heute hierbei obwaltende System würde durch ein wahrscheinlich exakteres abgelöst werden. Im selben Augenblick würde dadurch auch eine Entlastung an den Hochschulen eintreten, d. h. eine staatspolitisch so vorgebildete Jugend brächte bereits durchweg Voraussetzungen mit, die in der studentischen Erziehung im heutigen Umfange nicht mehr nachgeholt zu werden brauchten. Zeit- und Kraftgewinn für die eigentlichen Aufgaben an der Hochschule würde daraus entspringen.

Von Bedeutung ist schließlich der Fragenkomplex um die Umgestaltung der Ferienordnung. Die bekannt gewordenen Vorschläge sehen die Umgestaltung des heutigen Systems insofern vor, als in Zukunft (vom Jahre 1935 ab) die großen Ferien zwei Monate betragen sollen unter entsprechender Verkürzung der bisherigen Kurzferien, möglicherweise sogar unter völligem Wegfall der Herbst- und Pfingstferien. Lediglich Weihnachts- und Osterferien würden in verkleinertem Umfange aufrechterhalten bleiben. Von diesen zwei Monaten wird aber, soweit die Pläne heute erkennbar sind, nur etwa die Hälfte auch der Lehrerschaft zugute kommen. Vielmehr ist daran gedacht, einen Monat der großen Ferien dazu zu benutzen, um, wie es in der betreffenden Verlautbarung heißt, jedes Jahr eine Zeitspanne zur „geistigen, körperlichen und politischen Ueberholung des Lehrkörpers“ zu gewinnen. Ferner hat der Reichsunterrichtsminister angeordnet, daß das Enddienstalter für den deutschen Lehrer gesetzlich auf 62 Jahre festzulegen ist. Der „politische Monat“ für die Lehrerschaft im Zusammenhang mit der Verkürzung des Dienstalters bezweckt die Aufrechterhaltung eines von starker jugendlicher Spannkraft erfüllten und unter ständig sich wiederholender geistiger und körperlicher Kontrolle gehaltenen Lehrstandes, also eine geistige und körperliche Jungerhaltung, die sich im staatspolitischen und volkserzieherischen Sinn günstig auszuwirken berufen ist.

Haben diese Pläne und Anregungen erst ihren gesetzmäßigen Niederschlag gefunden, so wird das gesamte deutsche Schul- und Erziehungswesen ein völlig neues Gesicht erhalten. Der Nationalsozialismus braucht diese Umformung. Denn er will mit dem Aelterwerden der heutigen Erwachsenengeneration nicht an innerer Jugendlichkeit und Spannkraft und damit an seiner Zukünftigkeit Einbuße erleiden. Deshalb greift er entschlossen nach der jungen Generation, die das Deutschland von morgen darstellt.

Dr. Goebbels heute in Warschau

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird heute nachmittag auf dem Warschauer Flugplatz erwartet. In seiner Begleitung werden sich vier leitende Beamte des Propagandaministeriums und sechs deutsche Journalisten befinden, darunter der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse und Hauptschriftleiter beim „Völkischen Beobachter“, Hauptmann a. D. Weiß.

Ein Bombenanschlag auf Fey?

Unerhörte Heimwehrforderungen. / Bevölkerung stark beunruhigt.

In österreichischen Regierungskreisen ist man jetzt der Ansicht, daß die Terrorfälle und Anschläge, die am Sonnabend eingesetzt hatten, im Abschwellen begriffen sind. Trotzdem haben sich aber wieder eine Reihe von Anschlägen ereignet, so auf dem Gleis der Westbahnstrecke. Es kam hier aber nur zu einer kurzen Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs. In Scheibs (Niederösterreich) wurde in der Nacht ein Leitungsmast gesprengt. In dem Abort des Westbahnhofs explodierte heute eine Bombe. Die Beunruhigung und Erregung der Bevölkerung ist zur Zeit außerordentlich groß.

Die oberösterreichischen Heimwehren suchen die augenblickliche Lage auszunutzen und treten mit einem Aufruf hervor, in dem an die Regierung folgende Forderungen gestellt werden:

1. Die Paragraphenreiterei hat aufzuhören und an deren Stelle hat das Volksgericht aller Vaterlandstreuen zu treten. Wir fordern sofortige Amnestierung der Angehörigen der Heimatwehren, des Schutzkorps und der staatlichen Exekutive, gegen die ein gerichtliches Verfahren wegen Ehrenbeleidigung, leichter oder schwerer Körperverletzung oder anderer Tatbestände des Strafgesetzes, die durch provozierende Ereignisse herbeigeführt wurden, anhängig ist.

2. Während des gegenwärtigen Ausnahmezustandes und so lange sich Anschläge gegen den Staat oder das Leben von vaterländischen Mitgliedern ereignen, ist die Zuständigkeit der Bezirksgerichte und des Gerichtshofes erster Instanz hinsichtlich jener Uebertretungen, Verbrechen und Vergehen, die von Angehörigen der freiwilligen Wehrverbände und der staatlichen Exekutive in Ausübung ihres Dienstes begangen werden, den Sicherheitsbehörden abzutreten. 3. Sofortige Auflösung der deutschen Turnvereine, in denen nachweislich Nationalsozialisten ein- und ausgehen. 4. Der bisher im Lande Oberösterreich entstandene Sachschaden und der zu erwartende Ausfall der Fremdenverkehrseinnahmen ist restlos auf prominente, örtlich überall bekannte Persönlichkeiten staatsfeindlicher Gesinnung aufzuteilen. 5. Das Standgericht hat endlich einmal Taten zu zeigen.

Wie die „Oesterreichische Abendzeitung“ meldet, wurde Dienstag früh auf der Strecke der Ostbahn ein Sprengstoffanschlag verübt; durch die Sprengwirkung wurden die Schienen aufgerissen. Der Anschlag erfolgte auf jener Bahnstrecke, die Sicherheitsminister Fey auf seiner Reise nach Budapest benutzen mußte.

*

Bundeskanzler Dr. Dollfuß begibt sich heute zu einem Besuch der ungarischen Regierung nach Budapest.

Vereinfachte Reichsbahnorganisation

im Verkehrsgebiet Leipzig.

In der Frage der Zuteilung des Verkehrsgebietes Leipzig zur Reichsbahndirektion Halle hat die Reichsregierung nunmehr entschieden, daß außer dem eigentlichen Stadtgebiet Leipzig und dem engeren Leipziger Verkehrsgebiet auch das Borna-Meuselwitzer Braunkohlengebiet bis zu den Orten Wurzen einschließlich, Groß-Bothen einschließlich, Geithain einschließlich, Kohren einschließlich, Altenburg einschließlich, Meuselwitz-Dobitschen einschließlich und Zeitz ausschließlich der Reichsbahndirektion Halle angegliedert wird. Der genaue Zeitpunkt des Uebergangs der Reichsbahnstrecken dieses Gebiets auf die Reichsbahndirektion Halle steht noch nicht fest.

„Die neue Polizeiverwaltung“

Ein Vortrag des Polizeigenerals Daluege.

An der Verwaltungsakademie sprach der Ministerialdirektor und General der Landespolizei Daluege in der Berliner Universität über „Die neue Polizeiverwaltung“. Das wichtigste innerpolitische Machtmittel der Staatsgewalt, so führte er aus, ist die Polizei. Deshalb war eine der dringlichsten Aufgaben des vergangenen Jahres, die Polizei innerlich und äußerlich so umzuformen, daß sie zu einer unbedingt zuverlässigen und schlagkräftigen Waffe in der Hand der neuen Staatsführung wurde. Bei der Umbenennung oder Rückbenennung von „Landjägerei“ in „Gendarmerie“ war dieser Vorgang nur der äußere Ausdruck einer bereits vollzogenen inneren Umwandlung. Die freigewordenen Offiziersstellen sind zu 50 und die Gendarmenstellen fast zu 100 v. H. mit bewährten Angehörigen der SA und SS besetzt worden. Auch die Gemeindevollzugspolizei hat eine starke Umorganisation erfahren. Neben 43 staatlichen Polizeiverwaltungen bestehen nämlich über 2000 Gemeindepolizeiverwaltungen.

Einen großen Raum in dem Vortrag nahm die Bekämpfung des Verbrechertums ein. Insbesondere wurde auf die Einführung der Vorbeugungshaft für Berufsverbrecher durch Ministerpräsident Göring auf Vorschlag von Daluege selbst hingewiesen. Damals wurden in Preußen mit einem Schlage über 100 Personen, die der Kriminalpolizei als unverbesserlich bekannt waren, in ein besonderes Konzentrationslager eingewiesen, ihre Zahl hat sich jetzt bis auf 300 erhöht. General Daluege gab weiter einen Ueberblick über die zahllosen Aufgaben der Verwaltungspolizei. Besonders interessant waren die Ausführungen des Generals über die Polizeistärken in anderen Ländern, die sich im wesentlichen nach der Bevölkerungsdichte richten. An der Bevölkerungszahl gemessen, hat Deutschland viel zu wenig Polizeibeamte.

Der zweite Horst-Wessel-Prozeß.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Als er verhaftet war, wurde ihm von der Roten Hilfe ein Rechtsanwalt ins Untersuchungsgefängnis geschickt, der dem damals Angeschuldigten Instruktionen darüber gab, wie er sich bei seiner Aussage zu verhalten habe. Er habe den Rat bekommen, die Sache nicht auf das politische Gleis zu schieben, sondern zu sagen, Horst Wessel und Ali Höhler hätten eine Auseinandersetzung um ein Mädchen gehabt und aus dieser Auseinandersetzung allein sei alles andere erwachsen.

Weshalb zur Schlichtung dieser „privaten Auseinandersetzung“ allerdings etwa 20 Kommunisten mit Pistolen und Gummiknüppeln bewaffnet in später Nachtstunde die Wohnung Horst Wessels aufsuchten, bleibt danach allerdings mehr als schleierhaft. Heute wird die Verhandlung fortgesetzt und die weiteren damals Angeklagten als Zeugen gehört.

Die Zusammenkunft Hitler-Mussolini.

Der geplanten Zusammenkunft zwischen Reichskanzler Hitler und Mussolini sieht man in römischen politischen Kreisen mit außerordentlichen Erwartungen entgegen. Wie verlautet, wird dieses Zusammentreffen der beiden Staatsmänner als ein Wendepunkt in der europäischen Nachkriegsgeschichte betrachtet.

Der Reichsarbeitsführer hat den Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Pg. Kammann, zum Pressechef der Pressestelle beim Reichsarbeitsführer ernannt.

Oberst v. Hindenburg sagt aus.

Ueberraschende Wendung im Gereke-Prozeß / Ein neuer Zeuge

Bei der Erörterung des Anklage-Komplexes „Hindenburg-Wahlfonds“ ist jetzt im neuen Gereke-Prozeß insofern eine überraschende Wendung eingetreten, als die Verteidigung Material vorbringt, das im ersten Prozeß noch keine Rolle gespielt hat. Jetzt wird behauptet, Dr. Gereke sei schon vor dem ersten Wahlgang von politisch interessierter Seite rund ½ Million für die Gründung einer Hindenburg-Zeitung zur Verfügung gestellt worden. Dieses Geld habe er aber im Laufe des Wahlkampfes für die Interessen der Hindenburg-Wahl verwenden müssen, als plötzlich von Rechtskreisen die Gegenkandidatur des früheren Stahlhelmführers Duesterberg aufgestellt wurde.

Die Verwendung der halben Million zur Verhinderung oder Schwächung der Kandidatur Duesterberg sei im Einvernehmen mit Oberst Oskar v. Hindenburg erfolgt. Dr. Gereke sei also berechtigt gewesen, von den Hindenburg-Wahlgeldern eine halbe Million abzuzweigen, um damit die vorher von ihm veranlagte halbe Million wieder zu decken.

Der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst Oskar v. Hindenburg, wurde vom Vorsitzenden als Zeuge zunächst über das Zeitungsgründungs-Projekt befragt. Er führte aus, die Zeitungsgründung sei an der Geldfrage gescheitert. Dr. Gerekes Verteidiger brachten dann die Bekundungen eines Zeugen vor, der sich erst später melden wolle. Dieser Zeuge werde angeben, daß Dr. Gereke telephonisch Oberst v. Hindenburg den Plan der deutschnationalen Gegenkandidatur Duesterberg mitgeteilt und der Oberst darauf gesagt habe, dieser Seitensprung des „Silberfuchses“ (Hugenberg) müsse verhindert werden. Dr. Gereke habe geantwortet, dann müsse er leider den für die andere Sache bestimmten Fonds von 480 000 Mark zur Schwächung dieser Gegenkandidatur opfern. Tatsächlich habe Dr. Gereke den auf eine halbe Million aufgerundeten Betrag sechs Tage in seiner Wohnung aufbewahrt und dann bei einer Zusammenkunft im Reichstagsgebäude verteilt.

Auf die Frage der Verteidiger, ob Oberst v. Hindenburg diese Bekundungen als Lüge bezeichnen würde, antwortete der Zeuge, es seien damals so viele Telephongespräche mit Dr. Gereke geführt worden, daß er sich auf Einzelheiten nicht besinnen könne. Der Angeklagte Dr. Gereke sagte, er werde diese Dinge nicht erörtern und sich zu diesem Komplex überhaupt nicht äußern.

„Schneider Wibbel“

Abschiedspremiere im hallischen Stadttheater.

Hans Müller-Schlössers tragikomische Geschichte von dem rheinischen Schneidermeister, der, wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, seinen Gesellen ins Gefängnis schickt und daheim, in ein enges Kabäuschen gesperrt, erleben muß, wie er mit großmächtigem Gepränge und unter Teilnahme der Schützengilde beerdigt wird (weil nämlich der mit Meister Wibbels Papieren brummende Geselle im Kittchen starb), ist nun bald schon ein Stück, das sich zu den „alten“ rechnen kann. Aber es ist auch ein Stück vom Schlage der echten Volksstücke, wie sie in der deutschen Landschaft wurzeln. Deutschlands erster, zugleich wohl sein bester Wibbel wirkt noch an der Bühne: es ist Paul Henckels. Fina, sein Weib, gab damals, als das Stück aus der Taufe gehoben wurde, Else Koop. Das waren zwei Rheinländer, und Rheinländer klatschten aus den Zuschauerrängen Beifall. Heute ist das Stück ein totsicherer Schlager für jede Theaterkasse, wo immer sie auch stehen mag. Und wenn es, wie eben bei uns, gar Spielzeitschluß bedeutet, dann füllt sich noch einmal das Haus, um von Herzen zu lachen.

Man kommt zu einer solchen Aufführung mit der freundlichsten Voreingenommenheit. Man begrüßt noch einmal die Gesichter, die sich für diesmal verabschieden. Und man freut sich über die, die man im nächsten Winter wiedersehen wird. Robert Jungk gab als Wibbel noch einmal all seinen unerschöpflichen Humor, der in seiner Hilflosigkeit den äußeren Dingen gegenüber so rührend komisch wirkt; man freute sich an der sorgfältigen Maske und der dialektischen Färbung nach dem rheinischen Idiom hin, ohne die das Stück ja nicht zu denken ist, und ohne die auch die Fülle der Witze niemals richtig zur Wirkung kommt. Als Fina stellte Anni Collini-Senden eine kräftige Hausfrau auf die Bretter, deren resolutem Wesen man die initiativreiche Rolle ohne weiteres zu glauben bereit ist. Für die beiden Gesellen Mölfes und Zimpel standen Erich Heimbach und Werner Zeugner am rechten Platz. Heimbach als zugewanderter Sachse, laut, aufdringlich, verfressen, mit einem Schuß Zanksucht und einer gelinden Berechnungsgabe, Zeugner als Rheinländer, klug, bescheiden, fleißig und unaufdringlich, auch in den darstellerischen Mitteln sparsam, aber überzeugend.

Von den kleineren Rollen sei hier nur der Schäng des Wolf Lieber mit Namen genannt; Lieber verabschiedet sich mit dieser Rolle von Halle. Sein echtes, wärmendes Temperament klang auch hier aus den kurzen Sätzen, die er zu sagen hatte; eine sympathische Figur. Alle anderen taten nach Kräften mit, die Stimmung noch einmal hoch zu halten. Hätte die Regie von Elsa Rochel-Müller das Tempo um ein gutes Stück rascher genommen — es kommt ja hier nicht immer auf jeden Satz, sondern auf den Ton, auf die Stimmung an, besonders im ersten Bild — dann wäre der Erfolg ohne Zweifel noch lebendiger gewesen, als es so der Fall war. Das Bühnenbild (Heinz Behrens) ließ eine liebende und sorgfältige Kleinarbeit deutlich werden.

Am Schluß gab es Blumen und Geschenke in Hülle und Fülle. Es hat sich auch in dieser Spielzeit ein eigenes Theaterpublikum zusammengefunden, das „seine“ Lieblinge zu ehren und — zu verabschieden weiß. Wenn sich heute Ruth Ambach, Gabriele Schneider, Eugen Eisenlohr und Franz Arzdorf in „Husarenfieber“ verabschieden, wird es wieder so herzlich und blumig werden wie gestern. Und so rufen wir den Scheidenden ein kräftiges „Hals- und Beinbruch“ und den Bleibenden „Auf ein Neues“ zum Abschied zu.

E. Evers.

Werner Krauß als König Lear. In der kommenden Winterspielzeit wird Werner Krauß erstmalig in Berlin am Staatlichen Schauspielhaus den König Lear spielen. Der Künstler tritt dort sein Engagement Anfang November wieder an.

Umbau des deutschen Buchhandels.

Die Front der Jugend gegen das Alter.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Buch und Buchhandel im Dritten Reich“ veranstaltete am Montag der Berliner Buchhandel im Flugverbandshaus eine Kundgebung „Buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer mit der Führung des deutschen Gesamtbuchhandels beauftragten Buchhändlers Kurt Bowinckel über das Thema „Der Buchhandel vor neuen Aufgaben“. Eingangs zeigte dieser die Gründe auf, warum die jahrzehntealten Ordnungen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, der vor gut hundert Jahren gegründet wurde, nicht mehr genügen. Am 5. August werde die neue Satzung von der Hauptversammlung angenommen werden und in Kraft treten; mit diesem Tage wird die Selbstverwaltung des deutschen Buchhandels beginnen. Durch das Kulturkammergesetz ist dieser Stand als Mittler deutscher Kultur aus dem Wirtschaftsaufbau herausgenommen. Was dem Buchhändlerstand bis heute bei allen Ansätzen zur Zusammenarbeit fehlte, war der nationalsozialistische Wille zur Gemeinschaftsarbeit. Die Umorganisation wird in folgenden Etappen vor sich gehen:

1. Schaffung einer Neugliederung des Börsenvereins auf föderalistischer Grundlage; hier Auslandsverein, dort Reichsstand bei Wahrung der Einheitlichkeit vor allem von Verkauf und Verkehrsordnung und der sonstigen buchhändlerischen Einrichtungen.

2. Straffer Ausbau der Selbstverwaltung des reichsdeutschen Buchhandels und der Vereinheitlichung der Organisationen.

3. In diesem Reichsstand dann Herausarbeitung einer Standesordnung und ihre Durchführung in eigener Verwaltung.

4. Ausbau der genossenschaftlichen Einrichtungen und der Einsatz zur Hebung des Absatzes im Inland wie nach dem Ausland.

5. Stärkung des Vertriebsapparates, des Sortiments.

6. Einschränkung der Bucherzeugung durch genossenschaftliche Verständigung innerhalb des Verlages.

7. Stärkere Heranziehung der Jugend zur Führung im Buchhandel, Schaffung einer neuen Auslese und einer nationalsozialistischen Führerschicht.

Mit diesen Punkten sind nur die ersten Ansätze zu einem Plan angedeutet, der in den nächsten zwei Jahren Stück um Stück verwirklicht werden soll, und es wird damit eine neue Front geschaffen, statt wie bisher Sortimenter gegen Verleger, so steht von heute ab die nationalsozialistische Jugend gegen das zögernde Alter.

Orchesterneugründungen verboten. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat die Neugründung und Wiedereröffnung von Arbeitsgemeinschaften, Orchesterunternehmen und ähnlicher privater Unternehmungen von Berufsmusikern, deren Zweck in der Ausführung von Musikaufträgen oder eigener Veranstaltungen besteht, bis auf weiteres verboten. Bisher bestehende Unternehmungen sind bis zum 1. Juli 1934 zu schließen. Von der Schließung werden solche Unternehmungen nicht betroffen, welche bereits am 1. Januar 1934 unter ausschließlicher Leitung von Berufsmusikern bestanden haben, die dem Fachverband „Reichsmusikerschaft“ angehören und welche die für die Leitung solcher Unternehmungen erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besitzen.

Der Preis der Max von Pettenkofer-Stiftung. Auf Vorschlag des Direktors des Hygieneinstituts der Universität München ist der fällige Preis der Dr. Max von Pettenkofer-Stiftung Dr. Alfred Plötz-Herrsching für zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auf rassehygienischem Gebiet zuerkannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0002

Die deutschen Monatsnamen und ihre Bedeutung.

Der Hartung (Januar) beherrscht hart und rauh die Natur. Was schwach ist, muß sterben, was gesund ist in der Wurzel, überdauert die Strenge und kann sich weiter fortpflanzen. Im Hornung (Februar) wirft unser Edelwild das Gehörn (Geweih) ab. Der Lenzing (März) verdrängt mit Gewalt den strengen Winter, die ersten Vorboten des Frühlings melden sich; der Lenz ist da. Der Ostermond (April) kündet die Auferstehung der gesamten Natur zu neuem Leben, wie in der Kirche die Auferstehung Christi zu Ostern gefeiert wird. Im Wonne-(Weide-)mond (Mai) wird das Vieh auf die Weide getrieben (Weide althochdeutsch: Wonne). Der Brachmond (Juni) hat seinen Namen von dem unbebauten Teil der Felder, der Brache. Zur Zeit der Drei-Felder-Wirtschaft kannte man ein Sommerfeld, ein Winterfeld und ein Brachfeld. Das Vieh kam in diesem Monat auf die Brache. Der Heumond (Juli) erinnert an die Heuernte. Im Ernting (August) beginnt die Ernte. Im Scheiding (September) scheidet der Sommer. Altweibersommer zieht durch die Lüfte. Der Gilbhart (Oktober) färbt das Land gelb (gilb: gelb, hart: Bergwald). Im Nebelung (November) ziehen starke Nebel über die Fluren. Der Tag ist kürzer geworden; der Bauer beschäftigt sich mit den Arbeiten im Hof, die Feldarbeit ist beendet. Der Julmond (Dezember) beschließt das Jahr. Das Julfest, das alte heilige Fest der Wintersonnenwende, wird gefeiert.

Dr. Goebbels spricht am 22. Juni in Halle

Am Freitag, dem 22. Juni 1934, spricht in der Zeit von 18 bis 20 Uhr auf den „Kleinen Brandbergen" in Halle Reichsminister Dr. Goebbels in einer Massenkundgebung. Alle Volksgenossen in Stadt und Land werden aufgefordert, sich die Rede unseres Volksministers anzuhören. Der Kartenvertrieb liegt in den Händen der Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAP. Auswärtige Volksgenossen werden gebeten, sich sofort mit der zuständigen Kreisleitung in Verbindung zu setzen, die Sonderzüge nach Halle organisiert, so daß jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten wird, auf billige Weise nach Halle zu kommen, um hier die Rede Dr. Goebbels anzuhören. Die Betriebszellenobleute werden ersucht, mit ihren Volksgenossen aus den Betrieben geschlossen an der Kundgebung teilzunehmen. Weitere Nachrichten über die Dr. Goebbels-Kundgebung in Halle erfolgen demnächst an dieser Stelle.

gez. Lindenberg, Gaupropagandaleiter.

Was der Polizeibericht meldet

Mauer von Lastauto eingedrückt.

Gestern gegen 9 Uhr fuhr in der Calbinstraße ein Lastauto beim Umwenden infolge Verlagens der Steuerung gegen die Umfassungsmauer des Barbarakrankenhauses. Personen wurden nicht verletzt. Die Mauer wurde in einer Breite von etwa 4 Meter eingedrückt.

Wieder ein Kind überfahren.

Gestern gegen 14 Uhr wurde in der Leipziger Straße eine 9jährige Schülerin beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftradfahrer umgefahren. Beide kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Kind wurde dem Barbarakrankenhaus zugeführt.

Heftiger Zusammenstoß.

Gestern gegen 16 Uhr stießen in der Gr. Klausstr. ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Motorrad gegen Laterne gerast.

Heute morgen gegen 6 Uhr fuhr ein Kraftradfahrer an der Ecke Lessingstraße Steintor gegen eine Straßenlaterne. Er kam zu Fall und trug erhebliche Verletzungen am Unterschenkel und an der rechten Hand davon. Mit dem Krankenwagen wurde er dem Diakonissenhaus zugeführt.

*

Die verhängnisvolle Gardine.

Zum Unglück auf der Leipziger Landstraße.

Wie wir bereits berichteten, überfuhr der Blumenberger Personenzug an dem unbewachten Bahnübergang auf der Leipziger Landstraße einen Lieferwagen, wobei zwei Personen den Tod fanden. Es handelt sich um den 72 Jahre alten Gärtner Faschingbauer aus Leopoldshall und um seine 52 Jahre alte Ehefrau. F. fuhr fast täglich zur Markthalle nach Magdeburg. Diesmal begegnete ihm nun unmittelbar vor dem fraglichen Bahnübergang ein anderer Wagen, der ihn möglicherweise von der nötigen Aufmerksamkeit am Bahnübergang abgelenkt hat; vielleicht hat ihn aber auch eine an der rechten Seite des Führersitzes angebrachte Gardine in der Sicht behindert. Dagegen steht fest, daß der Lokomotivführer die vorschriftsmäßigen Signale gegeben hat. Weitere Untersuchungen sind noch im Gange.

Führung durch Dom und Residenz.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung eingerichteten und von Stadtarchivassistent Hünicken geleiteten Führungen durch Alt-Halle, die im laufenden Sommer regelmäßig an jedem Donnerstag um 16 Uhr stattfinden, ist für Donnerstag, den 14. Juni 1934, eine Führung durch den Dom und die Residenz vorgesehen. Treffpunkt Domplatz, Voranmeldung im Verkehrsbüro des Roten Turmes auf dem Marktplatz.

Aus der Stadt Halle

Kastellikünste mit Warm und Kalt.

Allerlei interessante Kuriosa vom großen Ausgleichsbetrieb Schlachthof.

Ralleli war ein großer Künstler, der mit Bällen, Tellern, Hölzern und wer weiß was noch die erstaunlichsten Kunststückchen vollführte. Aber selbst er vollbrachte nicht solche Jongleurstückchen mit seinen einfachen Hilfsmitteln, wie sie in unserem städtischen Schlachthof mit Wärme und Kälte, mit Wasser und Dampf, mit Strom und Eis vollführt werden. Der Schlachthof liefert uns nicht nur ein gut Teil unserer täglichen Nahrung. Er liefert uns manche Stunde elektrisches Licht, er wärmt der Reichsbahn das Kesselwasser, er macht das Fernheizwerk erst rentabel und sorgt dafür, daß es bei seiner Dampfabgabe einen gewissen Ausgleich hat. Kurzum, ein wohldurchdachtes System jongliert in unserem Schlachthof mit physikalischen Kräften in der erstaunlichsten und nützlichsten Art.

Fleisch darf nicht verderben

Der Schlachthofbetrieb braucht eine Menge Kälte. Das wundert niemanden, der weiß, wie rasch bei warmem Wetter Fleisch verderben kann. Diese Kälte holt sich der Schlachthof durch große Kältemaschinen aus dem Wasser. Nun ist das Quellwasser, das die Wehag uns in so guter Qualität aus Beesen herleitet, zwar kalt genug, aber es ist leider für Kühlzwecke zu teuer, zumal das angewärmte Kühlwasser nach dem Kreislauf durch die Kühlmaschinen im Schlachthof nicht mehr verwendet werden kann und in den Kanal geleitet werden müßte. Die Wehag kann es auch nicht wieder zurücknehmen, denn für menschlichen Genuß ist es unbrauchbar geworden. Um billiges Kühlwasser zu bekommen, hat man darum lange Zeit und mit nicht geringen Kosten versucht, im Schlachthof eigene Brunnen zu erbohren. Gefunden hat man aber so gut wie nichts, und so wandte sich der Schlachthof hilfesuchend an seine Nachbarn.

Pumpenwasser auf Pump

Einer dieser Nachbarn ist die Reichsbahn, und siehe da, es fand sich ein geradezu herrlicher Ausweg: die Reichsbahn pumpt dem Schlachthof Wasser! Nicht in dem Sinne, wie man einen Eimer Wasser an der Pumpe holt, sondern so, wie Frau X. Frau Z einen Tassenkopf Milch leiht! Von ihrem Pumpwerk in Peißen leitet die Reichsbahn kühles Wasser in den Schlachthof, dort geht es durch die Kühlmaschinen und mit bestem Dank nimmt die Reichsbahn das gepumpte, richtiger gesagt, das geliehene Wasser für ihre Lokomotivkessel zurück. Dabei ist sie noch hochbefriedigt, denn sie bekommt das Wasser sogar angewärmt zurück, und spart so immerhin eine ganze Menge Kohlen. Der Schlachthof zahlt aber obendrein noch eine „Wasser-Abnutzungsgebühr" von wenigen Pfennigen für den Kubikmeter.

Dampf vom Fernheizwerk

Noch verzwickter sind die Geschichten, die der Schlachthof um die Wärme treibt. Vor nicht langer Zeit waren die Dampfkessel im Schlachthof so altersschwach geworden, daß, trotz aller Künste und Fähigkeiten der technischen Leitung, damit wirklich nicht mehr weiter gearbeitet werden konnte. Eine neue Anlage zu errichten, hätte viel Geld und auch viel Zeit gekostet. Wieder wandte sich der Schlachthof an seine guten Nachbarn und diesmal fand er Hilfe und hocherfreutes Eingehen auf seine Wünsche gleich in allernächster Nähe. Bei der Wehag nämlich und ihrem Fernheizwerk! Das Fernheizwerk hatte nämlich nicht genügend Kunden bzw. nur Kunden, die gerade dann Dampf und somit Hitze brauchten, wenn alles Dampf und Hitze braucht. Was ihr fehlte, war ein Kunde, der gerade dann, wenn andere den Dampfhahn abdrehten, den Hahn aufdrehen konnte und somit eine gleichmäßigere und also billigere Betriebsführung ermöglichte.

Heißwasser auf Vorrat

Mit Hilfe großer Wasserspeicher konnte der Schlachthof das schon ganz gut machen. Er brauchte eben nur täglich in den Zeiten, wo die Dampfabnahme niedrig war, sein Wasser mit Dampf zu erhitzen und das Heißwasser zu speichern, dann war ihm und damit dem Fernheizwerk schon geholfen. (Denn bezahlen sollte und wollte der Schlachthof natürlich die Dampfentnahme.) Billiger als eine eigene Dampfkesselanlage wäre dem Schlachthof diese Einrichtung aber nicht geworden, weil er — den Dampf vom Fernheizwerk nur halb ausnutzen konnte!

Strom an die Wehag

Der Dampf von der Hindenburgbrücke hat nämlich 8 bis 15 Atmosphären Druck, und die kann man bei der Heißwasserbereitung nicht ausnutzen. Aber auch hier fand sich Rat, und so wurde ein wahres Meisterstückchen an wirtschaftlichem Ausgleich gefunden. Der Schlachthof stellte nämlich — mit Erlaubnis der Wehag — eine eigene Dampfturbine auf, betreibt diese mit dem Wehag-Dampf, erzeugt so für sich den eigenen Strom und verwendet erst den Abdampf zum Wasser erhitzen. Was ihm an Strom fehlt, liefert die Wehag natürlich und — was er an Großbetriebstagen an Strom zu viel erzeugt, das nimmt die Wehag mit Dank an, führt es in unser Leitungsnetz (und das merken wir nicht einmal!) und schreibt es dem Schlachthof wieder gut! Kann man sich ein schöneres und nützlicheres Verhältnis zwischen Nachbarn wünschen und soll man zu solchen Jongleurkunststückchen nicht wirklich sagen können: Kastellikünste mit Warm und Kalt?! —dt.

Verhütung von Hochwassergefahr.

Wichtig für Besitzer von Ufergrundstücken.

In dem Amtsblatt der Regierung Merseburg ist die Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwassergefahr veröffentlicht worden. In der Verordnung wird besonders darauf hingewiesen, daß Ausschachtungen zur Gewinnung von Kies, Ton, Steinen usw. auf den Ufergrundstücken und solchen, die im Hochwassergebiet liegen, der Genehmigung des Landrats bedürfen. Auch kann auf solchen Grundstücken das Lagern von Holz, Steinen und anderen Stoffen oder Materialien, sowie eine Bodenlockerung untersagt und die Beseitigung von Bäumen und Sträuchern gefordert werden. Verstöße gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis 150 RM. geahndet. Die Besitzer von im Hochwasserabflußgebiet liegenden Grundstücken werden ganz besonders auf die Beachtung dieser Verordnung aufmerksam gemacht.

Am nächsten Sonntag

Elsaß-Lothringischer Tag in Halle.

Am nächsten Sonntag, dem 17. Juni, treffen sich die Vertreter von 18 Ortsgruppen der Landesgruppe Mitteldeutschland des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich zu einer Beratung in Halle, an der der Bundesleiter Dr. Robert Ernst, Berlin, teilnehmen wird. Aus diesem Anlaß findet am Vormittag 11½ Uhr in der Aula unserer Universität eine öffentliche Gedenkstunde unter Mitwirkung von Otto Beu (Orgel) und des Saalequartetts (Gesang) statt, in der Dr. Ernst über den Volkstumskampf in Elsaß-Lothringen spricht.

Deutsches Volkstum liegt im schweren Kampf um seine Erhaltung allenthalben in der Welt, auch in Elsaß-Lothringen, unseren ehemaligen Reichslanden. Keiner ist besser berufen, das Ringen um Erhaltung ältester deutscher Kultur in Elsaß-Lothringen zu schildern, als Dr. Ernst, der im deutschen Elsaß geboren und von den Franzosen aus der Heimat vertrieben worden ist. Dr. Ernst gehört seit einem Jahrzehnt zu den unerschrockensten mutigen Vorkämpfern für den Bestand deutschen Volkstums, für die Vertiefung der inneren Beziehungen der Heimat mit ihren Volksgeschwistern jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes. Es gibt keine Not deutschen Volkstums, die nicht unsere eigene wäre! Darum müssen auch wir hier in Mitteldeutschland von dem Volkstumskampf in Elsaß-Lothringen wissen. Jeder Volksgenosse, insbesondere auch unsere Jugend, ist herzlich eingeladen, der Feier in der Aula beizuwohnen. Der Eintritt ist frei.

Am Abend des gleichen Tages begeht dann die hallische Ortsgruppe des Bundes ihr 10. Heimatsfest im großen Saal des Neumarkt-Schützenhauses, Anfang 7 Uhr. Verbunden ist dieses Heimatfest mit der Wiedersehensfeier ehemaliger Elsaß-Lothringischer Lokomotivbeamten, die aus dem ganzen Reich einmal im Jahr und diesmal in Halle zusammentreffen. Dieses weiten Kreises unserer Stadt von jeher bekannte Heimatsfest gibt die beste Gelegenheit, elsaß-lothringische deutsche Art, wie sie sich in Wort, Bild, Ton, Tanz zeigt, kennen zu lernen. Es wirken beim Fest u. a. Fräulein Ruth Greiner (Gesang), die hiesige Bergkapelle, der Gesangschor der hallischen Lokomotivbeamten und die Theater- und Trachtengruppe der hiesigen Ortsgruppe mit.

Danksagung und Aufruf

des Führers der Flieger-Landesgruppe XIII.

Die Luftfahrt-Werbewoche hat im Gebiet der Flieger-Landesgruppe XIII ein freudiges Bekenntnis zur deutschen Luftfahrt und zum deutschen Luftsport ausgelöst. Sie hat das Bewußtsein gefestigt und vertieft, daß Mitarbeit am Neubau der deutschen Luftfahrt und Opfer für die Förderung des deutschen Luftsports Bausteine für das Aufbauwerk unseres Führers Adolf Hitler sind.

Allen Volksgenossen, die im Bereich der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg und des Landes Anhalt die Sammlungen der Flieger-Ortsgruppen unterstützt haben, danke ich als Führer der Flieger-Landesgruppe XIII und heiße diejenigen, die sich als neue Mitglieder im Deutschen Luftsport-Verband angemeldet haben, in unseren Reihen herzlich willkommen.

Die Luftfahrt-Werbewoche ist beendet. Nicht beendet ist der Kampf um Deutschlands Geltung in der Luft. Jeder neue Tag gebiert ihn von neuem, jeder Volksgenosse wird gebraucht, um ihn bestehen zu können. Darum rufe ich zum Schluß der Werbewoche allen Volksgenossen im Landesgruppengebiet zu:

Der Kampf geht weiter! Helft alle mit! Tretet ein in den Deutschen Luftsport-Verband!

Dittmar,
Fliegerkommandant.

81. Geburtstag. Friedrich Claus feiert am 13. Juni seinen 81. Geburtstag im Alters- und Pflegeheim.

Gegen Verkehrssünden

Oeffentliche Kundgebung im „Reichshof".

Im Rahmen der Reichsverkehrs-Erziehungswoche fand Dienstagabend im großen Saale des „Reichshof" eine öffentliche Kundgebung der NS.-Volkswohlfahrt statt. In Vertretung der Kreisamtsleitung der NSV. eröffnete Pg. Walther den Abend und wies auf die Bedeutung der Verkehrs-Erziehungswoche hin. Leider mußte der Vortrag von Polizeihauptmann Koch wegen dienstlicher Verhinderung ausfallen, doch wurde in einigen Filmen mit eindringlicher Deutlichkeit auf die vielen Verkehrssünden hingewiesen. Der erste Bildstreifen, der vor allem für den Landwirt berechnet war, zeigte eine Menge Unfällen, die man immer wieder auf jeder Landstraße beobachten kann. Hier schultert ein Knecht seine Sense, um dann mit dem Rad zur Wiese zu fahren — er kann von Glück sagen, wenn er unterwegs nicht zum „Sensemann" wird! Und dort schiebt ein Arbeiter einen hoch mit Reisig bepackten Karren vor sich her, der ihm jede Aussicht nimmt. Wird er ohne Unfall nach Hause kommen?

Ein Verkehrsfilm der Polizeidirektion München machte besonders Fußgänger und Radfahrer auf ihre Fehler aufmerksam. Wenn drei Radfahrer nebeneinander fahren, können sie sich zwar gut unterhalten, bringen aber sich selbst und andere Straßenbenutzer in größte Gefahr. Also stets rechts halten! Auch beim Kurventschneiden spart man keine Zeit, wenn man hinterher vier Wochen im Krankenhaus liegen muß. Kraft ist etwas schönes, wenn man sie jedoch benutzt, um vor Autos herzurasen, die letzten Endes doch schneller sind, dann:: wird Mut zur Dummheit. Auch Rücksichtnahme auf Fußgänger gehört in den Knigge für Radfahrer!

Einige Mahnungen für Fußgänger schlossen sich an. Höflichkeit ist eine empfehlenswerte Sache, sie wird jedoch zur Rücksichtslosigkeit, wenn man sich mit den Bekannten, die man getroffen hat, eine halbe Stunde auf schmalem Bürgersteig unterhält. Ein Kapitel für sich bilden die Beziehungen zwischen Fußgänger und Straßenbahn. Springe nicht auf! Spring nicht ab! Immer wieder wurde auf die Gefahren hingewiesen, die diese Unsitten in sich bergen.

Zum Schluß hat Pg. Walther die versammelten Eltern, ihre Kinder schon in frühester Jugend auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer, dem wir auch diese Erziehungswoche zu danken hätten, wurde die Kundgebung geschlossen, die von Musikvorträgen des Görlach-Orchesters umrahmt war.

„Kampf der Gefahr Unfallverhütung ist Pflicht"

Wie groß darf ein Brief sein?

Der Reichspostminister hat auf Grund des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 eine Reihe von Aenderungen der Postordnung vorgenommen, die am 1. Juli in Kraft treten. Es wird u. a. das Höchstmaß für Briefsendungen in rechteckiger Form (Länge, Breite, Höhe) von 50 auf 90 Zentimeter erhöht. Die Mindestmaße für Briefsendungen sind herabgesetzt worden und decken sich jetzt mit den Mindestmaßen für Postkarten. Die Drucksachenbestimmungen sind bis dahin erweitert worden, daß Druckträger aus dünnem Holz, Leder, Leinen u. dergl. in papierähnlicher Form und Beschaffenheit als Drucksachen zugelassen sind. Ferner unterliegen Drucksachen in Briefform, die den Bestimmungen nicht entsprechen, je nach ihrer Beschaffenheit der Gebühr für Briefe, Geschäftspapiere oder Mischsendungen. In Zukunft fällt auch bei Postwurfsendungen, wenn für eine Postanstalt weniger als zehn Sendungen eingeliefert werden, der Mindestsatz — die Gebühr für 10 Stück — fort. Bei Briefpäckchen ist Wertangabe zugelassen worden.

25jähriges Dienstjubiläum. Im Betrieb der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei feierten Hermann Rode, Lange Straße 4, als Flaschenkellerarbeiter und Karl Blume, Schillerstraße 44, als Bierfahrer ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Den Genannten wurden von der Industrie- und Handelskammer entsprechende Ehrungen zuteil.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 13. Juni 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 37 Min	20 U 27 Min	4 U 19 Min	22 U 11 Min
12. 6. 14 U	20 U	13. 6. 21 U	13. 6. 7 U
12. 6. 14 U	21 U	13. 6. 7 U	

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.	
+ 21,0	+ 17,4	+ 15,2	752,9	752,9	753,6

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
NNO 1	Windstill	WSW 1	78 %	35 %	51 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
2	0	0	vorm. wolkig	nachm. heiter	abds. nachts heiter

Sonnenscheindauer am 12. 6.: 9,4 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 12. 6.: + 17,2 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 1,9 °C
Höchsttemperatur am 12. 6. 23,2 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 13. 6.: + 9,3 °C
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden: 0,0 mm

Wettervorhersage für Donnerstag: Tagsüber Haufenwolkenbildung, im Ganzen aber heiter, trocken und warm.

Für Freitag: Langsam zunehmende Bewölkung, aber noch ziemlich heitere und sehr warme Witterung mit Anzeichen beginnender Gewitterneigung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 100 Zentimeter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Anstieg. **Schiffahrt:** Motorschiff Weißenfels und Schiffer Müller, sowie 5 Personendampfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0003

Siebenbürgen im Kampf.

Pfarrer Lingner spricht beim Gustav Adolf-Verein.

Auf Einladung des Gustav-Adolf-Vereins sprach am Dienstag im Paulusgemeindehaus Pfarrer Lingner aus Siebenbürgen über die gegenwärtige Lage unserer Volks- und Glaubensgenossen dort unten auf dem südöstlichen Vorposten des Deutschtums. Der Abend wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache von Pfarrer Lic. Schenke, der auf die besondere Mission des Gustav-Adolf-Vereins hinwies, nämlich überall dort zu helfen, den Kampf durchzuführen, wo Christentum und Volkstum, Glaube und Heimat fest miteinander verbunden sind.

Unterstützt von zahlreichen Lichtbildern, erzählte Pfarrer Lingner dann von der Geschichte seines Siebenbürger Landes, dieses kleinen Fleckchens Erde, wo Deutsche seit 800 Jahren treu auf dem von ihnen in zäher Arbeit erkämpften Boden aushalten, ein fest verwurzeltes Bauernvolk, das immer im Kampf mit Fremdrassigen und

„Mütter, lehrt eure Kinder, laßt sie nicht auf der Straße spielen. Ueber 500 Kinder unter 5 Jahren müssen jährlich ihr junges Leben durch Ueberfahren lassen."

Fremdgläubigen steht. Kraft für diesen Kampf holten sich die Siebenbürger Sachsen von jeher aus ihrer Kirche, die seit den ältesten Tagen eng mit dem Volke verbunden ist. Sie war ihnen nicht nur eine innerliche, sondern auch eine äußere Zufluchtstätte, denn während der Türkenkriege bauten sich die Bauern ihre Kirchen als wahre Festungen aus, mit einem starken Mauerring, in das das Vieh während der Belagerung getrieben wurde, mit großen Vorratskammern, die ständig mit Lebensmitteln gefüllt waren, mit Wehrtürmen und Schießscharten.

Die Reformation fand in diesem Lande schnell Eingang, die Geistlichen, die auch in der katholischen Zeit immer Söhne des Volkes waren, wurden zu Führern des Volkes. Der große siebenbürgische Reformator Honterus (1498 bis 1543) gab der neuen Lehre durch sein Reformationsbüchlein „Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen" eine feste Form, das bedeutete eine Rettung vor dem inneren Zusammenbruch, denn überall herrschte durch die Türkenkriege Hunger und Not. 200 Jahre später in der Zeit der Gegenreformation stärkte der Regent von Siebenbürgen, Samuel Freiherr von Bruckenthal, der erste Ratgeber Maria Theresias, durch seine Glaubenskräfte aufs neue sein Volk. Noch heute steht sein Haus in Hermannstadt, das er mit allen seinen kostbaren Kunstwerken und Büchern seinem Volke übermachte.

Der größte Sachse aber war unzweifelhaft Stephan Ludwig Roth, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte, damals noch von seinem Volke verkannt. Als deutscher Student hatte er drei Jahre in der Schule Pestalozzis gearbeitet und war mit dem Gedanken in seine Heimat zurückgegangen, einen Volksschullehrerstand zu bilden, der sich an Volk und Boden gebunden fühlte. Er war eigentlich, so sagte Pfarrer Lingner, der erste Nationalsozialist in Siebenbürgen. In seinen Schriften, die heute von Tausenden gelesen werden, sieht er mit prophetischer Klarheit die Zukunft des deutschen Volkes. Aus ihnen holen sich heute alle Sachsen die Kraft, an die Zukunft ihres Volkes zu glauben. Weil er seinem Volke die Zukunft für Jahrhunderte gewiesen hatte, wurde Roth 1849 vom ungarischen Revolutionsgericht standrechtlich erschossen.

Der Schöpfer der Kirchenverfassung war Bischof Dr. Georg Daniel Teutsch, dem das Volk die feste Zusammenfassung in der evangelischen Landeskirche verdankt. Die ganzen Gemeinden sind in Nachbarschaften, Bruderschaften, Schwesterschaften und Frauenvereinen erfaßt. Es gibt in ganz Siebenbürgen kein deutsches unverheiratetes Mädchen oder einen Burschen, die sich dieser Gemeinschaft und damit dem Einfluß der Kirche entziehen könnten. Auch die SA, die in Siebenbürgen Arbeitsmannschaft heißt, entwickelt ihre Tätigkeit im Rahmen der Bruderschaften.

Zu allen Zeiten fühlte sich Siebenbürgen eng mit dem deutschen Mutterland verbunden, nur dadurch konnte es sich seine Existenz für heute und alle Zukunft sichern. Alle geistigen deutschen Bewegungen wirkten sich auch in Siebenbürgen aus, und heute ringt der Nationalsozialismus auch dort um seine Gestalt. Wenn man sich auch streitet — es ist ein Kampf, der zur Genesung führen muß. Die ungeheure wirtschaftliche Not der Sachsen ist nicht abzuleugnen, aber das Problem liegt nicht hier, sondern auf geistigem Gebiet: werden die Kräfte der Erneuerung auch in Siebenbürgen zum Durchbruch kommen oder wird das Volk weiter verharren im alten Geist der Ichsucht? Wenn Sie uns nun helfen wollen, so schloß der Redner, so kommt es uns zugute, aber mit materiellen Mitteln hilft man uns auf die Dauer nicht. Eine Gemeinschaft läßt sich nur aufbauen durch die inneren Kräfte, die schon in Stephan Ludwig Roth lebten und heute im neuen Deutschland leben. Die Siebenbürger Sachsen werden in dem Kampfe nicht erlahmen, in dem sie seit 800 Jahren stehen. Alle weltlichen Güter hat man ihnen genommen, aber sie werden Jahrhunderte weiter treu aushalten, denn „das Reich muß uns doch bleiben". E.

Von J. H. Schein bis Graener.

Schüler-Abend bei Kurt Wichmann.

Wenn sich am Schlusse dieses Abends der Beifall zu stürmischen Ovationen für Kurt Wichmann steigerte, so lag in ihm der ehrliche und gerechtfertigte Dank des großen Freundes- und Hörerkreises, der sich gestern im Saal zu den fünf Türmen eingefunden hatte, für das eben Gehörte. Wir schätzen in Wichmann einen Sänger und Musiker von Kultur, und es freut, festzustellen, in welchem Maße es ihm gelingt, seine Schüler auf eine — im Technischen wie in der Art des Vortrags und seelischen Durchdringung des Stoffes — kultivierte gesangliche Haltung hin auszurichten. Es wäre kein Schülerkonzert, wären nicht auch Schwächen und Unebenheiten da, was aber vor allem erfreute, war die Lust und Liebe, mit der jeder und jede Einzelne an ihre Aufgabe herangingen, und wie es ihnen fast in allen Fällen gelang, sofort Fühlung mit dem in freundlicher Erwartung lauschenden Hörerkreis zu finden und in ihm wieder einmal das Gefühl zu wecken, wie unentbehrlich doch solche Pflege der Hausmusik ist, und was für Werte im deutschen Liede schlummern.

Eine Spanne von mehr als drei Jahrhunderten schloß das 21 Nummern zählende Programm ein, führte uns von Schein und Keiser, alten norddeutschen Meistern, über Händel, Haydn und Mozart zu Schubert und Brahms, weiter zu Wolf und Reger und endlich hinein in die Jetztzeit zu Paul Graener, dessen herrliche, stimmungsvolle Theodor-Storm-Musik den Beschluß des Abends bildete. Geschickt waren die beiden Teile, in die die anregende, den Weg üblicher Schülerkonzerte verlassende Vortragsfolge zerfiel, aufgebaut, und kulminierte der erste Teil in dem entzückenden Schubertschen „Hirten auf dem Felsen", in dem Frau Margarete Nagel einen schönen und klingenden, leicht ansprechenden Sopran erfolgreich einsetzen konnte (die obligate Klarinette war Herrn Kernchen anvertraut), so hatte der zweite seinen Höhepunkt in der schon erwähnten Graenerschen Theodor-Storm-Musik. Hier wußte Werner Trostbn, dem Referenten aus manchem Auftreten in seiner engeren anhaltischen Heimat bereits bestens bekannt, durch seinen sympathischen, gepflegten Bariton, seinen angenehmen Vortrag mehr als zu fesseln. Es war eine reife Leistung, die hier geboten wurde, und es macht Freude, die Fortschritte dieses begabten jungen Sängers zu beobachten.

Rosi Brecht, Wally Schildt, Käthe Vetter, Luise Siedamgrotzky, Erna Temme, Ruth Homuth, Margarete Hupfeld, Lotte Schab und Thilde Sammet nannte das Programm weiter als Ausführende, und sie alle wirkten mit Eifer und Gelingen an ihrer Aufgabe. Aus ihrem Kreise holen sich Käthe Vetter, Luise Siedamgrotzky, Margarete Hupfeld, die in einer Mozartarie durch duftigen Vortrag auffiel, und Rosi Brecht, die Regers lieblich-schelmische „Waldeinsamkeit" ganz entzückend gestaltete. Auch die angenehme dunkle Stimme Wally Schildts, Lotte Schab und Thilde Sammet in dramatischer gefärbten Partien mögen hier noch verzeichnet sein. Bei den Herren fesselte Dr. Heinz Pose mit dem Vortrag einer Loewe-Ballade, Erich Bergs zeigte in einem Brahms-Lied ansprechendes stimmliches Material. Auch die Herren Ehrhardt, Kiebel und Lohr seien wegen der glücklichen Kongruenz von gesanglichem Können und Wärme des Vortrags neben den Herren Reitmann, der eine Händel-Arie mit Geschmack sang, Siegfried Eschenbach, Hans Zwanzig und Gerhard Grenzdörfer genannt.

Am Flügel saß — ein mustergültiger, ebenso anschmiegsamer wie seinen Part gestaltender Begleiter — Theo Blaufuß. Ein bei einigen Liedern mitwirkendes Streichquartett war glücklich besetzt mit den Herren Dr. Ludwig, Müller, Patzer und Fräulein Panse. Bei der Theodor-Storm-Musik wirkten neben Theo Blaufuß und Frl. Panse noch Herr Haupt (Cello) mit. — Ein ebenso anregender wie im Gelingen schöner Abend, das war wohl das einhellige Urteil aller Anwesenden — bestes Lob für Kurt Wichmann.

F. M. F.

Evangelische Bekenntnisversammlung

in zwei Sälen des Stadtschützenhauses.

Am Dienstagabend fand in beiden Sälen des Stadtschützenhauses eine geschlossene kirchliche Versammlung statt, in der Pastor Asmussen, Altona, über: „Die evangelische Kirche in der Entscheidung" sprach. Der Redner, der schon im Jahre 1932 das sogenannte „Altonaer Bekenntnis" verfaßt hat, ging zurück auf die Stelle in der lutherischen Bibelübersetzung, in der es heißt, daß der Mensch selig werde allein durch den Glauben. Auf dieses Wort „allein", das Luther in den Text eingefügt habe, obwohl es in der griechischen Urschrift nicht stehe, komme es an. Allein die heilige Schrift, allein Christus und allein die Erlösung seien die Grundlagen des evangelischen Christentums.

Gerade der Begriff der Erlösung werde heute vielfach angefeindet. Dies geschehe mit Recht, wenn man die Sünde und die Erlösung so auffasse, wie sie in den letzten hundert Jahren vielfach aufgefaßt und geredigt worden seien. Sünde sei aber nicht die Uebertretung irgendwelcher Vorschriften und dürfe auch nicht verwechselt werden mit Moralität. Sünde sei der Tatbestand, daß wir „unendlich fern von Gott" seien. Der Kirche komme nicht mit Aeußerlichkeiten geholfen werden, sondern nur mit einem offenen Bekenntnis zu Christus.

Gebet und Choralgesang rahmten die von etwa 3000 Menschen besuchte Versammlung ein, in der der Leiter der Veranstaltung Naumann-Bitterfeld u. a. auch zu einigen Posten des Kirchenhaushalts Stellung nahm.

Rektor Dr. Dr. Hahne wieder in Halle

Der Rektor der Martin-Luther-Universität, Seine Magnifizenz Professor Dr. Hans Hahne, der bekanntlich wegen schwerer Krankheit seit Anfang Februar von Halle abwesend war, ist wieder in Halle eingetroffen, und zwar zum Tage der Eröffnung des nationalsozialistischen Museums. Seine Amtsgeschäfte wird Professor Hahne im vollen Umfange noch nicht wieder aufnehmen können, weil er noch erholungsbedürftig ist.

Rauchen auch im „Nichtraucher"-Speisewagen.

Auf Anregung aus Gästekreisen hat die „Mitropa" nunmehr auch, und zwar zunächst versuchsweise, bis zum 1. Oktober, das Rauchen im Nichtraucherabteil der Speisewagen ab 21.30 Uhr gestattet. Diese Neuerung kommt den Wünschen derjenigen Gäste entgegen, die abends nach dem Abendbrot noch gern bei einem Glase Bier oder einer Flasche Wein und einer Zigarre sitzen.

Weihe des NS.-Museums

im alten Wasserturm in der Hindenburgstr.

Unter größter Beteiligung aller Formationen der NSDAP., der Reichswehr, der Polizei und weiter Kreise der hallischen Bevölkerung wurde heute vormittag das Museum der nationalsozialistischen Revolution im ehemaligen Wasserturm in der Hindenburgstraße mit einem feierlichen Akt eröffnet. Vor dem Museum hatten die Formationen der NSDAP, SA, SS, HJ, Jungvolk, ferner Abordnungen der Reichswehr und der Polizei mit Fahnen Aufstellung genommen.

Unter den Ehrengästen befand sich auch der Gauleiter, Staatsrat Jordan, dem bei seinem Erscheinen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Dann ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort zur Weiherede. Das Museum sei, so führte der Kreisleiter aus, nicht nur zur Erinnerung an die Kampfzeit geschaffen, sondern auch, um den kommenden Generationen als Vorbild und Ansporn zu dienen. Im Anschluß an diese Worte legten Abordnungen der Reichswehr, der Polizei, der SA., der SS. und der Politischen Leitung in der Ehrenhalle des Museums für die Männer, die für Deutschlands Größe und Freiheit fielen, Kränze nieder.

Für den Gauleiter sprach dann Gau-Organisationsleiter Pg. Tesche. Bekanntlich war das Museumsgebäude, der alte Wasserturm an der Hindenburgstraße, bereits am Gauparteitag der NSDAP. feierlich von der hallischen Stadtverwaltung übergeben worden.

Kleiner Zirkus in einer großen Stadt.

Als Zaungast bei einer abendlichen Vorstellung in Böllberg.

Draußen vor der Stadt, im Süden, am Passendorfer Weg, wo zwischen den Häuserreihen noch grünende Bauplätze offen stehen, läßt sich alljährlich ein kleiner Zirkus nieder. Eines Tages ist er da: das Zelt mit der kühn geschwungenen Spitze mit den Pferden darunter, zwei Wohnwagen, in denen die beiden Familien hausen, die Direktoren und Personal zugleich sind, ein Manegenaufbau, kunstlos und sachlich, bei dessen Absperrung durch graue Zeltplanen die Kinder voller Begeisterung mitwirken, zwei Ponys, die nebenan frei umherlaufen und grasen, ein paar Kinder, die des Abends in der Vorstellung ihre Künste als Balletteusen und Akrobatinnen zeigen, ein Hund, der treu den Eingang zum Wagen bewacht, eine Kiste mit zahmen Ratten, die sich des Vormittags in der Sonne wohlfühlen dürfen, eine Bühne mit zwei Türen, durch die die Artisten ab- und zugehen, und die Preistafel mit den Kreidebuchstaben, was der Eintritt kostet.

Ich sah den Zirkus das erstemal, als ich spät abends nach Hause kam. Vier große, hell leuchtende Lampen zogen die Aufmerksamkeit auf sich, ein Mann, braune Hautfarbe, prachtvolles schwarzes Haar und männlicher Schnurrbart, stand in der Manege und arbeitete. Ringsum die Zuschauer. Auf den Bänken vorn, wo es am teuersten war (wenn, wenn man die geringen Zehnpfennigbeträge so nennen will), saßen die wenigsten. Aber hinter der Barriere, als Zaungäste, drängten sie sich: Jugend, die vergessen hatte, nach Haus zu gehen, junge Burschen mit ihren Mädchen, Vorübergehende, ein Zufallspublikum. Und der dunkle Mann im Schein der Lampen hatte sie alle in seinem Bann. Er erzählte sich Witze mit einem Clown, ganz einfache, kräftige Witze, und jedesmal schlug lautes Lachen über den beiden zusammen. Welch eine Kunst, so an der Straße zu stehen, jedermann zum Gast zu haben und doch den richtigen Ton zu finden, um alle miteinander lachen zu machen!

Dann sah ich „Harras", das Wunderpferd. Das Tier konnte zählen, bis zwanzig und weiter, und es zählte ohne sichtbare Hilfsstellung des Dompteurs. Es sah nach der Uhr und sagte die Zeit an, nicht nur die Stunden, sondern auch die Minuten. Es sagte sein Alter. Es konnte Geld zählen. Die anderen Reitdressuren waren nicht minder gut. Die Tochter des Chefs ritt durch die Manege. Man sah Parterreakrobatik, sah die dressierten Ratten, die tanzenden Mädchen, und zuletzt wieder den Chef als Messerwerfer in indianischer Bekleidung, wie er Messer mit Feuerbränden am Griff nach seiner Frau warf, die vor einem Brett stand, von flammenden Klingen umlodert.

Zwischendurch gehen Kinder umher und sammeln bei den Zuschauern. Es kostet dreißig Pfennig für Erwachsene, aber da hat einer nur zwanzig, also gibt er die. Einer will sich drücken und wird ernstlich ins Gebet genommen; er muß auch zahlen! Einer hat nichts, — auch das muß die Kasse ertragen. So geht der Teller reihum. Und das ist vielleicht das Wunderbarste an diesem kleinen Zirkus: er arbeitet mit all seinen Mitgliedern, Menschen und Tieren, in der bewundernswertesten Weise, nachmittags einmal, und dann abends wieder, bis in die späte Nacht hinein, ohne Pause, ununterbrochen, vor einem Publikum, das niemand kennt, das kommt, vorbeigeht, stehen bleibt, mitmacht und gefangen wird allein durch die unerhörte Anstrengung der artistischen Leistung.

Niemand zahlt hier Subventionen, niemand hilft, wenn es einmal nicht klappt. Die Steuern wollen bezahlt sein, die Pferde brauchen ihre Pflege und wollen ihre regelmäßiges gutes Futter — das alles geht so nebenher neben der Arbeit, die mit wenigen Groschen bezahlt wird. Das ist noch der alte, echte Zirkuszauber, hart und unerbittlich wie das Leben, gefährlich und schön wie die Landstraße, auf der er zu Hause ist. Man muß so etwas wieder einmal ansehen, um die Achtung und den Respekt vor dem echten Artistentum zu stärken. Die wenigsten werden das vielleicht wissen, wenn sie vor der Manege stehen und schauen. Aber sie fühlen es, wenn sie gebannt sind von dem Licht und dem Geruch der Tiere und dem Schwirren der Nachtfalter und dem dröhnenden Lachen, das in den dunklen Sternenhimmel hinaufschlägt. Es ist ein eigener Zauber um solch einen kleinen Zirkus in einer großen Stadt.

E—s.

Neuer Aufgabenkreis der HJ.

Rechtsberatung und Vertretung der Jugendarbeiter.

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung teilt mit:

Ende 1933 ist die deutsche Arbeitsfrontjugend in die Hitlerjugend eingegliedert worden. Durch diesen Schritt hat sie die gesamte arbeitende deutsche Jugend in ihren Reihen vereinigt. Ihr ist damit aber auch die verantwortungsvolle Aufgabe zugefallen, die berufschen und wirtschaftlichen Interessen der Jugendlichen unbedingt zu vertreten. Eine besondere Notwendigkeit ist es aber, der Hitlerjugend die Möglichkeit zu geben, ihre Mitglieder auch vor dem Arbeitsgericht zu vertreten; dieses Recht stand ihr auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bisher nicht zu. Durch Sondervereinbarung der Hitlerjugend mit der Deutschen Arbeitsfront ist eine Regelung erfolgt, welche den Interessen beider Organisationen entspricht. Die Vereinbarung ist im Auftrage des Reichsjugendführers vom Leiter des Sozialen Amtes der NJF., Armann, und von Dr. Hellwig, dem Leiter der Rechtsberatungsstelle im Sozialen Amte der DAF., unterzeichnet worden. Sie besagt:

1. Die Vertretung und Beratung der Jugend in Fragen des Arbeits- und sozialen Rechts übernehmen entsprechend dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront.

2. Den Beziktsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront wird zu diesem Zwecke ein Vertreter der Hitlerjugend beigegeben, der gleichzeitig dem Stabe einer Einheit der Hitlerjugend angehört. Er bearbeitet und entscheidet sämtliche Fragen, die Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und solche Minderjährigen betreffen, die sich noch in der Berufsausbildung befinden.

3. Der Rechtsberater für Jugendfragen wird im Einvernehmen mit dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung von der DAF. haupt- bzw. nebenamtlich angestellt.

4. Die Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis kann nur im Benehmen mit der Reichsjugendführung erfolgen. Sie ist auf deren Verlangen durchzuführen, wenn der Rechtsberater für Jugendfragen aus dem Stabe der Hitlerjugend ausscheidet.

5. Weitere Abmachungen für die Durchführung dieses Abkommens im einzelnen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung bleiben vorbehalten.

C. T. Schauburg: „Mutter und Kind".

Dem Film, der bereits einmal in Halle mit großem Erfolg gelaufen ist, liegt Hebbels Dichtung „Mutter und Kind" zugrunde. Zwei Weltanschauungen scheinen sich hier gegenüberzustehen, auf einer Seite der Bauer, der starr und trotzigverbissen an dem einmal gegebenen Wort festhalten will, dem der Boden, welchem er in mühseliger Arbeit seine Früchte entreißt, über alles geht. Und auf der anderen Seite die Mutter, der das Kind das Höchste im Leben bedeutet, die Not und Gefahren auf sich nimmt, um sich ihr Erstgeborenes zu erhalten. Henny Porten und Peter Voß gestalten dies Thema zu einem lebensstarken Film, der gerade in heutiger Zeit größte Beachtung beanspruchen dürfte. Im Vorprogramm läuft ein Lustspiel Los Nummer 13 013, dazu die Wochenschau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0004

Festungen im Tal der Saale.

Wie sich die Wenden in unserer Heimat zu schützen wußten.

Der Sächsisch-Thüringische Geschichtsverein hatte gestern abend in die Universität Halle zu einem Vortrag eingeladen, der sich mit einem Thema befaßte, das weit über den Rahmen der alltäglichen Geschichtsforschung hinaus größere Kreise der Bevölkerung interessieren muß. Der Museumsassistent Dr. Hülle sprach über die slawischen Wehranlagen Mitteldeutschlands und die Frage der Westausbreitung der Slawen. Bevor der Führer des Vereins, Professor Sommerlad, dem Referenten das Wort erteilte, nahm er Gelegenheit, Exzellenz von Trotha aus Schkopau zu begrüßen und dem Achtzigjährigen für sein Erscheinen zu danken. Er würdigte kurz die Verdienste des Mitgliedes, das vom Verein vor kurzem mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt worden ist. Weiter hielt es Professor Sommerlad für seine Aufgabe, auf drei Geschichtsdaten hinzuweisen, die gerade in diesen Tagen eine besondere Würdigung verdienen. Da ist zunächst die Tatsache zu erwähnen, daß der Grundstein zur Moritzburg am 24. Mai 1484 gelegt worden ist. Weiter wurde der 800-Jahrfeier der Stadt Halberstadt gedacht und schließlich wurde noch die Persönlichkeit des Magdeburger Erzbischofs Norbert gewürdigt, die im Kirchenleben unserer Heimat im 12. Jahrhundert eine ganz bedeutende Rolle gespielt hat. Im Jahre 1134 starb der Magdeburger Erzbischof.

Ackerbau um Halle

Dann ergriff Dr. Hülle das Wort zu seinem zweistündigen Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder wesentlich verständlicher gemacht wurde. In einer sehr langen Einführung befaßte sich der Redner zunächst mit der Verbreitung der Volksstämme im alten Germanien, mit der Völkerwanderung und mit der Verschiebung der Wohnsitze unserer Vorfahren. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß auch schon in Urzeiten die Gegend zwischen Magdeburg und Halle, die Börde, ein fruchtbares Land gewesen ist, wo man keinen Wald hatte und darum erfolgreich Ackerbau treiben konnte. Der Besitz dieser Landstriche war deshalb sehr wertvoll, und wenn darum Völkerschaften besonderen Wert auf diese Gegend legten, dann ist das nur allzu verständlich.

Einfall von Osten her

Die Slawen sind aus dem Osten her nach Deutschland eingedrungen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wurde in den Ausführungen Dr. Hülle nicht mehr von Slawen, sondern von Wenden gesprochen. Diese Wenden wurden scheinbar von den Avaren dazu getrieben, ihre Wohnsitze nach dem Westen zu verlegen. Hier stießen sie auf den Widerstand anderer germanischer Volksstämme, und die Ansiedlung der Wenden ist bestimmt nicht immer in friedlichster Weise vor sich gegangen. Zahlreiche Wehranlagen der Wenden gerade in unserer Gegend beweisen, daß sich dieser Völkerstamm hier mit aller Macht zu halten versuchte. Der Vortragende brachte vor der eigentlichen Würdigung wendischer Wehranlagen noch zahlreiche Lichtbilder, die die Kultur der Wenden nachweisen sollten. Die Studien, die man aus den keramischen Funden und auch aus wenigen Waffenfunden gemacht hat, geben wohl Aufschluß über die Grenzen der wendischen Siedlungen, haben aber mit der eigentlichen Wehranlage nichts zu tun.

Die Saale als Grenze nach Westen

Die westlichste Grenze der wendischen Eroberungen scheint die Saale gewesen zu sein. Hier haben sich die Völkerschaften gegen das Vordringen der Wenden gewehrt. Später, als dann die Ostpolitik der deutschen Kaiserhäuser nach fehlgeschlagener Südpolitik (Italien!) wieder etwas aufgenommen wurde, haben sich die Wenden durch große Wehranlagen gegen ihre Widersacher geschützt. Für unser Gebiet um Halle und Merseburg sind Gutenberg, Landsberg und Schraplau die wichtigsten Wehranlagen. In Gutenberg haben sich auf dem Kirchberg Reste eines alten Burgwalles gefunden, der den Wenden als Schutz gedient hat. Man muß sich vorstellen, daß die Bewohner der Siedlung im Falle der Gefahr sich um diese Burg scharten, ja vielleicht darin eine Zuflucht fanden.

Geräumige Festungen

Einige Bilder von Rekonstruktionen bewiesen die Geräumigkeit dieser Anlagen. Sie wurden meist auf Bergkuppen oder aber in sumpfigen Gebieten angelegt. Es handelt sich dabei nicht etwa nur um das Aufschütten eines Erdhügels, wie wir ihn heute in allen Fällen auf den ersten Blick nur noch sehen, es handelt sich vielmehr um große Pallisadenanlagen. Auf dem Hügel wurden Holzbauten aufgeführt, Türme errichtet und Gräben gezogen, die eine gute Verteidigung gewährleisteten. Eine Ueberraschung boten die Ausgrabungen am Kapellenberg in Landsberg. Hier ist um die Porphyrkuppe des Kapellenberges in der Ebene noch ein großer Wall aufgeführt worden. Man hat sich also gewissermaßen doppelt gesichert, einmal gab es den hohen schützenden Berg, zum anderen aber war dieser Naturschutz noch mit einem Wall umgeben worden. Eine interessante Anlage wurde in Schraplau entdeckt. Zunächst war es eine große Ueberraschung, daß sich westlich der Saale noch wendische Befestigungen befanden. Die Wissenschaft erklärt diese Tatsache heute mit einem versuchten Vorstoß der Wenden nach Westen. Die Ausgrabungen in Schraplau haben gezeigt, daß auf dieser wendischen Festungsanlage erneut deutsche Befestigungen aufgeführt wurden. Um diese Schraplauer Burg muß also recht oft ein heftiger Streit entbrannt sein.

Der Vortrag des Dr. Hülle wurde mit Beifall aufgenommen, und mehrere Anfragen und Anregungen nach Schluß des Referates zeigten das Interesse, mit dem die zahlreichen Zuhörer diesen Ausführungen gefolgt waren.

Wollhandkrabben-Sterben

Eine frohe Botschaft für Fischer.

Das Wollhandkrabben-Sterben in der Elbe, eine Naturerscheinung, die sich im Vorjahre erst in den heißen Augusttagen bemerkbar machte, hat in der Mittelelbe in dem laufenden Jahre schon im ersten Drittel des Juni eingesetzt. Die anscheinend kranken und todmüden Krebstiere schleppen sich aus dem zu warmem Wasser der Strömung, das sie nicht vertragen können, an das Land, wo sie nach kurzer Zeit verenden und auf dem Sande der Buhnenfelder liegen bleiben, bis sie den Krähen zum Fraß dienen. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß bei dem Abfischen der flachen Buhnenfelder mit der Kleppermade ein Zug zumeist nur eine einzige Wollhandkrabbe ergab, während in den Vorjahren ein solcher Zug noch durchschnittlich acht Krabben brachte. Daß aber trotzdem noch Unmengen von Wollhandkrabben den Elbstrom beleben, geht aus der Tatsache hervor, daß sie den Berufsfischern sämtliche Regenwürmer von den Nachtschnüren abfressen.

Dr. Ley in der Lutherstadt.

Zu Beginn einer großen Besichtigungsreise.

Der Staatsleiter der PO., Staatsrat Dr. Ley, beginnt am kommenden Montag mit einem Besuche in Eisleben eine neue große Besichtigungsreise durch alle deutschen Gaue, bei der er sich überall über die Arbeit der politischen Leiter der NSDAP. unterrichten will. Bei einem Appell auf der Eisleber Wiese wird Staatsrat Dr. Ley zu den politischen Leitern des Mansfelder Seekreises sprechen.

gustaf nagel auf Brautschau.

Seine letzte Hoffnung: „Die Kleine Anzeige."

„gustaf nagel", der Wanderprediger und Tempelwächter vom Arendsee, der sich seit Monaten auf Freiersfüßen befand und vor einiger Zeit auf die Wanderschaft begeben hat, um sein „Glück" zu suchen, ist um einige Enttäuschungen reicher nach Arendsee zurückgekehrt. Nachdem seine Sehnsucht sich nicht erfüllt hat, nimmt gustaf nagel seine Zuflucht zu einer Kleinen Anzeige im Blatte seines Heimatortes, in der Hoffnung, hierdurch den Traum seines Lebens erfüllen zu können. Wir lesen in dieser Zeitung folgende Kleine Anzeige: „welche dame ist bereit mit mir am arendse einen jungborn zu eröfnen, damit wir mit dem funde wucher treiben könen, welches uns got am arendse als heilwert gab, es massif goldig und stralent glanzent gesund machend auszuprägen. gustaf nagel."

Im Dienste der Nächstenliebe.

Wittenberger Schwestern fahren nach Brasilien

Der 8. Juni war für das Katharinenstift in Wittenberg und seine Auslandsarbeit ein besonders bedeutungsvoller Tag. 7 Schwestern reisten in Begleitung des Vorstehers, Pfarrer Stosch, nach Hamburg ab, um sich dann auf dem Dampfer „General Osorio" einzuschiffen und später in die Arbeit des neu erbauten und am 12. August zur Einweihung kommenden deutschen Krankenhauses in Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro einzutreten. Die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro ist für unser Volk und Vaterland besonders wichtig. Der regelmäßige Zeppelinverkehr und der Postflugzeugverkehr hat den größten Staat Südamerikas, Brasilien, dem Leben und dem Handel unseres Vaterlandes wesentlich näher gerückt. Die brasilianische Regierung weiß auch sehr wohl und hat es wiederholt zum Ausdruck gebracht, welch große Verdienste die Deutschen um die Kultur und den Aufbau dieses gewaltigen Zukunftslandes haben. Mit Recht schreibt die Leitung des Katharinenstiftes: „Wir evangelischen Christen Deutschlands wissen uns darum besonders verpflichtet, den Dienst der helfenden christlichen Liebe auch in Brasilien mit einzusetzen. Dazu ist das deutsche Krankenhaus in Rio de Janeiro ein wichtiger Fortschritt. Daß gerade die Schwestern aus der Lutherstadt dort dienen dürfen, erfüllt uns mit Stolz und Freude."

Dr. Johnsen in Braunschweig.

Ernennung eines kommissarischen Kirchenführers.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: „Der Reichsbischof hat den Hauptpastor am Dom zu Lübeck, Dr. phil. Johnsen, zum kommissarischen Kirchenführer in Braunschweig ernannt." Dr. Johnsen stammt aus niedersächsischer Familie und steht im 43. Lebensjahr. Am Weltkrieg hat er als Freiwilliger teilgenommen. Dr. Johnsen ist alter Kämpfer der NSDAP.. Als Pfarrer versuchte Dr. Johnsen vor allem auf die Männerwelt und die Jugend einzuwirken.

Neues Stadtoberhaupt in Wettin.

Auf Vorschlag der Gauleitung hat der Regierungspräsident den bisher beim Landratsamt tätigen Regierungspraktikanten Wullig auf 12 Jahre zum Bürgermeister von Wettin bestellt. Dem neuen Bürgermeister geht der Ruf eines umsichtigen Verwaltungsbeamten voraus.

Weißes Handwerk am grünen Tisch.

Bäcker tagten in Laucha / Das Verhältnis zu Großbetrieben.

In der Glockenstadt Laucha a. U. fand die gemeinsame Tagung des 7. und 8. Bezirks im Germaniaverbande der Bäckermeister statt, zu der sich mehr als 300 Teilnehmer aus unserer engeren Heimat eingefunden hatten. Die Tagung wurde durch den Chor der Zeitzer Bäckermeister mit dem „Handwerkerspruch" eröffnet. Bezirksführer Nette, Weißenfels, konnte in seiner Eröffnungsansprache u. a. auch den Bürgermeister der Stadt Laucha begrüßen. Was der Tagung aber die besondere Note gab, war die Teilnahme der nunmehr auch zu den Innungen gehörenden Gesellen.

Innungswesen von heute

Meister Helbig, Halle, sprach dann in kurzen Zügen über das heutige Innungswesen, dem der Gedanke der Betriebs- und Schicksalsgemeinschaft zu Grunde liege. Weiter behandelte der Redner die sozialen Einrichtungen des großen Germaniaverbandes, die schon viel Segen gebracht haben. Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des Vortragenden über die gegenwärtige Lage des Bäckereigewerbes und seines Verhältnisses zu den Mühlen, Brotfabriken und sonstigen Riesenbetrieben ein.

Leistungsfähigkeit des Nachwuchses

Sehr nachdrückliche Worte fand Meister Helbig in bezug auf die berufliche Leistungsfähigkeit des Bäckernachwuchses. Die Schulung der jungen Bäcker sei außerordentlich wichtig, vor allem aber müsse schon bei der Berufswahl darauf gesehen werden, daß die einzustellenden Lehrlinge über das für den Beruf nötige geistige und körperliche Rüstzeug verfügen. Aber auch die Prüfung der Meister verlange eine Verschärfung, die ungeeignete Berufsgenossen von vornherein ausschließe.

Rabatt und Zugabewesen

Das Rabatt- und Zugabewesen, die Landbrotlieferungen und verschiedene andere brennende Fragen waren weitere Gegenstände des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages. Betriebsobmann Pg. Kulk, Halle, behandelte anschließend in längerer Erörterung die grundlegenden Probleme des Innungswesens. im nationalsozialistischen Staat.

Schwere Bluttat in Stadtilm.

Der Schuß aus dem Schlafzimmer.

Ein aufsehenerregender Vorgang spielte sich in Stadtilm ab. Karl Eisert, der frühere Direktor der Vereinsbank, feuerte aus dem Fenster seines Schlafzimmers einen Schuß auf seinen im Hofe stehenden Schwager, den Kaufmann Albert Bräutigam, ab. Bräutigam traf die Kugel in den Kopf. Sofort nach der Tat brachte sich Eisert einen Schläfenschuß bei. In hoffnungslosem Zustand wurden der Täter und sein Opfer nach dem Landkrankenhaus in Arnstadt gebracht.

Seit seiner Entlassung aus dem Bankdienst bewirtschaftete Eisert das Hotel „Zum Hirsch" in Stadtilm, das seiner Frau und deren Bruder — Albert Bräutigam — gehört. Das Verhältnis zwischen den beiden Familien scheint ein sehr gespanntes gewesen zu sein. Bereits im April soll Eisert Attentatsabsichten geäußert haben. Wie verlautet, soll Bräutigam, der vor Eisert die Wirtschaft geführt hat, und der noch im Hotel wohnte, zur Regelung von Vermögensstreitigkeiten die Versteigerung des gemeinsamen Besitzes beantragt haben. Es wird angenommen, daß dies der Grund zur Bluttat ist.

Gau-Sender Magdeburg-Anhalt?

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, besteht eine an Wahrscheinlichkeit grenzende Möglichkeit, daß Magdeburg und Anhalt einen selbständigen Rundfunksender erhalten, dessen Wirkungsbereich den Gau Magdeburg-Anhalt umfassen soll. Aus diesem Grunde würde der Sender, der sich im übrigen künftig an Leipzig anlehnen dürfte, mit Sitz in Magdeburg als „Gau-Sender Magdeburg-Anhalt" in Erscheinung treten.

Die Stenografen marschieren!

Kreistag in Bad Lauchstädt.

In Bad Lauchstädt, dem verträumten, beschaulichen auf eine große ruhmvolle Vergangenheit zurückblickenden Landstädtchen, feierten von herrlichem Wetter begünstigt, die Stenographen von Halle und Umgebung ihren 1. Kreistag. Es ist das erste Mal, daß sich die Anhänger der verschiedenen Systeme, die sich in früherer Zeit oft aufs erbittertste bekämpft haben, im Rahmen der Deutschen Stenographenschaft zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamen Stunden der Freude zusammengefunden haben. Besondere Höhepunkte der Veranstaltung waren die im Goethe-Theater veranstaltete Feierstunde, in der Herr Rektor Hoschke, Halle, alle Teilnehmer in den Bann unserer großen Meister — Goethe und Schiller — zog. Der anschließende Marsch durch die Straßen von Lauchstädt unter Vorantritt einer Kapelle bekundete bei Teilnehmern und Außenstehenden den festen Willen der Stenographenschaft, an ihrem Teile mitzuarbeiten an dem großen Aufbauwerk unseres Volkskanzlers Adolf Hitler!

Ruchloser Jagdfrevel.

Ein Einwohner aus Meuro bei Wittenberg stöberte frühmorgens ein Reh mit einem Kitz auf. Er fing das Kitz ein, schleppte es in den Wald und schnitt ihm die Kehle durch. Ein Jagdpächter beobachtete den gemeinen Jagdfrevel und übergab den Mann der Gendarmerie.

Wettkampf mit Brennschere und Kamm.

Verbandstagung der Friseure / 24 Innungen trafen sich.

Der Sächsisch-Anhaltische Bezirksverband im Bund deutscher Friseure hielt am Sonntag und Montag seinen 56. Verbandtag in der Rosenstadt Sangerhausen ab, an dem zahlreiche Vertreter der zum Bezirksverband gehörenden 24 Innungen teilnahmen. Mit dieser Tagung verband die Barbier- und Friseur-Innung Sangerhausen das Fest ihres 50jährigen Bestehens und eine Haararbeiten-Ausstellung und Schaufrisieren. Die Ausstellung war von 44 Arbeiten der Friseurlehrlinge des Bezirksverbandes beschickt; die Arbeiten legten Zeugnis ab von gutem Können und regem Fleiß. Am Nachmittag fand das Schaufrisieren statt. Hier begrüßte Obermeister Dittmann-Sangerhausen die erschienenen Kollegen, insbesondere den Bezirksvorsitzenden, Ehrenobermeister Hoffmann-Dessau, den Handwerkskammerpräsidenten Michel-Halle, den Vorsitzenden der Modekommission Paul Eckstein-Halle und den Leiter des Fachlehrerverbandes Nehrhoff-Dessau. Herr Eckstein-Halle eröffnete das Schaufrisieren, an zwei langen Tafeln arbeiteten 29 Meister und Gehilfen. In der ersten Abteilung wurden Tages- und Straßenfrisuren gefertigt und in der zweiten Abteilung Frisuren aus der Zeit um 1830. Prämiiert wurden folgende Arbeiten: im Damenfach: 1. Preis Eckstein-Halle, 2. Preis Möbius-Halle, 3. Preis Hennicke-Halle, 4. Preis Marr-Halle, 5. Preis Schmidt-Halle. Im Herrenfach: 1. Preis Erich Hippe-Halle, 2. Preis Exner-Torgau, 3. Preis Hühne-Halle, 4. Preis Gängel-Halle, 5. Preis Hohmann-Halle, 6. Preis Worch-Halle.

Im Verlauf des Begrüßungsabends überreichte der Bezirksvorsitzende Hoffmann, Dessau, besondere Auszeichnungen: dem Obermeister Dittmann-Sangerhausen die goldene Ehrenkette des Bezirksverbandes, den Obermeistern Fechner-Wittenberg und Behrendt-Weißenfels die silberne Medaille des Bezirksverbandes für hervorragende Verdienste um das Friseurhandwerk. Der Bezirksvorsitzende schloß seine Ansprache mit einem Sieg-Heil auf unsere Führer Reichspräsident von Hindenburg und Adolf Hitler. Am Montag fand der eigentliche Verbandstag statt.

Wund-Brand-u. Flechten-Salbe

Meurasan hilft!

Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man auf Reisen, bei Wanderungen und auch im Haushalt Meurasan zur Hand hat. Meurasan ist eine Universalsalbe, die bei Brandwunden, Hautabschürfungen, Wundlaufen, Flechten, Wunden aller Art usw. wichtige Dienste geleistet. Schon nach kurzer Zeit sind Sie die Schmerzen los und die Heilung wird beschleunigt. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben.
O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thüringer Wald)
Chem. pharmaz. Fabrik — Gegründet 1880

Fieseler zieht sich zurück!

Erstaunlicher Entschluß des Weltmeisters

Der Kunstflug-Weltmeister Gerhard Fieseler, der am Sonntag in Paris die Weltmeisterschaft errungen hat und Montagabend in Kassel eingetroffen ist, gewährte einem Vertreter der „B. Z. am Mittag" eine Unterredung. Als ich, so sagte er u. a., vor längerer Zeit die französische Ausschreibung in die Hand bekam, erkannte ich sofort, daß die Bedingungen in erster Linie auf die von den Franzosen gemeldeten Maschinen zugeschnitten waren. Ich stellte daher mein Kürprogramm um, indem ich die mit niedriger Punktwertung ausgestatteten schwierigen Figuren wegließ und mich auf die von den Franzosen und Italienern bevorzugten Figuren konzentrierte. Achgelis' und mein Abschneiden in dieser starken Konkurrenz ist um so höher, als unsere Gegner zum Teil extra für diesen Wettbewerb hergestellte Maschinen an den Start brachten, während wir beide unsere seit langer Zeit unveränderten Maschinen flogen. Mein vor zwei Jahren in eigener Werkstatt hergestellter „Tiger" hat sich wiederum ausgezeichnet bewährt, so daß eine Abordnung schweizerischer Militärflieger mir mitteilte, die Schweiz wolle Maschinen dieses Typs serienweise bei mir bestellen.

Das und die anderen Aufgaben, die meinem Kasseler Werk gestellt sind, hat meinen Entschluß reifen lassen, künftig an keinem Kunstflugwettbewerb teilzunehmen. Meine ganze Arbeitskraft gehört von jetzt ab meinem Kasseler Werk.

Zu dem Wettbewerb in St. Vencennes möchte ich noch sagen, daß ich mich über die Loyalität und Sachlichkeit der internationalen Jury aufrichtig gefreut habe, desgleichen über die Haltung des französischen Publikums, das obwohl es meinen Kameraden de Detroyat gern als Sieger gesehen hätte, nichtsdestoweniger meinem Siege mit stürmischer Begeisterung applaudierte.

Neues Segelflugzeuginstrument

Erfolgreiche Versuche auf dem Flugplatz Halle-Rietleben.

Man liest in den Zeitungen von immer neuen Rekorden unserer Segelflieger. Es ist heute möglich, Tausende von Metern an Höhe im motorlosen Fluge zu erreichen und Entfernungen von mehreren hundert Kilometern zu überwinden. Die Energien und Kräfte, die den Segelflieger in die Lage versetzen, derartige Leistungen mit seinen ärodynamisch zu hoher Vollkommenheit entwickelten Flugzeugen zu vollbringen, sind im wesentlichen die in der Atmosphäre auftretenden Wärmeströmungen, die sogenannten thermischen Aufwinde. Die Ausbildung dieser Luftströmungen kann bedingt sein durch bestimmte Bodenformen und -arten, Witterungseinflüsse, bestimmte Wolkenstrukturen und dergleichen mehr. Der Segelflieger konnte bisher die Existenz dieser günstigen Luftströmungen nur dadurch feststellen, daß eben seine Maschine plötzlich zu steigen anfing und dieses Steigen konnte er registrieren durch sogenannte nach dem Barometerprinzip konstruierte Variometer. Da nun aber die fliegende Maschine zunächst sehr träge auf atmosphärische Kräfte reagiert, war er nicht in der Lage, sofort die Existenz solcher Strömungen festzustellen. Er hatte sozusagen kein exakt arbeitendes Sinnesorgan, das ihm sofort und trägheitslos das Vorhandensein solcher für ihn günstigen thermischen Strömungen in der Atmosphäre wahrnehmbar machte.

Dieses Sinnesorgan wurde auf Anregung hallischer Segelflieger im Physikalischen Institut unserer Universität nun geschaffen und weitgehendst entwickelt, und die Versuche, die seit einigen Wochen mit diesem neuen Instrument auf unserem Flugplatz Halle/Rietleben angestellt wurden, verliefen in höchstem Maße zufriedenstellend.

Das neue Instrument, das nach elektrischen Methoden die jeweilige Temperatur an dem betreffenden Standort der Maschine in der Luft registriert, arbeitet so trägheitslos, daß Temperaturänderungen von weniger als 1 Grad in einer noch geringeren Zeit als einer 1/10 Sekunde einwandfrei vom Segelflieger festgestellt werden können. Es ist an und für sich in der Physik lange bekannt, auf elektrischem Wege, z. B. durch sogenannte Thermoelemente oder durch die Aenderung des Widerstandes eines Leiters bei Temperaturschwankungen diese letzteren zu messen, und es lag nahe, diese in der Experimentalphysik schon zu höchster Vollkommenheit entwickelten Meßmethoden auch dem thermischen Segelflug dienstbar zu machen. Das Verdienst unserer Segelflieger ist, hier die Initiative ergriffen zu haben, und das Verdienst des Institutes für Experimentalphysik an der Universität, bereitwilligst Versuchsmittel und die intensive Mitarbeit zweier seiner Mitglieder in den Dienst dieser flugtechnischen Aufgabe gestellt zu haben.

Die Erfolge, die bisher die Versuche brachten, versprechen sowohl wissenschaftlich wie auch flugtechnisch interessante und nützliche Fortschritte auf beiden Gebieten. So ist es möglich, auch kleinste und schwächste Aufwindzonen, die sonst der Beobachtung ganz entgehen mußten, wie z. B. die, die an dem Waldrande unserer Heide auftreten, exakt zu registrieren und somit sozusagen ein atmosphärisches Bild der bei uns zu den verschiedensten Jahres- und Tageszeiten auftretenden Luftstruktur festzustellen und für den Segelflug dienstbar zu machen. Hoffentlich führt die weitere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Fliegerei, die nach Gründung der Fliegerortsgruppe hier in Halle aufgenommen wurde, auch fernerhin zu solch schönen Erfolgen, wie bei der Schaffung dieses neuen Segelflugzeuginstrumentes.

Kleinkaliberschießsport.

In Lettin fand am Sonntag ein Freundschaftskampf im Kleinkaliberschießen zwischen der Glauchaischen Schützengesellschaft und der Lettiner Schützengesellschaft in Lettin statt. Jede Gesellschaft stellte zwei Mannschaften zu je 5 Schützen. Jeder Schütze hatte je 5 Schuß aus den Stellungen liegend, sitzend oder kniend und stehend auf die 12-Ring-Scheibe bei 50 Meter Entfernung abzugeben. Aus beiden Kämpfen ging die Glauchaische Schützengesellschaft, wenn auch teilweise erst nach hartem Kampfe, als Sieger hervor. Die eine Mannschaft von Glaucha erkämpfte sich den Sieg mit 719 Ringen gegen Lettin mit 699 Ringen. Die besten Schützen waren von Lettin Apitz, Kurt, mit 156 Ringen und von Glaucha Taube mit 150 Ringen. In dem anderen Kampfe siegte Glaucha mit dem für diese Mannschaft sehr guten Ergebnisse von 711 Ringen gegen Lettin mit 619 Ringen. Die besten Schützen waren hier von Glaucha Schiller mit 151 Ringen und von Lettin Felgner mit 136 Ringen.

Die Kämpfe fanden ihren Abschluß mit dem Versprechen, die schießsportlichen Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften weiter in kameradschaftlichster Weise zu pflegen.

Jeder muß schwimmen können

Eröffnung der Reichs-Schwimmwoche / Umfangreiche Werbung.

Noch immer fordert das Wasser jährlich Tausende von Opfern. Noch immer gibt es in Deutschland viele, allzu viele, die nicht schwimmen können. Lange schon haben deshalb die Schwimmvereine ihren Kampfruf aufgestellt: Jeder Deutsche ein Schwimmer. Manch schöner Erfolg ist ihnen im Laufe der Jahre beschieden gewesen. Die Zahl der Volksgenossen, die das Schwimmen beherrschen, ist gewaltig gestiegen. Trotz allem aber sind es noch Millionen, die sich jedesmal unter Lebensgefahr ins nasse Element begeben.

Ihnen gilt der Generalangriff, der jetzt auf breitester Front unternommen wird. Schwimmverband, Turnerschaft und Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft sind die durchführenden Verbände. Doch die Trägerschaft ist viel breiter. Eigentlich alles, dem die gesundheitliche Entwicklung unseres Volkes am Herzen liegt, ist in dieser Front zu finden. Angefangen von den Reichsministerien bis zu den untersten Ortsbehörden, die NSDAP. mit ihren verschiedenen Organisationen, Reichswehr, Polizei, Rotes Kreuz usw. gehören zu den tatkräftigsten Förderern. Am 17. Juni soll die Reichs-Schwimmwoche beginnen. Sie dauert bis zum 24. Juni.

Noch niemals hat es eine derartig großzügig aufgebaute Werbung für eine Leibesübung gegeben. An allen Orten werden sich Millionen um die Fahnen der Schwimmer sammeln. Massenveranstaltungen sind überall in großer Zahl geplant, bei denen neben den Sportlern auch die Parteiformationen in vorderster Linie stehen werden. Eine Woche hindurch wird es keine Badeanstalt geben, in der nicht auf die Ziele der Reichsschwimmwoche aufmerksam gemacht wird. Den Abschluß dieser Werbeaktion bildet eine Suche nach dem unbekannten Schwimmer, zu der vom Schwimmwart des Deutschen Schwimmverbandes folgende Wettbewerbe vorgeschrieben worden sind: Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Kraulen über je 100 Meter, sowie 3 Kürsprünge vom Federbrett.

Die zur Reichsschwimmwoche aufgestellten Ziele sind Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes, weil es sich um Fragen der Gesundheitsförderung, der Lebensertüchtigung, Hygiene, Sicherheit und Schadenverhütung handelt.

In Halle wird die Reichsschwimmwoche durch eine besondere Eröffnungsfeier mit nachstehender Vortragsfolge am Donnerstag, dem 14. Juni 1934, im Thaliasaal, Geiststraße, eingeleitet.

Die Eröffnungsansprache hat Herr Stadtrat Tießler übernommen. Der Ortsausschuß der Stadt Halle ladet zu dieser Eröffnungsfeier alle Hallenser hiermit ein. Da die Reichsschwimmwoche selbst den Höhepunkt der öffentlichen Aufklärungsarbeit und der schwimmsportlichen Veranstaltungen im ganzen deutschen Reiche bilden wird, erwartet der Ortsausschuß Halle, daß die gesamte Bevölkerung unserer Saalestadt durch große Teilnahme an der Eröffnungsfeier und zu den verschiednen Veranstaltungen in der Woche vom 17. bis 24. Juni 1934 das nötige Interesse aufbringen und durch zahlreichen Besuch bekunden wird. Trotz verschiedener Unkosten ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen für jedermann frei!

Schwimmen ist Volksbrauch und muß Allgemeingut des gesamten deutschen Volkes werden!

Vortragsfolge.

Musik ausgeführt vom Musikzug der Fliegerlandesgruppe XIII unter Leitung des Musikzugführers Rößner.

Vortrag: „Volksgesundheit und Schwimmen", Stadtmedizinalrat Dr. Schnell.

Vortrag: „Der Kampf gegen den nassen Tod", Brandingenieur Bange.

Eimsbüttelter Turnverein — deutscher Handballmeister.

Im letzten Entscheidungsspiel siegten die Frauen des Eimsbütteler Turnvereins gegen die Mannschaft des Vfr Mannheim mit 6 : 5 und wurden damit deutsche Handballmeister. Unser Bild zeigt die siegreiche Mannschaft.

Der Saalekreis im Zeichen der Sportfeste

Auch im Sommer noch eifriger Sport / Abendveranstaltungen in dieser Woche

Für den Veranstalter VfR. Bennstedt war sein Sportfest ein großer sportlicher Erfolg blieb doch Bennstedt 1. im Hauptspiel über Schiepzig 1. mit 2:1 (1:1) Endsieger. Holleben 1. fertigte Sportl. Teutschenthal 1. (8 Mann) sicher mit 6:1 ab. Bennstedt 2.—Schiepzig 2. 4:2. Im Handballwerbespiel Holleben 1. gegen Höhnstedt 1. blieb Holleben mit 6:5 knapper Sieger. Wettin 1. gab Friedrichsschwerz 1. mit 3:0 (2:0) das Nachsehen.

Das vom Sportv. Ostrau durchgeführte Sportfest war eine schöne Werbeveranstaltung für den Neuling. Als Pokalsieger ging Brachstedt 1. im Endspiel hervor. Ostrau 3.—Brachstedt 3. 1:2. Zörbig 2. gegen Nehlitz 2. 1:0. Sylbitz 2.—Brachstedt 2. 1:5. In der Pokalvorrunde blieb Brachstedt 1. über Ostrau 1. 4:2 (2:1) siegreich und Nehlitz 1.—Cötzau 1. 2:1. Die Unterlegenen Ostrau 1. und Cötzau 1. trennten sich 1:1, während im Endpokalspiel Brachstedt 1. gegen Nehlitz 1. mit 4:1 (2:0) den Sieger stellte. Ostrau 2. gegen Sylbitz 1. 0:4.

Das Sportfest des TV. Löbnitz brachte in seiner Reichhaltigkeit interessante spannende Kämpfe und war auch für den Neuling Löbnitz als erste Sportfestveranstaltung ein Erfolg. In der Vorrunde blieb Löbnitz 1. über Brachwitz 1. 3:1 (2:0) erfolgreich. Olympia Halle 1. setzte sich gegen Rothenburg 1. mit 4:1 (0:1) durch. Brachw. 2.—Löbnitz 2. 2:2. In der Trostrunde entschied Rothenburg 1. gegen Brachwitz 1. knapp mit 3:2 (1:1) den Sieg. Im Endspiel um die Hitlerplakette blieb Olympia 1. über Löbnitz 1. nur knapp mit 2:1 Endsieger. Einen interessanten Kampf lieferten sich noch Sylbitz Alte Herren und Löbnitz Alte Herren 5:2 (1:0) für Löbnitz. — In Reideburg unterlag VfR. 1. im letzten Punktspiel gegen Schkeuditz reichlich hoch mit 2:6. — Mücheln hatte es dagegen schwerer, denn Leuna gab sich erst nach zähem Kampf 3:4 geschlagen.

Weitere Freundschaftsspiele: Canena 1. konnte im Rückspiel gegen Freiimfelde 1. für die 2:0-Niederlage aus dem ersten Spiel, diesmal mit 5:2 (4:0) Revanche nehmen. Can. 2.—Freiimfelde 2. 3:4. Braunsdorf 1. war in großer Fahrt, und schlugen Schotterey 1. überlegen 13:0. Braunsd. 2. geg. Schott. 2. 5:2. Auch VfL. Dölau 1. war gut aufgelegt, sie schickten Alsleben 1. mit 10:1 geschlagen nach Hause. Dölau 2. stand mit 11:1 gegen Alsleben 2. nichts nach. Dölau 3.—Rietleben 3. 3:6. Wörmlitz 1. behauptete sich über Queis 1. 2:0 (1:0). Wörmlitz 2.—Queis 2. 2:0. Einen glatten Sieg landete Concentra Ammendorf 1. über Raßnitz 1. mit 8:2, hier stand die Partie schon zur Pause 7:0.

Anläßlich seines 27jähr. Bestehens wartet der FC. Eintracht mit zwei Abendveranstaltungen auf. Auf dem Eintrachtplatz am Meisenweg stehen sich heute Sportfreunde Res. und Olympia Halle 1. gegenüber. Am Freitagabend hat sich Eintracht 1. die erste Elf von Sportbrüder-Giebichenstein zu einem Jubiläumsspiel verpflichtet.

Am Donnerstagabend empfängt Weiße 1.—Freya Passendorf 1. im letzten Punktspiel und zwar wird hier Freya als scheidende Mannschaft aus der 1. Kreisklasse durch eine besonders gute Leistung sich einen würdigen Abgang sichern.

Wacker—Köthen 02

Für den kommenden Sonnabend hatte der HFC. Wacker den Fußballsportverein Frankfurt nach hier verpflichtet. Frankfurt wollte am darauffolgenden Sonntag dann in Leipzig spielen, mußte dieses Spiel aber absagen, da an diesem Tag in Leipzig der 1. FC. Nürnberg sein Vorschlußrundenspiel um die deutsche Meisterschaft austragen muß.

Da Wacker für Sonnabend infolge der kurzen Zeit keinen namhaften Gegner verpflichten konnte, hat er das Angebot von Köthen 02, die bekanntlich unseren Meister in Köthen im März schlagen konnten, einen Revanchekampf in Halle auszutragen, angenommen.

Wer wird Schachweltmeister?

Bogoljubow (links) und Alechin während des Endspiels.

In Berlin hat der letzte Kampf um die Schachweltmeisterschaft begonnen. Obwohl der Titelverteidiger Alechin bereits einen bedeutenden Vorsprung hat und ihm nur noch 1,5 Punkte zum Endsieg fehlten, zeigte sich der Herausforderer Bogoljubow trotzdem optimistisch und äußerte die Hoffnung, den Vorsprung Alechins einzuholen.

Jugend Fuß- und Handball.

Am Sonntag probierten einige Vereine bereits ihre neu aufgestellten Mannschaften. Die gebotenen Leistungen lassen erkennen, daß es auch im neuen Verbandsspieljahr gute Nachwuchsmannschaften gibt. Es spielten Wacker Nachwuchsmannschaft—Cröllwitz 1. Dieses Spiel war nie einseitig; lediglich Wackers bessere Technik und die herzhaften Schüsse des Sturmes verhalfen zu einem verdienten 8:2-Sieg.

Jugend A: Wacker 1.—96 1. In der ersten Halbzeit war Wacker klar überlegen, dann kam 96 auf und verkürzte den 4:0-Halbzeitstand für Wacker auf 6:3. Jugend B. Favorit-Blauweiß 1. wartete gegen Ammendorf mit einer guten Gesamtleistung auf. Ein 8:3 (4:1) Sieg war der verdiente Erfolg. Wacker 1. behauptete sich nach meist gleichverteiltem Spiel gegen 96 1. mit 2:0 (1:0) Borussias gute Form hielt auch im Spiel gegen Rietleben 1. an. Borussia sicherte sich einen 5:2-Sieg. Sportbrüder-Giebichenstein und Sportfreunde 1. waren zwei gleichwertige Mannschaften. Das interessante Spiel gewannen die Vereinigten 3:2. Braunsdorf 1.—Schotterey 6:0.

Handball: Wacker Jugend unterlag gegen Wörmlitz 4:10. Wacker Mädchen schlugen Borussia 6:4.

Suche nach unbekanntem Sportsmann!

Arbeit der hallischen Trainingsgemeinschaft.

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten hat die Parole von der Suche nach dem unbekannten Sportsmann ausgegeben. In ganz Deutschland sind darauf hin Trainingsgemeinschaften errichtet worden, die neben der Betreuung der vorhandenen Spitzenkönner in erster Linie ihr Augenmerk auf die nichtsportlich organisierten deutschen Volksgenossen richten sollen, auf diejenigen, die bisher wenig oder gar keinen Sport betrieben haben, die aber doch auf Grund hervorragender körperlicher Veranlagung diese Kräfte durch ein regelmäßiges Training zu entwickeln und kämpferisch für unser Volk und die ihm für 1936 gestellten olympischen Aufgaben zu verwerten in der Lage sind.

Leider macht die deutsche Jugend von dieser Möglichkeit keinen oder nicht genügend genug Gebrauch. Auch hier in Halle haben sich nur wenige sogenannte unbekannte Sportsleute der Trainingsgemeinschaft zur Verfügung gestellt. Erneut wende ich mich an die Bevölkerung dieser Stadt, ganz besonders aber an ihre Jugend, von der Trainingsgemeinschaft unter der Leitung des deutschen und mitteldeutschen Meisters im Stabhochsprung, des vielseitigen Leichtathleten Gustav Wegners, auf den Universitätsplätzen mehr als bisher Gebrauch zu machen. Jeder junge Hallenser sollte einmal einen Maßstab für seine Kräfte und Anlagen suchen.

Ich bitte alle diejenigen, die besondere Kräfte in sich fühlen, und die vielleicht schon auf der Schule oder bei sonstigen Gelegenheiten Proben besonderer Leistungsfähigkeit abgelegt haben, zur Trainingsgemeinschaft zu kommen und an ihrer Vorbereitungsarbeit teilzunehmen. Jedes junge Menschenkind hat ein Gefühl dafür, ob es etwas leisten kann oder nicht, und sollte im besonderen wissen, ob es schnell und lange laufen, weit und hoch springen oder kräftig und gut werfen kann. Einer Ueberprüfung dieser Fähigkeiten durch die Trainingsgemeinschaft sollte sich niemand entziehen.

Es wird in der Woche zweimal trainiert, und zwar Mittwoch- und Freitagnachmittag ab 18 Uhr auf dem Universitätssportplatz. gez. Hans Hädicke.

Marcel Thil bleibt Europameister.

Die Hoffnungen auf einen zweiten deutschen Sieg in einem Europameisterschafts-Boxkampf sind leider nicht in Erfüllung gegangen, denn das Pariser Treffen im Halbschwergewicht zwischen dem Meister Marcel Thil und dem deutschen Titelhalter Adolf Witt endete damit, daß der Deutsche in der achten Runde, völlig verteidigungsunfähig, die Waffen streckte.

Starhemberg Oesterreichs Sportführer.

Fürst Starhemberg wurde zum Sportführer von Oesterreich ernannt, und seine Berufung auf diesen Posten ist vom Bundespräsidenten Miklas bestätigt. Fürst Starhemberg wurde mit der Leitung des Turn- und Sportreferats für Oesterreich beauftragt, lediglich die körperliche Erziehung im Schulbereich und die Turnlehrerausbildung unterstehen ihm nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0006

Barrikaden in St. Etienne.

Berittene republikanische Garde geht gegen Marxisten vor / 40 Verwundete

In Frankreich fanden gestern in Marseille und St. Etienne Kundgebungen der Vereinigung „Feuerkreuzler" statt. In St. Etienne kam es dabei zu schweren marxistischen Ausschreitungen. Die Ankündigung der Kundgebung der „Feuerkreuzler" hatte alle links stehenden Verbände von St. Etienne zu einer Gegenkundgebung bestimmt. Trotz umfangreicher Absperrungen durch die Polizei, die durch berittene republikanische Garde und Gendarmerie verstärkt worden war, versuchten die Demonstranten, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatten, in das Lichtspieltheater einzudringen, in dem die „Feuerkreuzler" ihre Versammlung abhielten.

Die Marxisten warfen zwei Straßenbahnwagen um und errichteten an verschiedenen Stellen in der Stadt Barrikaden, wobei ihnen Bretterzäune, Plakatwände und die Gitter vor dem Handelskammergebäude als Material dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmerie wurden fortgesetzt von der Menge mit Steinen und herausgerissenen Baumschutzgittern beworfen.

Auf offener Straße wurde aus zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. In mehreren Kaffeehäusern wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Auf Seiten der Demonstranten sind 35, auf Seiten des Ordnungsdienstes 5 Verwundete zu verzeichnen. Trotz der schweren Ausschreitungen machte die Polizei von der Schußwaffe keinen Gebrauch. 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Versammlung der „Feuerkreuzler" in Marseille verlief ohne Zwischenfall.

Politische Parteien aufgelöst.

Eine Verfügung der bulgarischen Regierung.

Die bulgarische Regierung hat mit sofortiger Wirkung sämtliche politischen Parteien aufgelöst und ihnen jegliche Betätigung verboten. Unter dieses Verbot fallen auch alle parteipolitischen Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Druckausgaben. Eine zweite Verordnung betrifft eine Neuregelung der bulgarischen Presse in dem Sinne, daß in Zukunft keine Zeitung oder Zeitschrift mehr ohne Bewilligung der zuständigen Behörde erscheinen darf. Schriftleiter können in Zukunft nur mehr noch unbescholtene bulgarische Staatsbürger sein. Für Schriftleiter an Zeitungen ist ein Mindestalter von 30 Jahren und für Schriftleiter an Zeitschriften von 25 Jahren festgelegt.

Zahlt England doch?

Frankreich schickt nichts nach USA.

In einer Note des amerikanischen Staatssekretärs Hull an den britischen Botschafter wird erklärt, die britische Regierung verkenne die Sachlage, wenn sie erkläre, erst dann in Verhandlungen über die Schuldenzahlungen eintreten zu können, wenn eine befriedigende Kürzung dieser Summen gesichert erscheine. Nun wird — eine Bestätigung bleibt abzuwarten — dem „Echo de Paris" aus London gemeldet, daß sich die englische Regierung daraufhin in der Schuldenfrage doch noch entschließen werde, eine symbolische Zahlung an Amerika zu leisten und damit in Zahlungsverhandlungen zu treten.

*

Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Zahlung der am 15. Juni fälligen Schuldenrate an die Vereinigten Staaten auszusetzen.

Broqueville an der Spitze.

Belgiens neues Kabinett endgültig gebildet.

Gestern vormittag sind die Verhandlungen über die Neubildung der belgischen Regierung endgültig abgeschlossen worden. Die neue Regierung wird von dem bisherigen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville geführt. Stellvertretender Ministerpräsident ist der Landesverteidigungsminister Deveze, Außenminister Jaspar, Finanzminister Sap, Wirtschaftsminister van Cauwelaert. Die Hauptaufgaben der neuen Regierung sind zunächst wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Zu ihrer Lösung hat Broqueville zwei anerkannte Fachleute als Minister ohne Geschäftsbereich hinzugezogen.

Sammlungen der Hitler-Jugend

Eine Erklärung des Reichsjugendführers.

Der Reichsjugendführer veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Sammlungen der Hitlerjugend (HJ., JV., BDM.) im Reichsgebiet finden nur mit Genehmigung des Reichsschatzmeisters und des Reichsjugendführers statt. Alle Sammlungen, die ohne diese Genehmigung veranstaltet werden, sind unberechtigt. Ihre Veranstalter werden bestraft. In den Gauen der NSDAP. darf die Hitlerjugend sich nur an solchen Sammlungen beteiligen, zu denen vom Gauleiter selbst aufgerufen wird.

Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Funkspruch ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag um 11 Uhr in Pernambuco gelandet.

Abitur schon in Unterprima?

Bedeutsame Ausführungen Dr. Staebels.

Im Zusammenhang mit der abgeschlossenen Hauptversammlung des Vereines Deutscher Ingenieure in Trier wird, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, nachträglich der Wortlaut einer bedeutsamen Ansprache bekannt, die der Führer der deutschen Studierenden, Dr. Staebel, über die Erziehung und fachliche Ausbildung der Studierenden gehalten hat. Den Plan, das Abitur bereits in der Unterprima ablegen zu lassen und in der Oberprima das politische Schuljahr einzuführen, hält Dr. Staebel für den einzigen Weg, um an Hand der wissenschaftlichen Leistung und der Bewährung im politischen Schuljahr die Hochschulreife zu erteilen.

*

Um die praktische Durchführung des zwischen dem NS-Studentenbund und der NSBO. abgeschlossenen Bündnisses zu erörtern, traten in Berlin Vertreter der beiden großen Organisationen aus dem ganzen Reich zusammen. Propagandaleiter der NSBO., Pg. Krüger, faßte die Ergebnisse der Tagung in der Forderung zusammen, die Gemeinschaftsfront Student — Arbeiter herzustellen mit dem Ziele der Niederreißung der sozialen Schranken und der endgültigen Vernichtung der Reaktion und des Liberalismus. In der Woche vom 15. bis 23. Juni werden an allen Universitäten und technischen Hochschulen große öffentliche Gemeinschaftskundgebungen der Studentenschaft und der NSBO. die Arbeit eröffnen. Die Fachschulen werden in Kürze eingegliedert.

Der Preis des kommenden Volkswagens

Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen veranstaltete im Preußenhaus in Berlin eine stark besuchte Kundgebung, in der zur Sprache kam, daß die Kraftwagenindustrie emsig an der Vervollkommnung der Modelle arbeitet und sich beispielsweise bemüht, einen Volkswagen in der Preislage zwischen 1400 und 1700 RM. zu schaffen, der die für die Reichsautobahnen anzunehmende Durchschnittsgeschwindigkeit leistet.

Sabotage am Deutschtum.

Sozialdemokraten wählen einen Tschechen.

Bei der Bürgermeisterwahl in Tannwald (Nordostböhmen) wurde mit den Stimmen der vereinigten Tschechen und der deutschen Sozialdemokraten der tschechische Sozialdemokrat Ernst Doubek zum Bürgermeister gewählt. Mit denselben Stimmen wurde der deutsche Sozialdemokrat Emil Ullmann erster Stellvertreter, der tschechische Nationalsozialist Josef Bedral zweiter Stellvertreter. Durch marxistischen Verrat wurde der überwiegend deutschen Stadt ein tschechisches Präsidium aufgedrängt.

*

Die Polizeidirektion von Außig (Tschechoslowakei) hat den seinerzeit verbotenen deutschen Turnvereinen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gestattet. Bedingung ist, daß zu Obmännern dieser Vereine nicht Personen gewählt werden dürfen, die der aufgelösten Deutschnationalen oder Deutschen Nationalsozialistischen Partei angehört haben.

An ihren Fahnen sollt ihr sie erkennen

Staebe auf einer Mainzer Kundgebung.

In Mainz veranstaltete die Hitlerjugend eine große Kundgebung gegen Reaktion und Miesmacherei, zu der auch die gesamte Lehrerschaft geschlossen aufmarschiert war, um ihre Verbundenheit mit der Hitlerjugend zum Ausdruck zu bringen. Gebietsführer Staebe wandte sich in seiner Rede scharf gegen jene Kreise, die es heute noch nicht über sich gewinnen können, außer der schwarzweißroten Fahne auch die Hakenkreuzfahne zu setzen. Wir werden, erklärte Staebe, in Zukunft daran erkennen, daß jemand ein Reaktionär ist, wenn er nur die schwarzweißrote Fahne setzt und nicht auch die Fahne der nationalsozialistischen Revolution. Er will damit demonstrieren, daß er mit der heutigen Staatsidee und der heutigen Regierung nicht einverstanden ist.

Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth wurde ein Oberscharführer der SAR I in Haft genommen, weil er entgegen dem Befehl der Obersten SA-Führung in den Kreisen der SAR I für den Nationalsozialistischen Frontkämpferbund (Stahlhelm) geworben habe.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde die letzte Leiche, die Frau des Schiffskochs, aus dem „Merkur"-Wrack geborgen.

Durch die Steuerpfändungen in der Fürstlich-Pleßschen Verwaltung ist die Verwaltung am Ende der vergangenen Woche nicht in der Lage gewesen, die Löhne für die Arbeiter voll auszuzahlen.

Salvador unter Belagerungszustand.

Fieberseuchen können nicht bekämpft werden.

Die schweren Stürme und Wolkenbrüche, die Salvador und Honduras heimgesucht und nach bisherigen Schätzungen 2000 Menschenopfer gefordert haben, erreichten jetzt, wie die „LRN." melden, die mexikanische Küste und setzten die dortige Bevölkerung in Angst und Schrecken. Es scheint aber, daß sie an Gewalt eingebüßt haben, denn bisher liegen keine Meldungen über Zerstörungen vor. Ueber den Umfang der Katastrophe in Salvador kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß von den vierzehn Provinzen der Republik neun noch immer ohne jede Verbindung mit der Umwelt sind. Die Regierung hat über ganz Salvador den Belagerungszustand verhängt, um Plünderungen vorzubeugen. In einigen Orten sind Fieberseuchen ausgebrochen, die wegen mangelnder Medikamente nicht wirksam bekämpft werden können.

Wild in Flammen umgekommen

Der riesige Waldbrand bei Uelzen.

In der Nähe der Siedlung Rheinmetall bei Uelzen entstand, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe meldeten, ein umfangreicher Waldbrand. Nicht weniger als 1500 bis 1700 Morgen Wald wurden vom Feuer erfaßt und bildeten ein gewaltiges Flammenmeer von einer Ausdehnung in der Breite von 500 bis 700 Meter und in der Tiefe von 5 bis 7 Kilometer. Zum größten Teil handelt es sich um 20jährigen Baumbestand. Man vermutet als Brandursache Funkenflug. In dem Flammenmeer soll viel Wild umgekommen sein. Die Hauptgefahr war nach fünfstündiger Bekämpfung behoben.

Eine Räuberbande verurteilt

Die große Strafkammer des Landgerichts Berlin verkündete das Urteil gegen die berüchtigte „Spernau-Bande", die besonders die westlichen Vororte Berlins durch Ueberfälle mit Maske und Pistole und zahllose Diebstähle in Unruhe versetzte. Der Hauptangeklagte Spernau wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Fünf Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 2 bis 9 Jahren, drei Angeklagte zu 5 bis 11 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Landesverband Grenzmark des Kyffhäuser-Bundes wird zum 1. Juli dem Landesverband Pommern angegliedert werden.

Der litauische Staatspräsident hat die neue Regierung ernannt. Der bisherige Ministerpräsident Tubelis bleibt.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: i. V. Dr. Harald Oldag, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckertz, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. V. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 338, Merseb. Tagebl. Merseburg 5996, Weimar. Ztg. Weimar 6412, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 082, Eisen. Ztg. Eisenach 5768, insgesamt 72 596
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Chemie schafft Ersatz.

Neue Erfindungen und Fortschritte.

An dem Ersatz des Gummi durch ein Kunstprodukt arbeiten seit Jahren die Chemiker aller Länder. Es ist nunmehr gelungen, eine künstliche Gummiart herzustellen, die aber nichts mit dem eigentlichen synthetischen Kautschuk zu tun hat. Durch Einwirkung einer Aethylen-Chlorverbindung auf eine Natrium-Schwefelverbindung entstehen nämlich gummiähnliche Produkte, deren Fabrikation seit kurzem in Deutschland aufgenommen wurde. Es handelt sich um ein kreppgummiartiges Kunstprodukt, das „Thiokol", das in keiner Weise in Lösung zu bringen ist. Durch Zusatz von Gasruß wird die Bruchfestigkeit des Kunststoffes erhöht und seine Dehnungs- und Härteeigenschaften verändert. Bei hellen Mischungen läßt sich als Füllstoff Zinkweiß verwenden.

Durch diesen Gummi, der doch kein Gummi ist, wurde ein Material geschaffen, das dort allen Anforderungen genügt, wo das Naturprodukt Gummi versagt. Gute Gummimischungen sind nämlich empfindlich gegen Fette und Lösungsmittel, gegen Oxydation und gegen das Sonnenlicht. Der neue Kunststoff ist völlig unempfindlich gegen Motoröl, Gasolin, Heizöl, Benzol und Terpentin. Platten, die man zwei Jahre dem Einfluß der Witterung ausgesetzt hatte, zeigten keine Risse an der Oberfäche. Wenn jedoch Kautschuk dem Kunststoff in geringen Mengen beigemischt wurde, wurden starke Alterungserscheinungen beobachtet. Den Gummiersatzstoff kann man dazu verwenden, um dünne Schichten auf Kautschuk aufzutragen und diesen dadurch gegen den gefürchteten Einfluß der organischen Lösungsmittel zu schützen. Die Gummiähnlichkeit des Kunststoffes geht so weit, daß er sich wie Kautschuk vulkanisieren läßt, und wie Gummi nach dem Spritz- und Walzverfahren geformt wird.

Kautschuk gewinnt erst durch die sogenannte Vulkanisation die Eigenschaften, die wir an den uns bekannten Gummiarten schätzen. Man weiß, daß durch diesen Prozeß im molekularen Gefüge des Stoffes Aenderungen eintreten; der Kautschuk bindet nämlich andere Stoffe an sich. Bisher hat man dieses Verfahren vor allen Dingen unter Einwirkung von Schwefel vorgenommen, hat aber auch bereits früher versucht, andere Elemente wie etwa Chlor, Brom und Jod in Bindung mit Kautschuk zu bringen. So weiß man schon seit Jahren, daß Chlorkautschuk ganz außerordentliche Vorzüge aufweist. Infolge fabrikatorischer Schwierigkeiten ist es aber nicht gelungen, ihn herzustellen. Ausgezogener Kautschuk überzieht sich nämlich bei der Behandlung mit Chlorgas mit einer Schicht von Chlorkautschuk, so daß ein weiteres Eindringen des Gases in den Stoff verhindert wird. Am besten gelingt die Behandlung von Kautschuklösungen mit Chlorgas. Es kommt aber sehr wesentlich darauf an, bei welchen Wärmegraden diese Chlorierung vorgenommen wird, denn je höher die Temperatur, desto stabiler das Endprodukt — der Chlorkautschuk. Erst seit kurzem wird Chlorkautschuk in großtechnisch brauchbaren Mengen hergestellt.

Bemerkenswerterweise sind es nur deutsche Firmen, die es gewagt haben, die Fabrikation aufzunehmen, trotzdem es auch zahlreiche englische und amerikanische Patente zur Herstellung des neuen Stoffes gibt. Das erhaltene Produkt ist mit einem Gehalt von 40 Prozent Chlor noch gummiartig, weich und dehnbar. Bei 54 Prozent ist Chlorkautschuk schon bei gewöhnlicher Temperatur hart und stabil; aber erst bei 65 Prozent Chlorgehalt ist der neue Stoff völlig stabil und unempfindlich gegen Einflüsse jeder Art.

Sehr eigenartig ist das Verwendungsgebiet des Chlorkautschuks, das ganz — im Flüssigen liegt. Chlorkautschuklösungen haben nämlich größte Bedeutung auf dem Gebiet der Lacke. Die zur Lösung des Stoffes verwendeten Mittel sind billiger als die sonst für die Lösung von Zellulose verwendeten Chemikalien. Ein ganz besonderer Vorzug des Chlorkautschuk ist seine Unentflammbarkeit. So wird er für den Luftschutz von besonderer Bedeutung, da Chlorkautschukanstriche in schutz- und brandgefährlichen Dachräumen angebracht werden können. Weitere Vorteile beruhen auf der Tatsache, daß weder Fäulnis, noch Insektenfraß dem Chlorkautschuk etwas ausmachten. Ihm ist eine große Beständigkeit gegen Witterungs- und chemische Einflüsse aller Art zu eigen. Selbst gegen Säure und sogar die gefährliche Salpetersäure ist er unempfindlich. Gegenüber den bisherigen Nitrozelluloselacken zeigt das neue Produkt demnach eine Reihe vorteilhafter Eigenschaften.

Bestätigte Intendanten im Reiche. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat Robert Savallich, den bisherigen Dramaturgen und stellvertretenden Intendanten beim Rheinischen Städtebundtheater in Neuß, als Intendanten dieser Bühne und Dr. Th. E. v. Kutzschenbach als Intendanten des Stadttheaters Liegnitz bestätigt.

Karl Mays Schwester 85 Jahre alt. In Hohenstein-Ernstthal in Sachsen konnte dieser Tage Frau Caroline Selbmann, eine Schwester des bekannten Volksschriftstellers Karl May, in voller Frische ihren 85. Geburtstag begehen.

Abgelehnter Antrag auf Aufnahme in die Reichsmusikkammer. Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt bekannt: Den Antrag des Orchesterdirektors Eichbaum-Klockow, Berlin, des bisherigen Leiters des sogenannten „Deutschen Tonkünstlerorchesters" auf Aufnahme in die Reichsmusikkammer habe ich auf Grund des § 10 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturgesetz abgelehnt. Auf Grund des § 25 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 untersage ich hiermit mit sofortiger Wirkung allen einem Fachverbande der Reichsmusikkammer angehörenden Personen die weitere Zugehörigkeit zu einem Unternehmen des Orchesterdirektors Eichbaum-Klockow, auch wenn diese in Zukunft unter die Leitung einer anderen Person gestellt werden sollten.

25 Jahre Schillerfestspiele in Weimar.

Das Deutsche Nationaltheater Weimar begeht in den nächsten Wochen ein Jubiläum von ganz besonderer kultureller Bedeutung. Die von dem völkischen Vorkämpfer und Literaturhistoriker Adolf Bartels im Jahre 1907 begründeten Nationalfestspiele für die deutsche Jugend, veranstaltet vom Deutschen Schillerbund, wurden vor 25 Jahren, im Juli 1909, zum ersten Male durchgeführt, und zwar in drei Wochenreihen, in denen Schillers „Wilhelm Tell", Lessings „Minna von Barnhelm", Kleists „Prinz von Homburg" und Goethes „Egmont" zur Aufführung gelangten. In den diesjährigen Schillerfestspielen im Jubiläumsjahr kommen bekanntlich ebenfalls „Wilhelm Tell" und „Der Prinz von Homburg" zur Aufführung.

Die Schillerfestspiele haben im Laufe der Jahre eine immer größer werdende Bedeutung für die gesamte deutsche Jugend bekommen. Seit 25 Jahren pilgern alljährlich Tausende deutscher Jungen und Mädel mit ihrer Lehrerschaft nach Weimar und erleben an geweihter Stätte und auf heiligem Boden die Genies der deutschen dramatischen und musikdramatischen Kunst. — Von dem Niveau der Weimarer Aufführungen legt das kürzlich stattgefundene Ehrengastspiel Zeugnis ab, das das Weimarer Schauspiel-Ensemble innerhalb der I. Reichstheaterwoche in Dresden absolvieren konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 22½
Husarenfieber
Lustsp. v. Kadelburg u. Skowronnek
Donnerstag 20 bis geg. 22½ Uhr
Husarenfieber

Walhalla

Letzte 3 Tage!
0.40 0.60 1.00 (außer Logen)
Das große Lachprogramm
mit Fritz Thurm Sylvaré.

C.T Licht-Spiele

Schauburg
Der Riesen-Erfolg!
Henny Porten
in ihrer zweifelhaft größten schauspielerischen Leistung!
Mutter u. Kind
Ein Film aus dem Leben von packender Wucht und künstlerischer Größe — frei gestaltet nach Hebbels unsterbl. Dichtung „Mutter u. Kind"

Morgen, Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Unterhaltungskonzert mit Tanzeinlagen.
Freitag, den 15. Juni. abends 8 Uhr
3. Sonderkonzert
des verstärkt. groß. Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Solist: **Werner Haupt** (Cello).
Eintr. 30 Pf. - Bei ungünst. Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Kurhaus Bad Wittekind

Donnerstag, den 14. Juni, ¾7 Uhr: **Frühkonzert** Ltg.: R. Görlach
Nachm. 4 Uhr: **Großer Tanztee**
Abends 8 Uhr: **Großer Tanzabend**
Paul Burghaus m. sein. 12 Solisten
Freitag, den 15. Juni, ¾7 Uhr **Frühkonzert** Ltg.: R. Görlach
Nachm. 4 Uhr: **Großes Konzert**

Weinberg-Terrassen

Heute **Großes Konzert**
ausgeführt von der Standarte 36
MZF. Hans Teichmann
Morgen Donnerstag
Großes Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen
— Leitung: R. Görlach —
Abends **Tanzreunion**
Musik: Hauskapelle Mach

Autobusfahrt n. Sangerhausen (Rosarium)

Heimkehle - Stolberg und Auerberg
Zurück quer durch den Harz.
Sonntag, den 17. Juni 1934 - Abfahrt 7 Uhr vom Riebeckplatz, Rückkehr gegen 21.30 Uhr.
Fahrpreis RM. 5.—.
Anmeldungen und Karten im Zigarrengeschäft Farin, Riebeckplatz Ecke Hindenburgstr., Telefon 33200 und Bredow's Autobusverkehr, Forsterstraße 52, Telefon 32489.

Familien-Drucksachen liefert schnell und sauber Otto Hendel-Druckerei

C.T Licht-Spiele

Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag, nachm. 4 Uhr
2. Woche!
Großes Sonder-Gastspiel
der beliebten und berühmten
Leipziger Seidel-Sänger
mit einem vollständig neuen und unübertrefflichen Sensations-Spielplan!
Spielfolge vom 14. bis 20. Juni:
Ein Lied geht um die Welt!
Humorist. Wechselgesang in Form eines Potpourris, arrang. v. A. Seidel-Gießmer
gesungen v. Hans Felder, Arthur Seidel, Curt Weihmann und Reinhold Fischer.
Willy Seidel
in seiner Humoreske: „Klasse für sich"
Ach Gustav!
Burleske der Seidel-Sänger
Hans Felder
singt: „Ein Glaserl Wein und ein Mädel!"
Martin Mühlau
in seiner Instrumentalszene:
„Ein Stück Poesie von Anno dazumal"
Der eingebildete Kranke
Original-Volksstück der Seidel-Sänger
Schlußmarsch geblasen von sämtlichen Herren der Seidel-Sänger.
Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt!
Am Flügel: Kapellmeister u. Komponist
Felix Gießmer
Programm-Änderungen vorbehalten.
Hierzu ein **Spitzentonfilm**
in deutscher Sprache
Racquel Meller
die weltberühmte spanische Tragödin in:
Die Veilchen der Kaiserin
Ein Liebesroman von südlicher Leidenschaft aus dem Leben der letzten Kaiserin von Frankreich.
Dieser Spielplan ist für Jugendliche verboten
Beginn tägl. 4 Uhr. Letzte Vorstell. 8.10.

C.T Licht-Spiele

Gr. Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
Lachen! Jubel! Heiterkeit!
Der große deutsche Lustspielstar
Dolly Haas
ein Mädel mit Tempo
Albert Lieven
ein Wochenendgast, der nicht weiß, was ihm bevorsteht
Oskar Sima
ein zweiter Wochenendgast, der allerhand weiß, aber nichts verrät
Ralph Arthur Roberts
ein Seebär von reinstem (Feuer) Wasser
Berthe Ostyn
eine geheimnisvolle, blauäugige Dame
Leopoldine Konstantin
eine liebenswürdige, aber auch resolute Schloßherrin
In dem neuesten tollen Schwank:
Es tut sich was um Mitternacht
Eine unheimliche, ereignisreiche Nacht in einem alten Schloß — ein Wochenende mit allerhand Hindernissen und Abenteuern
Ein Lacherfolg in Groß-Format!

Der Deutsche v. 21. 3. 1934:
Es tut sich sehr viel, und wenn der Besucher meint, es sei nun genug, kommt immer noch etwas dazu.
8-Uhr-Abendblatt:
. . . „Es tut sich was um Mitternacht", das trifft den Kern der Sache, das gibt von vornherein die Stimmung, die dieser Film braucht.

Hierzu ein auserlesenes Vorprogramm und die neueste
Fox tönende Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Der Andrang ist enorm

Prospekte durch diese Zeitung, sämtl. Verkehrsbüros sowie die Badeverwaltg.

„Bist du aber hochnäsig geworden! — Scheinst, nach deiner Aufmachung zu urteilen, ein feines Herrchen gefunden zu haben." — „Hab' ich auch, Gott sei Dank, und eigentlich ganz selbstverständlich, denn ich bin ja durch die „Kleine" zu ihm gekommen." — (Gemeint ist natürlich die „Kleine Anzeige" in der Saale-Zeitung, Rubrik „Tiermarkt".)

Fahrten im Juni

Das Reisebüro der Saale-Zeitung veranstaltet in diesem Monat 3 Fahrten.

Am 17. Juni unternehmen wir nur eine Sonntagsfahrt nach der

Burg Falkenstein

Die Fahrt beginnt um 8 Uhr und geht über das freundliche Ballenstedt, wo eine kleine Frühstückspause stattfindet, nach Burg Falkenstein. Dort ist Gelegenheit zum Mittagessen gegeben. Eine Besichtigung der Burg und Spaziergänge in die herrliche Umgebung füllen den Nachmittag aus. Ankunft in Halle 10 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt **RM. 4,80.** Die Verpflegung übernimmt jeder Teilnehmer selbst.

Auch am 24. Juni findet nur eine Sonntagsfahrt nach

Bad Kösen

statt. Die Fahrt beginnt um 8 Uhr und endet abends um 10 Uhr in Halle. Herrliche Spaziergänge in der schönen Umgebung, Besichtigung der Rudelsburg und Burg Saaleck füllen den Tag aus. Der Fahrpreis stellt sich auf **RM. 3,00.** Verpflegung übernimmt jeder Teilnehmer selbst.

Am 30. Juni und 1. Juli veranstalten wir dann wieder eine größere Wochenendfahrt nach dem schönen

Benneckenstein

im Oberharz. Beginn der Fahrt 2 Uhr nachmittags in Halle. Die Fahrt geht über Sangerhausen, Nordhausen nach Benneckenstein. Ein gemütliches Beisammensein vereinigt die Teilnehmer am Abend im Hotel, und Sonntag ist eine Besichtigung der Fuchsfarm vorgesehen. Spaziergänge in den herrlichen Wäldern des Oberharzes füllen die übrige Zeit aus. Die Rückreise wird am Nachmittag über Braunlage (Kaffeepause), Elend, Harzgerode, Königerode angetreten und endet gegen 10 Uhr abends in Halle. Der Preis für die ganze Fahrt stellt sich auf **RM. 12,90.** Inbegriffen ist Fahrgeld. Übernachtung, Abendessen, Frühstück und Mittagessen.

Auskunft erteilt gern unverbindlich das
Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.55: Für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert auf Schallplatt.
7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert aus Greiz. Dazwischen 8.00: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk. „Friedr. Gauß." Hörspiel.
11.00: Werbenachrichten.
11.20: Landwirtschaftsfunk.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert a. München.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Schrammelmusik a. Dresden.
14.00: Nachrichten. Anschl. Börse und Wetterbericht.
14.50: Kammermusik und Gesang.
15.20: Klassische Märchen.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonz. aus Dresd.
17.30: Tiere als Baumeister.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wetter und Zeit.
18.00: Jugendstunde. Der HJ.-Sprechchor.
18.25: Operettenmusik.
19.35: Studenten leben in Kameradschaft.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung aus München: Stunde der Nation. Zum 65. Geburtstag Siegfried Wagners.
21.00: Rund um den Hanfried.
21.50: Deutsch-französ. Austauschkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Aus München: Oesterreich.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.40: Toni Schwabe „Ninon", eine Rokokogeschichte.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsche Sprache und Dichtung: „Das deutsche Volksspiel vom St. Georg."
10.50: Körperliche Erziehung. Turnen der Mittelschule.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Marcel Wittrisch singt.
11.45: Der Aufbau des ersten nationalsozialistischen Arbeitsdienstes in Anhalt 1932. Major a. D. Otto Lancelle.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Mittagskonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.45: Glückwünsche.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Tänzerische Musik.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Der Wonnemond der Tiere. Eine Hörfolge von Gustav Adolf Litteck.
17.50: Ständchen dreier Jahrhunderte von Mozart bis Strauß.
18.05: Ein Deutscher schaut in die Welt.
18.25: Unsere Hörer raten. Eine halbe Stunde mit dem Funkrätselonkel.
18.55 Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: „Fahne der Jugend, Fahne des Sieges. — Eine chorische Hörfolge.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Zum 65. Geburtstag Siegfried Wagners. Volksliedklang bei Siegfried Wagner.
20.45: Deutsch-französisches Austauschkonzert. Während der Pause: Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Volkstänze aus deutschen Gauen.

Aufpolstern Modernisieren, Neuanfertig. von Polstermöbeln all. Art, saub. Ausführung, zeitgem. Preise. Kostenanschlag unverbindl. **Willy Lindermann** Henriettenstr. 30, Tel. 33256.

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen, Gr. Klausstr. ...

Undeutlich geschriebene Inserate Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.

Männergesangverein DSB., 30 Mann, sucht gemütl. Vereinslokal im Zentrum der Stadt. Angeb. u. D 5437 Geschäftsstelle.

Landaufenthalt 10 Tage, gesucht, Gelegenheit zum Reiten, Schwimmen. Pensionspreisangabe unt. D 5490 Geschft.

Tiermarkt

2 Ackerpferde und 2 3-Zöll.-Wagen, 1 Höhle u. sämtl. Ackergeräte z. verkaufen. Zscherben, Teutschenthaler Straße 6.

Futterschwein 1½ Zentner, verkauft Wallwitz, Bahnhofstr. 9.

Rhodeländ. Küken abzugeb. Mozartstraße 18 part.

Pferd schweres, belgisch, von zweien die Wahl, mitteljähr. Fuchsstute oder braunen 2jährigen Wall. z. vk. Mönchenholzhausen 45

Küken Rhodel., zu verk. Mozartstraße 18.

Fleckentfernen mit Sil - eine einfache Sache!

Kochen Sie die — vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte — Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 135
13. Juni 1934

Die Radierung

Heitere Skizze von Artur Nolda.

Semmelmann hat sich eine Radierung gekauft — eine schöne Radierung — und ziemlich viel Geld dafür bezahlt. Sie muß deshalb auch einen besonders bevorzugten Platz erhalten, und das Aufhängen ist sozusagen eine feierliche Handlung die infolgedessen niemand sonst vornehmen kann als Herr Semmelmann persönlich. Seine Frau rät ihm zwar dringend ab, aber das nützt natürlich nichts. Semmelmann legt die Radierung auf den Tisch im Speisezimmer, betrachtet sich die Wand über dem Büfett sehr eingehend, holt einen Zollstock und beginnt zu messen. Das dauert ungefähr eine Stunde. Dann sitzt auf der hellgelben Tapete da ein schönes Bleistiftkreuz, wo der Nagel eingeschlagen werden muß. Semmelmann verstaut den Zollstock, dann fragt er seine Frau nach dem Schlüssel zum Speicher.

„Wozu?“ fragt Frau Semmelmann.

„Ich will die Leiter holen.“

„Aber zum Nagel einschlagen brauchst du doch keine Leiter — du kannst doch auf den Stuhl steigen.“

„Ich brauche eine Leiter, verstehst du? Eine solche Radierung hängt man nicht auf wie ein Scheuertuch — das muß ordentlich gemacht werden.“

Frau Semmelmann bringt also die Schlüssel, Herr Semmelmann begibt sich auf den Speicher und holt die Leiter. Daß er bei dieser Gelegenheit das Speicherfenster einschlug, ist erst später herausgekommen — Semmelmann leugnet es übrigens. Was er aber nicht leugnen kann, ist die Tatsache, daß er mit der Leiter die Treppe herunterfiel und sich den Knöchel der linken Hand, sowie das rechte Knie abschürfte. Als er verbunden war, schleppte er die Leiter ins Speisezimmer.

„Du solltest es lieber lassen, Emil,“ sagt Frau Semmelmann, „schließlich pass'ert dir noch etwas, oder du haust mir das Geschirr im Büfett kaputt!“

„Red' keinen Unsinn!“, antwortete Semmelmann — „hilf mir lieber das Büfett von der Wand wegrücken, daß ich mit der Leiter heran kann!“

Frau Semmelmann hilft ihm das Büfett wegrücken — der Boden wird natürlich dabei verschrammt, aber Frau Semmelmann sagt nichts — es würde ja doch nichts nützen. Semmelmann stellt also die Leiter an die Wand und beginnt nochmals zu messen, nachdem er den Zollstock wieder hervorgeholt hat. Er kommt jetzt zu einem ganz anderen Ergebnis und zeichnet nach weiterer einstündiger Bemühung ein zweites Kreuz auf die Tapete.

Dann steigt er wieder herab.

„Wo ist der Hammer?“

„In der Werkzeugkiste!“

„Wo ist die Werkzeugkiste?“

„In der Küche!“

„Hättest du auch herbeibringen können!“, brummt Semmelmann und begibt sich in die Küche, die Werkzeugkiste und den Hammer zu suchen. Dann erscheint er wieder, das Werkzeug in der heilen rechten Hand, von der ganzen Wichtigkeit der Tat durchdrungen, die er nun vollbringen will.

„Du nimmst jetzt das Bild,“ sagt er zu seiner Frau, „aber sehr sorgsam, bitte, daß dir nichts passiert! Und stellst dich neben die Leiter. Wenn der Nagel festsitzt, reichst du es mir herauf. Aber sehr sorgfältig!“

Frau Semmelmann nimmt die Radierung sehr sorgfältig und stellt sich neben die Leiter. Semmelmann klettert hinauf, den Hammer in der Hand, sieht noch einmal nach dem richtigen Kreuz, und scheint dann etwas zu suchen.

„Wo ist denn der Nagel?“

„Was für ein Nagel?“

„Herrgott — ich will doch einen Nagel einschlagen, denk' ich. Oder soll ich die Radierung vielleicht so an die Tapete hängen?“

„Hast du denn überhaupt einen Nagel gebracht?“

„Da soll denn doch . . .“, ruft Semmelmann, „wer kann denn auch an alles denken!“ Und im Aerger entgleitet ihm der Hammer und schlägt die Radierung entzwei. Nun braucht er keinen Nagel mehr!

Wenn erst die Schande wird geboren,
wird sie heimlich zur Welt gebracht,
und man zieht den Schleier der Nacht
ihr über Kopf und Ohren;
ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
dann geht sie auch bei Tage bloß,
und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
je mehr sucht sie des Tages Licht.

Goethe

Salat auf „philosophisch“

Kuriositäten um eine beliebte Sommerspeise / Schon die alten Griechen …

„So wahr mir der Salat helfe!“

Heute können wir uns den sommerlichen Speisezettel ohne die mannigfaltigsten Salate kaum mehr denken. Und doch ist es noch gar nicht so lange her, daß die Ernährungsforscher ihre ganze Ueberzeugungskraft aufbieten mußten, um uns klar zu machen, wie nahrhaft und gesundheitsfördernd ungekochtes Gemüse und Kräuter sind.

Dennoch sind unsere modernen Ernährungsforscher nicht die ersten, die den großen Wert der Salate für die Gesunderhaltung des Körpers erkannt haben. So nannte zum Beispiel Galen, ein berühmter Arzt aus dem Griechenland, den Salat das „Kraut des weisen Mannes“. Alle Arten von Salaten erfreuten sich auf dem Speisezettel der Griechen und Römer besonderer Beliebtheit, ja sie schrieben roh genossenen Kräutern und Gemüsen — in mehr geahnter als gewußter Erkenntnis ihres tatsächlichen Wertes — ganz außergewöhnliche Heilkräfte zu.

So sehr begeisterten sich die Feinschmecker aus Athen und Rom für alle Arten von Kräutersalaten, daß sie ganz methodisch sich mit der Aufzucht von solchen Kräutern befaßten, obwohl die alten Griechen und Römer im allgemeinen keine großen Gärtner waren. So wird berichtet, daß Aristoxemus, „ein Philosoph von Beruf und ein Feinschmecker von Geschmack“, wie ihn die Griechen selbst nannten, allnächtlich in seinen Salatgarten ging, um die dort gehegten Kräuter mit auserlesenen Weinen zu begießen und so den Duft und Geschmack des Weines auf die Kräuter zu übertragen. Dieser Salat auf „philosophisch“ soll ausgezeichnet geschmeckt und bei den Feinschmeckern des ganzen Landes beträchtliches Aufsehen erregt haben. Nur bei uns läßt sich diese Methode der Salatzubereitung schlecht nachahmen, denn so billigen Wein wie im alten Griechenland, gibt es kein zweites mal.

Kohlgemüse, das als Salat zubereitet allgemein als ein wirksames Mittel gegen Lähmungen angesehen wurde, erfreute sich gerade bei den Aegyptern großer Beliebtheit. Dem Kopfsalat wurden infolge dieser segensreichen Wirkung in Aegypten Altare errichtet. Und aus vielen Inschriften wissen wir, daß es sogar eine Eidesformel gab: „So wahr mir der Kopfsalat helfe!“ Auch die Griechen und Römer aßen diesen Kopfsalat gern, weil sie glaubten, daß er gegen Trunkenheit schütze.

Die Petersilie galt im Altertum — neben ihrer Verwendung als Salatkraut — auch als Sinnbild der Freude und Ausgelassenheit. Und als Herkules den Löwen besiegt hatte, fertigte er sich eine Krone aus Petersilienkräutern. Eine Kuriosität berichtet auch der Geschichtsschreiber Herodot aus Aegypten. Nach seinen Angaben soll sich an der größten der Pyramiden eine Inschrift befinden, die besagt, wieviel Geld ausgegeben worden ist, um die beim Bau der Pyramide beschäftigten Arbeiter mit Salat zu beköstigen. Und von Alexander dem Großen ist bekannt, daß er seinen Soldaten vor jeder Schlacht Zwiebeln geben ließ, denn er glaubte, deren Genuß fördere den Kampfeseifer.

Auch mit der Frage, wann man während der Mahlzeiten den Salat essen soll, haben sich die Feinschmecker des alten Griechenlands befaßt. Zunächst haben sie ihn stets nach dem Mahl zu sich genommen. Später erst merkten sie, daß der Salat appetitanregend wirkt und aßen ihn nun vor der eigentlichen Mahlzeit.

Wir brauchen uns heute nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, zu welcher Tageszeit oder wann sonst wir Salat essen sollen. Denn wir haben so reiche Auswahl an Salaten und so guten Geschmack daran, daß wir ihn eigentlich zu jeder Tageszeit essen möchten — und auch können.

Auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin wird gepflügt

Die Arbeiten auf dem Berliner Horst-Wessel-Platz, der zu einer Ehrenstätte des Dritten Reiches umgestaltet werden soll, sind im Gange; mit dem Pflug wird der Boden gelockert.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

13. Juni.

1915: Sieg Mackensens über die Russen am San in Galizien.

Einer der nichts vom Weltkriege erfuhr

Ein englischer Kutter legte unlängst an einer kleinen, zum Salomon-Archipel im südlichen Stillen Ozean gehörenden Insel an. Der Kapitän ging mit einigen Leuten bewaffnet an Land, denn die Eingeborenen der Insel gelten als nicht besonders gastfreundlich und scheinen auch Menschenfleisch nicht gerade zu verachten. Bald war auch die kleine Gruppe Engländer von einer hundertköpfigen Bande dieser Inselbewohner umringt, der nach altem Brauch mitgebrachte kleine Geschenke überreicht wurden.

Der englische Kapitän wünschte den Häuptling und Anführer des Stammes zu sprechen. Zu seinem großen Erstaunen trat ein weißer Mann in Eingeborenenkleidung hervor, der den Engländer in dessen Sprache anredete. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende ein vor 25 Jahren desertierter Matrose war, der seither unter den Wilden lebte und von diesen inzwischen zu ihrem Stammeshäuptling erkoren worden war. Der weiße Häuptling schien sich mit seinem weltentrückten Dasein vollständig abgefunden zu haben, denn er verspürte keine Lust, nach Europa zurückzukehren. Er verlangte lediglich eine Zeitung und wunderte sich über die veränderte Weltlage, da ihm der Krieg mit allen Folgeerscheinungen gänzlich unbekannt geblieben war.

Liebe – Nebensache!

Roman von Werner E. Hintz Nachdruck verboten

2. Fortsetzung.

„Willst du nicht mit mir tanzen?“ wandte sich in diesem Augenblick das Mädchen an ihren Vetter, der auf diese Aufforderung mit einem aufrichtig mißvergnügten Lächeln reagierte.

„Du weißt, daß ich ein schlechter Tänzer bin, Lilly!“

Bunny neigte sich quer über den Tisch, daß die vor ihm stehende Schwenkschale in bedenkliche Gefahr geriet: „Wenn ich mich zu diesem Zweck zur Verfügung stellen darf, Miß Peppernut?“

Jetzt spiegelte sich Henrys Lächeln in dem Gesicht seiner Kusine wider. Aber während Lilly noch zwischen einem Korb oder einer seufzenden Einwilligung schwankte, erschienen zwei Personen in dem breiten Rahmen der Glastür und nahmen ihre Aufmerksamkeit in Anspruch.

„Du — Henry — — ist das nicht — —?“ Und ungeniert deutete ihr kleiner, rosiger Zeigefinger auf das Paar, das sich jetzt suchend in dem Raum umblickte.

Henry Holt war mit den Blicken der Richtung ihres Fingers gefolgt. Eine kleine Falte trat plötzlich auf seiner Stirn zutage und verriet seine Ueberraschung. Dann jedoch nahm sein Gesicht wieder den gewöhnlichen, uninteressierten Ausdruck an: „Ja, das ist Gerda Mylius!“

„Und der Mann da in ihrer Begleitung?“

Mit deutlich sichtbarem Interesse ruhten Lillys Augen auf der Gestalt des jungen Mannes, der jetzt zusammen mit Gerda Mylius ein wenig zögernd die Bar betrat.

Wenn dieser junge Mann auch nicht gerade ein hundertprozentiges Filmideal war, so hätte er doch mit seinem energisch geschnittenen, regelmäßigen Gesicht keine Leinwand zu scheuen brauchen.

Auch Henry hatte Gerdas Begleiter eines flüchtigen Blickes gewürdigt. Nun tat er einen tiefen Zug aus seiner Pfeife und sprach langsam in die Rauchwolken hinein: „Es ist ihr Vetter — ein gewisser Horst Rademacher.“

„Rademacher —“ wiederholte Lilly nachdenklich. „Eigentlich ein ganz hübscher Name …“

„Und ein ganz hübscher Mann?“ warf Bunny ein und sein gereiztes Lachen gab dieser Frage einen besonderen Unterton.

Das Mädchen nickte. „Das auch — —“

Woraufhin Bunny Stevens die Schwenkschale mit dem Manhattan auf einen Zug leerte und mit einem Hustenanfall für das scharfe Getränk büßen mußte.

Es war ihm schon immer ein unfaßbares Rätsel gewesen, wie man außer ihm noch begehrenswerte Männer auf dem Erdball entdecken konnte! Als er dann wieder einigermaßen zu sich gekommen war, standen Gerda Mylius und ihr Vetter gerade vor dem kleinen Tischchen und eine allgemeine Begrüßung fand statt. Henry, der mit Gerda Mylius und Horst Rademacher schon des öfteren im Industriebetrieb zusammengetroffen war, machte bekannt und mußte doch ein wenig lächeln, als er bemerken mußte, wie Lilly die Hand des jungen Mannes ergiff und heftig schüttelte.

Bunnys Begrüßung bestand in einem Zeitlupen-Handkuß für Gerda und einem eisgekühlten Kopfnicken zu Horst Rademacher hinüber.

Eine Selbstverständlichkeit war es, daß die beiden Ankömmlinge an dem Tisch der drei aus USA. Platz nahmen. Genau so war es eine Selbstverständlichkeit, daß Bunny eine Flasche Sekt bringen ließ, was er aber bestimmt nicht Horst Rademachers wegen tat.

„Ein sonderbarer Zufall, der uns heute abend zusammenführt, nicht wahr?“ lächelte Gerda zu Holt hinüber, und Lilly stellte heimlich fest, daß Gerda Mylius lächelnd noch schöner aussah als sonst. Aber auch ihr Begleiter konnte wundervoll lächeln — wonderful!

„Kein Zufall!“ meldete sich an Stelle Henrys Bunny zum Wort. „Ich hatte es heute schon immer so im Gefühl, als ob mir das Schicksal ein großes Glück in den Weg führen würde.“

Eine wahrscheinlich geplante Fortsetzung dieses Komplimentes schwemmte ein aufgemeinter Tusch der Kapelle fort.

Gleich darauf erlosch die intime Deckenbeleuchtung, und ein Tänzerpaar erschien auf dem Glasparkett, vom plötzlich aufzuckenden Licht verborgener Scheinwerfer umspielt.

Wenn Henry Holt schon nicht gerne tanzte, so hatte er für derartige Vorführungen erst recht nichts übrig. Gelangweilt lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und widmete seine ganze Aufmerksamkeit der erloschenen Tabakspfeife.

Gerdas Stimme riß ihn aus seiner Beschäftigung.

„Sie waren auch heute bei dem Rennen auf der Avus, Herr Holt?“

„Ja —“ nickte er langsam. „Nur hatte ich leider keine Gelegenheit, Sie begrüßen zu können. — Haben Sie mich gesehen?“

Lächelnd schüttelte sie den Kopf: „Das nicht! — Aber mein Vater erzählte mir, daß er Sie gesprochen habe!“

Hastig klopfte er seine Pfeife über dem Aschenbecher aus und zog dann den Tabaksbeutel aus der Tasche.

„Ihr Herr Vater wird Ihnen wenig Erfreuliches von dieser Begegnung berichtet haben, gnädiges Fräulein!“

Eine kleine Pause, die die Kapelle mit ihren musikalischen Bemühungen ausfüllte. Mit stillem Kopfschütteln betrachtete Henry das Tänzerpaar da in der Mitte der leuchtenden Fläche.

Dann wieder Gerdas Stimme, und es lag wie ein leises Bedauern in ihr: „Daß Sie sich so schlecht mit Vater verstehen —“.

„Es ist seine Schuld!“ lehnte er ab und stopfte seine Pfeife. „Warum muß er auch gleich beleidigt sein, wenn ich ihm sage, daß sein Betrieb völlig veraltet ist? Warum spielt er immer den Empörten, wenn ich ihn darauf aufmerksam mache, daß seine Wagen zwar gut sind, aber viel zu teuer? Warum erzählt er mir dann immer, daß er seit fünfundzwanzig Jahren Automobile verkauft? — Er scheint vergessen zu haben, daß sich die Welt in der Zwischenzeit gründlich verändert hat. — Und ich wieder kann es nicht begreifen, wie ein Mann ein derartiges Unternehmen wie die Mylius-Werke gründlich ruinieren kann — denn etwas anderes tut er nicht!“

Wieder eine kleine Pause zwischen ihnen.

Erst nach einigen Augenblicken nahm Gerda das Wort: „Und leider können Sie es auch nicht begreifen, Henry, daß mein Vater auch in ganz anderen Geschäftstraditionen aufgewachsen ist als Sie! Für ihn ist immer noch der gründliche Kaufmann das Maß aller Dinge. Mit Ihrem amerikanischen Geschäftstempo kann er sich nun einmal nicht befreunden und wird es nicht können . . .“

„Bis er erledigt ist!“ fiel ihr Henry fast brutal ins Wort. „Lange wird es nicht mehr dauern, bis es soweit ist!“

In diesem Augenblick flammte das Deckenlicht auf, lebhafter Applaus der Zuschauer kündigte das Ende der Tanzvorführung an.

Gleich darauf setzte die Kapelle mit einem flotten Stepp ein.

Bunny Stevens war der Erste, der sich erhob und mit einem energischen Ruck das Oberhemd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0009

Im Walde

Die Stadt versinkt Und um dich steht der Wald,
durch den des Frühlings duft'ge Wellen ziehn.
Die Bäume waren lange ernst und alt —
Jetzt sind sie wieder heiter, jung und grün.

Der Wald steht schweigend, doch er ist nicht stumm.
Er spricht zu dir. Wendet, mit sanftem Rauschen,
die grünen Blätter seines Lebens um;
er nickt dir zu und zwingt dich, ihm zu lauschen.

Dem grauen Alltag bist du nun entrückt,
den kleinen Sorgen um die kleinen Dinge.
Ruhend im Moos betrachtest du beglückt
der Käfer Spiel, den Tanz der Schmetterlinge.

Aus ferner Kirche kommt ein Glockenklang,
der überm grünen Laubdach sanft verweht.
Du spürst mit einem Schauer süß und bang,
wie Gottes Atem durch die Stille geht.

Du ahnst, wen alles Sein und Leben,
wen Baum und Tier und Blüte preist.
In Waldesstille, Waldesweben
rührt Er dich an, Er: Schöpfer Geist!

W. Federau.

Ein kleiner Kartengruß

Da kommt eines Tages ein Kärtchen zu uns geflattert. Es sagt uns nicht viel. Ein paar Grüße nur und die Mitteilung, daß ein Freund, ein Bekannter da und dort weilt, gutes oder schlechtes Wetter hat. Dazu eine Ansicht der Landschaft, in der unser gedacht wurde.

Daß unser gedacht wurde, das ist das Besondere an der Karte. So ein flüchtiger Gedanke ist auch nicht viel? Gewiß, wir können uns nichts dafür kaufen, wenn es schon immer dieser Gedanke sein muß. Aber bedenken wir es einmal ein wenig anders. Ist es so ganz selbstverständlich, daß ein Mensch in der Ferne unser gedenkt? So viele neue Eindrücke stürmen auf ihn ein, er hat seine gewohnte Umgebung verlassen, um einmal für einige Zeit in anderer Welt frohe, von Lasten des Alltags und Bindungen der Gewohnheit gelöste Tage zu verbringen. Und nun kommt doch die gewohnte Umgebung, die ihm nahestehenden Menschen drängen sich in sein Bewußtsein, er holt sie sich gewissermaßen heran, hält Zwiesprache mit ihnen und grüßt sie in der Weite. Es war ihm nicht möglich, sich auch innerlich ganz von uns zu entfernen. Was ihn sonst umgab, hält ihn fest, er selbst hält fest, was er besitzt. Und die Karte ist uns Bekundung dafür, daß er sich der inneren Verbundenheit mit uns bewußt ist.

Man kann sagen: Das wiegt alles ja nicht schwer. Aber ist es nicht so, daß wir auf unserm Lebensweg nicht eben viel von solcher Verbundenheit erlangen könnten? Wir finden Bekannte und verlieren sie nur all zu rasch wieder, sie lösen sich von uns und wir selbst lassen sie willig ziehen. Was wir sonst gewinnen, sind tote Werte, die keinen Klang haben. Lebendigen Wert hat nur das Lebendige selbst, und man empfindet es am deutlichsten dann, wenn einmal ein Freund von uns gegangen ist, dem man Jahre hindurch Freude und Leid anvertraut, mit dem man gestrebt hat, dessen Rat man holte und dem man selbst mit Rat zur Seite stand. Fragen wir uns einmal, wie viele es sind, die wir als zu uns gehörend bezeichnen können. Die Zahl wird nicht groß sein und sie wird immer kleiner, je weiter wir ins Leben fortschreiten. Denn hier löst Zeit und Entfernung eine Verbindung, dort greift der Tod mit unerbittlicher Hand ein. Je weiter wir schreiten, um so einsamer wird es um uns und um so kälter. Und wir sollten uns nicht freuen, wenn ein kleiner Gruß zu uns kommt und uns sagt, daß ein Mensch unser gedacht hat, als er in der Ferne weilte?

Bismarck auf Freiersfüßen

Geschichten aus dem Leben des Eisernen Kanzlers

Brüderliches Urteil

Am 30. Oktober 1844 ward im festlich geschmückten Vaterhaus zu Schönhausen die Hochzeit der einzigen Schwester und zugleich besten Freundin Bismarcks gefeiert. Sie vermählte sich mit dessen Jugendfreunde, dem Landrat Oskar von Arnim-Kröchelsdorf.

Wehmütig gestimmt durch den erfolgten Auszug seiner geliebten Schwester aus dem Vaterhause, verlebte Bismarck die ungewohnt stillen Tage nach der Abreise seiner Schwester noch auf dem Gute seines Vaters, diesem in der Vereinsamung Gesellschaft leistend.

Seine Gemütsbewegung hat Bismarck in folgende humoristische Worte gekleidet, die er in einem Briefe den Neuvermählten nachsandte. Dieser Brief beginnt:

„Nach Eurer Abreise habe ich das Haus natürlich sehr einsam gefunden; ich habe mich an den Ofen gesetzt, geraucht und Betrachtungen darüber angestellt, wie unnatürlich und selbstsüchtig es ist, wenn Mädchen, die Brüder haben und obendrein unverehelichte, sich rücksichtslos verheiraten und tun, als wenn sie nur in der Welt wären, um ihren fabelhaften Neigungen zu folgen, eine Selbstsucht, von der ich unser Geschlecht und mich persönlich glücklich frei weiß."

Eigene Heiratsgedanken

Die Heirat seiner Schwester brachte Bismarck auf den Gedanken, auch zu heiraten. Er schrieb einige Monate später an die Schwester einen weiteren Brief, ihn einleitend mit landwirtschaftlichen Klagen:

„Dazu pfeift Johann draußen ebenso konsequent wie falsch einen ganz infamen Schottischen, und ich habe nicht die Grausamkeit, es ihm zu untersagen, da er ohne Zweifel seinen heftigen Liebeskummer durch Musik zu beschwichtigen sucht. Das Ideal seiner Träume hat vor kurzem auf Zureden der Eltern ihm abgesagt und einen Stellmacher geheiratet. Ganz mein Fall, bis auf den Stellmacher, der noch im Schoße der Zukunft raspelt. Ich muß mich übrigens, hol' mich der Deixel, verheiraten! Das wird mir wieder recht klar, da ich mich nach Vaters Abreise einsam und verlassen fühle, und milde feuchte Witterung mich melancholisch, sehnsüchtig verliebt stimmt. Mir hilft kein Sträuben, ich muß zuletzt doch noch** heiraten, die Leute wollen es alle so und nichts scheint natürlicher, da wir beide zusammen übrig geblieebn sind. Sie läßt mich zwar kalt, aber das tun sie alle; es ist hübsch, wenn man seine Neigung nicht mit den Hemden wechseln kann so selten letzteres auch geschehen mag!"

Bismarcks Brautwerbung

„Man drauf los", spricht in Preußen der Volksmund und das bedeutet energisch, ohne Zaudern handeln. So hielt es auch Bismarck mit seiner Brautwerbung. Auf einer Harzreise im Sommer 1846, die er in Gesellschaft mit der ihm engbefreundeten von Blankenburgschen Familie unternahm, traf er Fräulein Johanna von Puttkammer. Auf der Hochzeit seines Jugendfreundes von Blankenburg mit Fräulein von Thadden-Triglaff nahm eine der Brautjungfern, es war Fräulein von Puttkammer, durch ihr einfaches aber liebliches Wesen, Bismarcks Herz gefangen.

Nach der Rückkehr von jener für Bismarcks Leben bedeutungsvollen Reise warb er bei Johannas Eltern brieflich ohne alle Präludien kurz und bündig um die Hand der Tochter. Herr von Puttkammer auf Reinfeld führte mit seiner Gemahlin ein christlich-frommes Haus war nicht wenig überrascht, in dem flotten, burschikosen Bismarck einen Werber um den Besitz seiner Tochter zu erblicken.

Das Gerede über Bismarcks freies, ungeniertes Leben war auch zu ihm gedrungen und bei seinem religiösen Lebenswandel mochten da wohl Besorgnisse in ihm wegen der Zukunft seines einzigen Kindes aufsteigen, selbst noch als diese bescheiden, aber festen Sinnes ihre Neigung bekannte. Doch erhielt Herr von Bismarck eine Einladung zu den Eltern und wie er plötzlich erschien, schloß er auch ohne weiteres unter den Augen der erstaunten Eltern die Braut in die Arme. Noch in seinem Alter äußerte er sich gegen eine befreundete Person: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat." Und seine Schwiegereltern ahnten wohl seinerzeit auch nicht, vor welch einem bedeutenden Schwiegersohne sie Besorgnisse gehegt hatten.

Bernhardiner der Lüfte

Samariterdienst im Flugzeug

Wie heute das treibende Wrack auf dem Ozean nicht mehr hilflos ist wie die im Eismeer eingeschlossene Expedition nicht mehr verloren ist — dank dem Flugzeuge, das von oben her überall hin Hilfe bringen kann —, so kann sich auch der Bergsteiger bei seinen halsbrecherischen Kletterkunststücken sicherer fühlen als vor Jahren. Wenn er eine Felswand hinabstürzt und mit schweren Wunden sich nicht von der Stelle rühren kann, dann braucht er nicht die ständige Angst zu haben, daß ihn die Bergsteiger von der Rettungsstation und die Suchhunde in der unzugänglichen tiefen Schlucht nicht finden werden. Er blickt gen Himmel und hofft, daß von dort ein Späher kommt und ihn in seinem abgeschlossenen Verließ entdecken wird.

Schon vor Jahren hat man in Deutschland damit begonnen, solche „Bernhardiner der Lüfte" auszurüsten, die erste Hilfe bei Bergunfällen bringen können. Der Gedanke eines alpinen Hilfsdienstes kam sogleich auf, als die ersten Flugzeug-Landungen in den Bergen geglückt waren. 1922 gelang die erste Zugspitz-Landung, aber es dauerte noch einige Jahre, ehe solche Alpenflüge mit der genügenden Sicherheit und Regelmäßigkeit ausgeführt werden konnten. Welchen Wert das Flugzeug für die Hilfeleistung hat, konnte man bereits im Kriege erleben. Da lagen oftmals unsere Soldaten schwer verwundet in Granat-Trichtern und auf zusammengeschossenen Trümmerfeldern, ohne daß ihnen sofort Hilfe gebracht werden konnte. In diesen Fällen suchte dann das Flugzeug die Stätten der Zerstörung auf, um den hilflosen Menschen Verbandszeug, Lebensmittel und Wasser in Büchsen abzuwerfen. Es war sogar möglich, die Soldaten auf diesem Wege mit frischer Munition und Waffen zu versorgen.

In den Jahren 1926 bis 1928 war in Bayern ein richtiger alpiner Hilfsdienst durch die Süddeutsche Lufthansa organisiert worden. In dieser Zeit konnten nicht weniger als 15 000 Kilogramm Fracht durch Transportflüge befördert werden — allerdings nicht nur als Hilfe für Verunglückte, sondern auch für die Belieferung einsamer Hütten, die im Winter oftmals durch Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten sind. Die Flüge gingen damals meistens von Innsbruck aus in die Oetztaler Alpen, deren Hütten von Flugzeugen aus verproviantiert wurden. Man hat sogar Kohlen außer Lebensmitteln abgeworfen. Man half sich zunächst mit einfachen Verkehrs- und Sportflugzeugen ohne besondere Abwurfvorrichtungen, wobei zuweilen Fallschirme benutzt wurden.

Dieser Flugdienst mußte im Jahre 1928 wegen der zunehmenden wirtschaftlichen Notlage eingestellt werden. Jetzt erst hat man wieder einen alpinen Hilfsdienst eingerichtet, der mit stark verbesserten Mitteln erheblich wirksamer arbeiten kann. Es stehen nunmehr Sonderflugzeuge mit großem Laderaum und Abwurfvorrichtungen zur Verfügung. Nach dem Aufsuchen eines Verunglückten schreibt der Pilot einen Zettel mit genauem Standort aus, steckt ihn in eine Meldebüchse, die er bei der Rettungsstation abwirft. Die Rettungskolonne wird dann den Verunglückten finden können. Natürlich ist der Flieger auch mit Schuß- und Leuchtpatronen ausgerüstet, so daß unter Umständen der Standort beim Nähern der Kolonne nochmals angezeigt werden kann. Die Organisation, die bereits viel wirksame Hilfe geleistet hat, ist in weiterem Ausbau begriffen. An den Flugrettungs-Expeditionen beteiligt sich bisweilen auch die Deutschen Verkehrs-Fliegerschule in Schleißheim.

Ein unbekannter Autoerfinder

Der Marburger Stadtbaumeister Louis Broeg.

Im hochbetagten Alter von 86 Jahren lebt in Marburg an der Lahn Louis Broeg, Teilnehmer des Feldzuges von 1870/71, der bis zum Jahre 1908 Stadtbaumeister der Stadt Marburg war. Nur wenigen ist es bekannt, daß dieser Marburger Stadtbaumeister ungefähr zur selben Zeit, da sich Gottfried Daimler mit dem Bau der ersten Automobile beschäftigte, in aller Stille in einer kleinen, eigens dazu eingerichteten Werkstatt in Marburg ein mit Motor betriebenes Fahrzeug konstruierte. Eines Tages erschien er zur Ueberraschung seiner Mitbürger auf einem mit Dampfkraft betriebenen merkwürdigen Fahrzeug in den Straßen Marburgs. Er wurde verspottet und ausgelacht. Nichtsdestoweniger aber setzte er seine Versuche mit aller Energie fort, und da sich die Koksfeuerung, die für das Ingangsetzen des Fahrzeuges notwendig war, als umständlich erwies, kaufte Broeg als einer der ersten den bereits von Daimler in Cannstatt gebauten Benzinmotor, den er dann in sein Fahrzeug einbaute.

Die Kunde von diesem „Gespensterwagen", wie man das von Broeg konstruierte Fahrzeug spöttisch nannte, drang auch zu Karl Benz in Mannheim, der sich gerade damals mit dem Bau des durch einen Motor betriebenen Fahrzeuges beschäftigte. Er setzte sich mit Broeg in Verbindung, und nach kurzer Zeit waren die Vorbereitungen für eine Ausnutzung der Broegschen Erfindung bis zu einem Vertrag gediehen. Da aber machte der Vorgesetzte Broegs, der damalige Oberbürgermeister von Marburg, diesem „Narrenwerk", wie er die ernsthafte Arbeit und Erfindung Broegs nannte, ein Ende. Er gab Broeg zu verstehen, daß die Stelle eines Stadtbaumeisters besser sei, als diese unsicheren „Spielereien", und es gelang ihm, diesen zu überzeugen. Broeg begrub seine Pläne, aber nicht seine Leidenschaft für das Automobil. Er war einer der ersten, der das von Benz gebaute Automobil erwarb, und er dürfte wohl einer der ältesten Automobilisten Deutschlands sein.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Magisches Gitterrätsel

1. Karabiner. 2. Patrizier. 3. Kitzbühel. 4. Menetekel.

---

gerade zog. Zweifelnd glitt sein Blick zwischen Gerda und Lilly hin und her.

Beide erfreuten sich seiner unbedingten Wertschätzung. Beide waren schön und beider Väter waren entschieden keine armen Leute. Allerdings war der alte Peppernut bestimmt um ein paar Dollarmillionen schwerer als Muskus — aber es war Bunnys Grundsatz, zwischen einem erhaltenen Korb und neuen Bemühungen mindestens zwei Wochen verstreichen zu lassen, und seine letzte Abfuhr bei Lilly war erst vier Tage her — —

Horst Rademacher erleichterte ihm die Wahl. Auch er hatte sich erhoben und verbeugte sich leicht vor Lilly: „Wenn Sie gestatten —"

„Gerne —" lächelte die junge Dame aus USA., nahm den Arm des jungen Mannes und schritt an seiner Seite der Tanzfläche zu.

Gerda war es also, vor der Bunny sich verbeugte.

Sie warf einen schnellen Blick zu Henry hinüber, der soeben seine Pfeife entzündete. Sie sah nicht mehr, wie er ihr nachstarrte, nachdem sie zusammen mit Bunny den Tisch verlassen hatte.

Dann qualmte er energisch vor sich hin und benutzte die Zeit der Ruhe, um endlich bei dem Kellner seinen lange entbehrten Tee mit Zitrone zu bestellen.

Die Kapelle tat ihr Möglichstes, um die Füße der Tanzenden in rhythmische Bewegung zu setzen.

„Sie tanzen gut!" lächelte Lilly ihrem Partner zu, und das war keine leere Schmeichelei. Horst Rademacher errötete leicht. Anscheinend war er derartige Komplimente aus schönem Munde nicht gewohnt. Und dieses Erröten wegen gefiel er Lilly noch besser.

„Sind sie schon lange hier in Berlin?" erkundigte er sich dann, um das Gespräch auf ein weniger gefährliches Gebiet abzuleiten.

„Seit fünf Tagen!"

„So — und wie gefällt es Ihnen hier in Deutschland?"

„Ausgezeichnet! — Ich habe sogar die Absicht, für längere Zeit hier zu bleiben!"

„Das ist ja glänzend!" lachte Horst und errötete gleich darauf von neuem.

Dieses Mal bemerkte es Lilly nicht. Sie nickte eifrig: „Ja — Papa hat mir mein mütterliches Erbteil ausgezahlt — und ich habe die Absicht, hier in Deutschland ein Geschäft zu gründen. Business ist die Hauptsache im Leben — das sagt mein Papa auch immer, und ich lege großen Wert darauf, ihm zu zeigen, daß ich in dieser Hinsicht ganz seine Tochter bin!"

„So — — —" und trat in der Erregung des Augenblickes seiner Partnerin auf den Fuß. „Also Ihrer Meinung nach ist — business die Hauptsache im Leben? — Ich habe die Sache bisher immer ein wenig anders betrachtet. Für mich waren die Geschäfte nur dazu da, um mir das Leben so angenehm wie möglich zu machen!"

Ernsthaft schüttelte Lilly den Kopf. „Oh — in Amerika denkt man anders darüber! Erst das Geschäft — dann noch einmal das Geschäft — und alles andere ist Nebensache!"

„Alles andere?" echote er augenzwinkernd, um dann nach einigen Augenblicken verzweifelten Mutfassens hinzuzufügen: „Auch — zum Beispiel — — die Liebe?"

„Die Liebe ist die größte Nebensache!"

Horst konnte einen unzeremoniellen Heiterkeitsausbruch nur schwer unterdrücken.

Dieses kleine süße Mädel, das da in seinen Armen so hingebungsvoll tanzte, dessen volle rote Lippen wie zum Kusse geschaffen schienen, das einfach nur dazu schien auf der Welt zu sein, damit man sich in sie verliebte — — und dann — — Liebe Nebensache?

„Ich glaube, Sie werden keinen Menschen finden, der Ihre Meinung teilt, mein gnädiges Fräulein!" versicherte er schließlich lächelnd.

„So? — Na, dann fragen Sie nur meinen Vetter Henry! — Eigentlich sind es ja nur seine Worte, die ich wiederhole!"

Und nun mit einem Male lachte sie selbst und zeigte damit, daß es ihr mit ihrem Glaubensbekenntnis vorhin doch wohl nicht ganz ernst gewesen sein mochte.

Der Schlußakkord der Kapelle machte einer weiteren Unterhaltung über Neben- und Hauptsachen des Lebens ein vorzeitiges Ende.

„Wir wollen zum Tisch zurück!" schlug Lilly vor. „Nicht etwa, daß ich nicht gerne mit Ihnen weiter tanzen möchte, aber — — bei uns in Amerika gibt es keinen so guten Sekt — — und ich habe einen mordsmäßigen Durst!"

Gleich darauf trafen auch Gerda und Bunny am Tisch ein. Der Mann, der alles wußte, hatte zum Schatz seiner Erfahrungen noch die eine Erkenntnis hinzufügen müssen, daß nach drei Cocktails beim Tanzen der Geist zwar willig, aber die Beine peinvoll schwach zu sein pflegen. Außerdem hatte sich trotz aller seiner gegenteiligen Bemühungen das Gespräch während des Tanzens hauptsächlich nur um Henry gedreht, so daß er seinen Entschluß, Gerda den eigentlich schon seit Wochen fälligen Heiratsantrag zu machen, mit Stimmeneinheit vertagt hatte.

Was übrigens Lilly Peppernut an diesem Horst Rademacher finden mochte? — Eine sonderbare Geschmacksverirrung. Ob daran nun auch der Manhattan schuld war?

Der einzig ruhige Pol in der Erscheinungen Flucht war Henry Holt. Seitdem seine Pfeife wieder richtig brannte, schien er restlos mit sich und der Welt zufrieden. Allerdings war da noch — vielleicht ohne daß er es wußte — eine kleine, scharfe Falte auf seiner Stirn.

Als sich Gerda, vom Tanz erhitzt, neben ihn in ihren Stuhl fallen ließ, sorgte er dafür, daß ihr Sektglas nicht leer blieb.

„Und — Sie trinken Tee?" lachte sie.

„Eine Angewohnheit, von der ich nicht lassen möchte?" erklärte er achselzuckend.

„Ach — und deshalb sind Sie auch immer so nüchtern?"

„Nüchtern? — Lieben Sie betrunkene Männer?" Seine Entgegnung war ungewöhnlich scharf.

„Sie mißverstehen mich, Henry Holt! — Ueberhaupt, ich glaube, wir werden uns nie verstehen!"

„Das — — würde ich aufrichtig bedauern!"

In diesem Augenblick setzte die Tanzkapelle von neuem ein.

„Tanzen Sie nicht?" Gerdas Augen lagen fragend auf ihrem Gegenüber.

Henry wandte seine Pfeife zwischen den Fingern hin und her. Ein Aschenstäubchen fiel auf das weiße Tischtuch. Vorsichtig knipste er es hinweg.

Dann, wie mit stillem Bedauern, legte er die Pfeife in den Aschenbecher zurück, erhob sich und sank zu einer leichten, wortlosen Verbeugung vor Gerda zusammen.

Das Mädchen schien etwas sagen zu wollen. Dann stand auch sie auf und legte ihre Hand auf den Arm des Mannes.

„Es geschehen Zeichen und Wunder!" stöhnte Bunny, als die beiden im Gewühl der Tanzenden verschwunden waren. „Henry und — — — also Herrschaften, sagt mir nur das eine: ist das Wirklichkeit oder schon beginnendes Delirium tremens?"

Daß er auf diese verzweifelte Frage mehr von Lilly noch von Horst eine Antwort erhielt, hatte seinen Grund darin, daß die beiden in ein wenigstens für sie interessantes Gesprächsthema vertieft waren. — —

„Sie sind ein sonderbarer Mensch, Herr Holt" sagte Gerda mit einem leichten Seufzer. Die tanzenden Paare umgaben sie wie eine schützende Mauer, durch die kein Wort dringen konnte. Vielleicht war es auch nur aus diesem Grunde, daß sie gesprochen hatte.

„Ein sonderbarer Mensch — wieso?"

„Ach Gott — —" eine wegwerfende Schulterbewegung — „Sie sind so ganz anders als die anderen."

„Vielleicht ist das auch die Schule der anderen!" Henry vermied den Blick ihrer Augen. „Ich habe mich nun einmal daran gewöhnt, mich selbst als den Maßstab aller Dinge zu betrachten."

„Oh — wie selbstbewußt!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0010

Italienische Frühkartoffeleinfuhr.

Vereinbarung zwischen Deutschland und Italien.

Die Verhandlungen zwischen Italien und Deutschland über die Frühkartoffeleinfuhr sind, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erfährt, nunmehr zu einem beiderseits befriedigenden Abschluß gelangt. Nach den getroffenen Vereinbarungen hat sich Italien freiwillig in die deutsche Frühkartoffelregelung eingefügt, so daß also nunmehr auch Frühkartoffeln italienischer Herkunft an die Anordnungen und Vorschriften des Reichsbeauftragten gebunden sind. Der Preis gilt ab Grenzstation.

Die getroffenen Abreden sind gleichzeitig geeignet, eine Ueberschickung der deutschen Märkte zu verhindern, so daß mit einem geregelten Verlauf des Frühkartoffelabsatzes gerechnet werden kann. Es dürfte dabei von größtem Nutzen sein, wenn sich die Kartoffelimporteure jeweils mit dem zuständigen Gebietsbeauftragten ins Benehmen setzen, um eine entsprechende Regelung durchzuführen. Dem Nebeneinanderarbeiten wäre dann endgültig ein Ende gesetzt und eine fruchtbare Zusammenarbeit gewährleistet. Im übrigen hat es sich gezeigt, daß die Frühkartoffelregelung gut vorankommt und dem Bauern zum Vorteil gereicht. Das Rheinland ist bereits jetzt für größte Mengen deutscher Frühkartoffeln lieferfähig.

*

Im Reichsanzeiger vom 11. Juni 1934 wird eine neue Anordnung des Reichsbeauftragten zur Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln veröffentlicht. Der Beginn der Bewirtschaftung in den Gebieten der Landesbauernschaften Hannover-Hamburg, Kurmark, Pommern, Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen-Anhalt, Schlesien, Württemberg und Schleswig-Holstein wird auf den 12. Juni 1934 festgesetzt. Von diesem Zeitpunkt ab hat der Absatz von inländischen Frühkartoffeln in den geschlossenen Anbaugebieten über die Ortssammelstellen und Bezirksvertriebsstellen zu erfolgen. In den nichtgeschlossenen Anbaugebieten sind nur die vom Reichsnährstand (Reichshauptabteilung IV) zugelassenen Verteiler (Händler und landwirtschaftliche Genossenschaften) gegen Ausstellung des vom Reichsbeauftragten herausgegebenen Schlußscheins zum Auffauf der Frühkartoffeln berechtigt. Im übrigen enthält die neue Anordnung die gleichen Bestimmungen, wie sie anläßlich der früheren Anordnungen bereits bekanntgegeben wurden.

Belebung auf dem Baumwollmarkt

Vorsorgliche Deckung über täglichen Bedarf hinaus.

Die Lage der deutschen Baumwollweberei im Mai d. J. blieb gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Belebung hat also angehalten. Die Nachfrage blieb unvermindert stark und trägt allerdings den Stempel der vorsorglichen Deckung über den täglichen Bedarf hinaus. Bemerkenswert ist, daß der gegenwärtige hohe Beschäftigungsgrad nicht so sehr durch eine Sonderkonjunktur wie z. B. Bedarfsdeckung für Uniformstoffe usw. bestimmt ist, als vielmehr durch die ganz reguläre Nachfrage von seiten der Abnehmer. Die Preise sind immer noch sehr gedrückt. Unbefriedigend war das Auslandsgeschäft. Bestimmte Angaben über die weitere Entwicklung der Geschäftslage lassen sich z. Zt. nicht machen, da sie wesentlich von der künftigen Versorgung mit Rohbaumwolle abhängig ist.

Versicherungs-Betreuung des Arbeitsdienstes.

Einheitliche Regelung der Sozialversicherung.

In der Betreuung der Teilnehmer am Freiwilligen Arbeitsdienst spielt eine ganz besonders wichtige Rolle die ausreichende ärztliche und krankenversicherungsmäßige Versorgung. Auf diesem Gebiete ist, wie das Ndz.-Büro meldet, eine für das ganze Reichsgebiet geltende einheitliche Regelung zu erwarten, die die krankenversicherungsmäßige Erfassung aller Arbeitsdienstler von leistungsfähigen Zentralen aus sicherstellen soll. Bisher hatte es auf dem Gebiete der Krankenversicherung für den Arbeitsdienst insofern verwaltungsmäßige Schwierigkeiten gegeben, als in den einzelnen Arbeitsgauen bzw. den Standorten der einzelnen Lager die verschiedensten Krankenkassen ihre Zuständigkeit geltend machen konnten, was besonders auch bei Umkommandierungen oder Standortveränderungen jedesmal gewisse Schwierigkeiten bereitete. Das der Vereinheitlichung gewidmete Bestreben geht dahin, die zentrale versicherungsmäßige Betreuung möglichst bei der jeweils größten Ortskrankenkasse des Gaues durchzuführen, oder einen noch weiteren Rahmen zu finden. Inwieweit im Rahmen dieser Bestrebungen eine Erhöhung der Grundbeträge des Arbeitsdienstes nötig ist, steht bisher nicht fest. Wohl aber kann gesagt werden, daß auch in Bezug auf die Unfall- und Invalidenversicherung die Bemühungen um Vereinheitlichung im Gange sind.

*

Landwirtschaftliche Arbeit ohne Nachteil. Von der Deutschen Arbeitsfront wird, wie das NdZ.-Büro meldet, mitgeteilt, daß aus Anlaß der Durchführung des Gesetzes über den Arbeitseinsatz Befürchtungen laut geworden seien, daß sich in Zukunft städtische Arbeiter und Arbeitslose schwerer bereitfinden würden, landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen, weil sie befürchten könnten, später nicht wieder andere Arbeit erhalten zu können. Demgegenüber **sei ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß für die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeiter in gewissen gewerblichen Betrieben nur dann die Zustimmung einzuholen ist, wenn der Arbeiter am 18. Mai 1934 oder in der Zeit vom 18. Mai 1931 bis 19. Mai 1934 in der Landwirtschaft tätig war. Ein Arbeiter, der erst nach dem 18. Mai 1934 in die Landwirtschaft geht, falle nicht unter das Gesetz. Niemand dürfe also glauben, er hätte etwa mit Rücksicht auf das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes in Zukunft landwirtschaftliche Arbeit zu meiden.**

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz	13.	+0,43	01	—	Außig	13.	−0,81	—	01
Trotha	13.	+1,00	06	—	Dresden	13.	−2,37	—	10
Bernburg	13.	+0,12	—	08	Torgau	13.	−0,88	—	—
Calbe O.-P.	13.	+1,18	—	11	Wittenberg	12.	+0,24	—	02
Calbe U.-P.		−0,72	—	14	Roßlau	13.	−0,36	01	—
Grizehne	13.	−0,50	—	08	Aken	13.	−0,20	—	01
Havel					Barby	13.	−0,29	—	—
Brandenb. O.	13.	+1,94	—	—	Magdeburg	13.	−0,28	01	—
Brandenb. U.		+0,23	—	01	Tangermünde	13.	+0,14	03	—
Rathenow O.	13.	+1,41	—	—	Wittenberge	12.	—,23	—	04
Rathenow U.		−0,24	—	—	Lenzen	12.	+0,02	—	03
Havelberg	13.	+0,07	—	04	Dömitz	13.	−0,47	—	01
					Darchau	12.	−0,60	—	02

AEG. schließt mit Verlust.

Währungsverhältnisse erschweren Auslandsgeschäft.

Wie in der Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zum Ausdruck kam, haben sich die Aussichten für das Auslandsgeschäft auch in letzter Zeit noch nicht verbessert. Die Schwierigkeiten liegen weiter vor allem in den Währungsverhältnissen. Den eigentlichen Kern des AEG.-Geschäfts bildet heute mehr als in der Vergangenheit das Inlandsgeschäft. Während im Jahre 1931/32 infolge des vorzeitigeren Rückganges des deutschen Geschäfts der Umsatz an das Ausland beinahe die Hälfte des Gesamtumsatzes erreicht hatte, ist er im Berichtsjahr bereits auf 40 Prozent gesunken und wird im laufenden Jahre nur noch 25 bis 30 Prozent des Gesamtumsatzes ausmachen, was allerdings vor allem an der starken Steigerung des Inlandsgeschäftes liegt. Die Zunahme verteilt sich hier auf die gesamten Fabrikationsbetriebe. Darnieder liegt allerdings noch der Kraftwerkbau. Seit dem 1. April 1933 sind ohne Beteiligungsgesellschaften rund 8000 Personen eingestellt worden, dazu kommen weitere Tausende in den Gesellschaften, an denen die AEG. beteiligt ist.

Im laufenden Geschäftsjahr kann leider trotz aller Bemühungen nicht erwartet werden, ohne Betriebsverlust abzuschließen. Die Verwaltung ist jedoch der Ansicht, den Betriebsverlust erheblich herabdrücken zu können und hofft, daß bei anhaltender Geschäftsbelebung in Zukunft wieder ein angemessener Ueberschuß erzielt wird. Wegen verschiedener Schwierigkeiten soll in diesem Jahre noch von der finanziellen Reorganisation der Gesellschaft abgesehen werden. Die Versammlung genehmigte dann den Abschluß (57,18 Mill. RM. Verlust).

Edeka-Verbandstag in Rostock.

Auf dem 27. Verbandstag des Edeka-Verbandes erklärte Präsident Dr. Helfferich von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, daß die seit 40 Jahren im Dienste des Genossenschaftswesens stehende Deutschenkasse größten Anteil an dem Streben nehme, das die Edeka zur Durchsetzung ihrer gemeinnützigen Ideen führe. Der Referent für Genossenschaftswesen in der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Richard Köckler, wies darauf hin, daß die Hauptgemeinschaft in den Worten des Reichsstatthalters Hildebrandt eine Bestätigung dafür empfangen habe, daß sie auf dem rechten Wege sei, wenn sie die Hilfsgemeinschaften des mittelständischen Kleinhandels, die einer vierzehnjährigen marxistischen Mißherrschaft widerstanden hätten, gegen unberechtigte An- und Uebergriffe schütze. Anwalt Dr. Kunze vom Deutschen Genossenschaftsverband gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der neue deutsche Staat den im mittelständischen Genossenschaftswesen verankerten Selbsthilfegedanken im Rahmen des ständischen Aufbaus der Wirtschaft nicht entbehren könne.

Hageda wieder 4 v. H.

In der Aufsichtsratssitzung der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker, Berlin, wurde beschlossen, der auf den 30. Juni anberaumten G.-V. die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorzuschlagen. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beläuft sich nach Vornahme von 220 800 (234 600) RM. Abschreibungen einschließlich des Vortrages von 285 000 (216 800) RM. auf 533 900 (33 500) RM.

Es geht um Frauen und Kinder

Aufruf für die älteren Angestellten / Kleinliche Bedenken beiseite lassen!

Der Oberpräsident von Schlesien fordert in einem gemeinsamen Aufruf mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamts Schlesien und der Bezirksstellenvermittlung Schlesien der Deutschen Angestelltenschaft zur Einstellung von älteren Angestellten auf. In dem Aufruf wird erklärt:

Der Schutz der deutschen Familie ist nicht nur eine gesetzgeberische Aufgabe, sondern ihr haben alle Volkskreise nach bestem Können zu dienen. Es muß deshalb auch erwartet werden, daß bei Stellenbesetzungen an diese echt nationalsozialistische Aufgabe immer und immer wieder gedacht und danach gehandelt wird. Zahlreiche Familienväter hat die vergangene Zeit nach zehn, zwanzig und mehr Dienstjahren um den Arbeitsplatz gebracht. Ihre Arbeitskraft, ihre vielseitige Berufserfahrung, ihre Lebenserfahrung und nicht zuletzt auch ihre Berufstreue verlangen mit vollem Recht nach neuem Einsatz in der Wirtschaft. Sie empfinden es als ein bitteres Unrecht, scheinbar zugunsten der jüngeren Arbeitskräfte grundsätzlich zurückstehen zu müssen.

Alle verantwortlichen Stellen, Behörden, Betriebsführer und Personalleiter haben die Verpflichtung, in der zweiten Arbeitsschlacht auch für diese Volksgenossen weitgehend zu sorgen. Denkt an die Kinder dieser Stellungslosen, indem ihr eurer eigenen Kinder gedenkt! Denkt an die Frauen und überlegt einmal, wieviel stilles Heldentum von den Frauen der Stellungslosen schon durchgekämpft werden mußte. Beweist euren Nationalsozialismus, indem ihr diese Familien wieder teilhaben laßt am Segen der Arbeit und am gerechten Lohn. Laßt alle kleinlichen Bedenken beiseite und stellt auch verheiratete Volksgenossen ein! Es geht um Frauen und Kinder!

Ihr besonderes Augenmerk richteten die Sparkassen auf die Belebung des Baumarktes, um hier eine Schlüsselindustrie wieder in Gang zu setzen. Es wurden für Reparaturen, Ausbauten und Instandsetzungen von Häusern rund 0,81 Millionen RM. aufgewendet und auf fertiggestellte Neubauten 0,81 Millionen RM, Hypothekendarlehen gewährt. Zur Ausführung von Bauvorhaben wurden 0,17 Millionen RM. bereitgestellt. Weiterhin hat die Stadtrandsiedlung eine weitgehende Unterstützung erfahren. Es wurden hierfür 0,52 Millionen RM. aufgewendet. Eine Kasse hat allein die Erbauung von rund 50 Eigenheimen für Schwerkriegsbeschädigte durch Uebernahme der ersten Hypothek ermöglicht. Mit der Belebung des Baumarktes war die Hergabe von Darlehen an das Handwerk zum Zwecke der Werkzeug- und Maschinenbeschaffung verbunden. Zur Beschaffung von Straßenbaumaterial bzw. zur Ausbesserung von Straßen wurden an öffentlich-rechtliche Verbände bzw. an Gemeinden ebenfalls größere Kredite gewährt. Eine weitere Arbeitsbeschaffung bedeutete auch die Vornahme von Reparaturen und Umbauten an den eigenen Gebäuden der Sparkassen.

Unterbringung alter Kämpfer.

Parteimitglieder bis Nr. 500 000 in der Sonderaktion.

Einem Runderlaß des Finanzministeriums, der zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten und aller Staatsminister gegeben wird, entnehmen wir, daß eine weitere Neuregelung in der Unterbringung der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung erfolgt. In einem Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung heißt es:

„Im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP. und der Obersten SA.-Führung habe ich den Personenkreis für die bevorzugte Vermittlung insofern erweitert, als Parteimitglieder mit der Mitgliedsnummer von 300 001 bis 500 000 in die Sonderaktion einbezogen werden."

Dieser Erlaß ist an sämtliche Behörden und Dienststellen der preußischen Staatsverwaltung die Gemeinden, Gemeindeverbände und die der Staatsaufsicht unterstehenden Körperschaften gegeben worden.

Sparkassen in der Arbeitsschlacht.

Kredite zur Belebung des Baumarktes.

Die deutschen Sparkassen haben zweifellos in der Arbeitsschlacht wertvolle Dienste geleistet. Ein lehrreicher Bericht über den Umfang ihrer Beteiligung an der Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liegt jetzt aus Pommern vor. Er läßt Rückschlüsse auch auf die anderen Teile des Reiches zu. Eine Rundfrage des Pommerschen Sparkassen- und Giroverbandes bei den ihm angeschlossenen Sparkassen über den Umfang ihrer Beteiligung an der Arbeitsschlacht hat ergeben, daß die pommerschen Sparkassen insgesamt rund 13,76 Millionen RM. zu den verschiedensten Zwecken zur Verfügung gestellt haben oder aber zum Abruf bereithalten. Um die persönliche Initiative zu fördern, gelangte der größte Teil dieses Betrages in Personalkrediten zur Auszahlung, und zwar in einer Höhe von 9,39 Millionen RM. Da hierdurch die Unternehmer wieder in der Lage waren, selbst Kredite zu gewähren, so erstreckte sich die Wirkung des Personalkredites auf fast alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens und hat damit in einer ganzen Reihe von Städten dazu beigetragen, daß in ihnen keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind.

Mißbrauch der Sonderkonten.

Die Verrechnungskonten mit verschiedenen Ländern wegen Mißbrauchs auf 14 Tage gesperrt.

Infolge mißbräuchlicher Einzahlungen auf die bei der Reichsbank geführten Sonderkonten ausländischer Notenbanken ist in den letzten Tagen ein besonders starkes Reichsmarkangebot im Ausland aufgetreten. Wie das Reichsbankdirektorium dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes mitteilt, dürfen die Reichsbankanstalten und das Girokontor der Reichshauptbank für etwa 14 Tage Reichsmarkeinzahlungen auf die folgenden Institute nicht annehmen: Office franco-allemand des paiements commerciaux, Paris; Instituto Nazionale per i Cambi con l'Estero, Rom; Sveriges Riksbank, Stockholm; Banque Nationale de Belgique, Brüssel; Norges Bank, Oslo; Banco de Espana (Centro oficial de Contratacion de Moneda), Madrid; Banco de Portugal, Lissabon; Finlands Bank, Helsingfors, Schweizerische Nationalbank, Zürich. Durch die deutsche Regierung sind Verhandlungen eingeleitet, um künftig den Mißbrauch der Konten zu verhindern.

Niederschläge begünstigen Saatenstand.

Die Trockenheit und Dürre, die aus verschiedenen Gebieten der Welt mit all ihren verheerenden Folgen gemeldet wird, hatte auch in einigen deutschen Teilen Befürchtungen hinsichtlich des Saatenstandes geweckt. Die Berichtsstelle beim Reichsnährstand konnte aber erfreulicherweise in ihrem Saatenstandsbericht für die Woche bis zum 7. Juni feststellen, daß in einem großen Teile Deutschlands diese Periode wesentlich niederschlagsreicher verlief, daß teilweise über 50 Millimeter Niederschläge zu verzeichnen waren. In München gingen in der Berichtswoche sogar 87 Millimeter Regen nieder. Nur im mittleren Deutschland hielt die Trockenheit im wesentlichen an. Im ganzen sind die Besorgnisse hinsichtlich etwaiger Beeinträchtigungen der deutschen Saaten in dieser Woche erheblich zurückgegangen.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine.

Für Juli und August 1934 werden Stammabschnitte mit vier Bezugsscheinen für Haushaltsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette ausgegeben. Mit der Ausgabe der Scheine an die Bezugsberechtigten wird schon im Juni begonnen.

Tuchfabrik Carl Henschke, Sommerfeld, stellt Zahlungen ein. Die Tuchfabrik Carl Henschke in Sommerfeld, die bereits vor einigen Jahren einen gerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern abschloß, hat, wie der „Konfektionär" meldet, erneut ihre Zahlungen eingestellt. Die Warenverbindlichkeiten betragen etwa 70 000 RM., davon etwa 15 000 RM. gesicherte. Nach den Angaben der Schuldnerfirma soll die freie Aktivmasse eine rechnerische Quote von etwa 75 Prozent er-

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Donnerstag, den 14. Juni, 11 Uhr vormittags, zur Entgegennahme einer Erklärung über die Transferlage einberufen worden.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 12. Juni. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	190,0
„ „ „ . . . Gruppe III	193,0
„ „ „ . . . Gruppe IV	195,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . stetig	
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	160
„ „ „ . . . Gruppe III	163
„ „ „ . . . Gruppe IV	165
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	178/182
Sommergerste mittlerer Art und Güte	—,—
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
„ „ „ neu	190/194
stetig Lieferung per . . . Oktober	—
. . . Dezember	—
. . . März	—
Weizenmehl, Preisgebiet II, ruhig	26,50
III	26,95
IV	27,25
Roggenmehl Preisgebiet I . . . stetig	22,50

Weizenkleie, ruhig	12,0/ —,	Ackerbohnen	8,50/9,25
Roggenkleie, ruhig	11,7/ —,	Leinkuchen	6,30
Raps		Erdnußkuchen	6,00
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	9,10
Viktoriaerbsen	20/22	Trockenschnitzel	5,15
Kl. Speiseerbsen	16,5/17,5	Sojaschrot ab Hamburg	4,90
Futtererbsen	9,50/11,7	ab Stettin	,—
Peluschken	9,4–9,75	Kartoffelflocken*	7,45
		* exklusive.	

Berlin, 12. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	20,25	19,75	Dezember	21,75	21,25
Juli	20,75	20,00	Januar	22,00	21,50
August	21,00	60,00	[illegible]	22,00	21,50
September	21,25	20,5	März	22,25	21,75
Oktober	21,50	20,7	April	22,50	22,00
November	21,75	21,0	Mai	22,50	22,0

Metallpreise in Berlin vom 12. Juni (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,00. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber für 1 kg fein 37,00—40,00.

Magdeburg, 12. Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	,—	,—	November	,—	—
Mai	,—	,—	Dezember	4,60	4,30
August	4,30	4,00	Februar	,—	,—
Oktober	4,50	4,30	März	,—	,—

Magdeburg, 12. Juni. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,40 Juni 32,20—32,40.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Juni. Auftrieb: 1238 Rinder (davon 266 Ochsen 436 Bullen, 536 Kühe und Färsen), 2550 Kälber, 5511 Schafe, 16576 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, 14 Auslandsrinder, — Kälber, 5 Auslandskälber, — Schafe, — Schweine. 129 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. —, 2. —, 3. 31—34, 4. 28—30; Bullen: 1. Kl. 30—30, 2. 27—29, 3. 23—26, 4. 19—22; Kühe: 1. Kl. 25—28, 2. 20—24, 3. 15—18, 4. 11—15; Färsen: 1. Kl. 32—32, 2. 29—30, 3. 23—27, 4. 17—21; Fresser: 16—22, Kälber: 1. Kl. —, 2. 45—48, 3. 36—42, 4. 28—25; Schafe: 1. Kl. 41—42, 2. —, 3. 39—40, 4. —, 5. 36—38; Weidestmachafe: —; Schweine: 1. Kl. 50—50 2. 40—40, 3. 38—40, 4. 36—38, 5. 33—35; Sauen: 34—36.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 12. Juni. Auftrieb: 815 Rinder, und zwar 43 Ochsen, 277 Bullen, 324 Kühe, 171 Färsen, ferner 16 Fresser, 484 Kälber, 445 Schafe, 4947 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 6 Rinder, 2 Kälber, 28 Schafe, 38 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:
Ochsen: 1. Kl. 31—38, 2. —, 3. 27—30, 4. 23—26,
Bullen: 1. Kl. 29—32, 2. 26—28, 3. 21—24, 4. 18—20,
Kühe: 1. Kl. 27—30, 2. 22—26, 3. 17—21, 4. 10—16,
Färsen: 1. Kl. 30—33, 2. 25—29, 3. 20—24, 4. —,
Fresser: 16—22, Kälber: 1. Kl. —, 2. 43—48, 3. 36—42, 4. 25—34, Schafe: 1. Kl. 35—38, 2. 28—34, 3. 20—24, 4. —, 5. 29—33, Schweine: 1. Kl. 50—50, 2. 40—42, 3. 36—41, 4. 35—40, 5. 30—35, Sauen: 34—35. Geschäftsgang: Schweine, Rinder, Kälber und Schafe glatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0011

Gesäuberte Arbeitsämter.

Ergebnis kameradschaftlicher Zusammenarbeit

Der Bereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die außer der Berliner Hauptstelle 13 Landesarbeitsämter und 360 Arbeitsämter umfaßt, war zuzeiten des Novembersystems ein Hauptt ummelplatz der Marxisten. Hier war eine gründliche Säuberungsaktion am dringlichsten. Reichsarbeitsminister Seldte, der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), beauftragte im Frühjahr 1933 mit dieser Säuberung den Staatsrat Walter Schuhmann als Vertrauensmann der NSDAP. und seinen Kameraden Hildebrandt als Vertrauensmann des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) beim Reichsarbeitsminister und beim Präsidenten der Reichsanstalt. Staatsrat Schuhmann beauftragte mit seiner ständigen Vertretung den Schriftführer des Sachverständigenbeirats der NSBO. in der Obersten Leitung der PO, Dr. Eugen Kruschke. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit haben die genannten Vertrauensmänner ein Säuberungswerk vollzogen, dessen Ergebnis nach einem Jahr gründlicher Arbeit folgendermaßen aussieht:

Von den im März 1933 vorhandenen 1513 Beamten und 25 090 Angestellten und Arbeitern wurden auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen und auf Grund der §§ 5 und 6 durch Versetzung in den Ruhestand ausgeschieden: 212 Beamte und 3160 Angestellte, darunter 214 Arbeitsamtsvorsitzende und deren Stellvertreter, und zwar gemäß § 2 (Beamte ohne übliche Vorbildung oder sonstige Eignung) 741, § 3 (Beamte nichtarischer Abstammung) 103, § 4 (politisch Unzuverlässige) 2195, § 5 Abs. 2 (Versetzung in den Ruhestand auf eigenen Antrag infolge beabsichtigter Versetzung in ein Amt von geringerem Rang und planmäßigem Diensteinkommen) 9, § 6 (Versetzung in den Ruhestand zur Vereinfachung der Verwaltung und in dienstlichem Interesse) 324.

Insgesamt wurden also bis zu dem angegebenen Zeitpunkt 3372 Beamte und Angestellte ausgeschieden; bei kaum einer Behörde des Reiches, so teilt der Frontkämpfer-Pressedienst mit, ist so aufgeräumt worden wie bei den Arbeitsämtern.

Roosevelt als Zolldiktator.

Das vom Präsidenten Roosevelt gestern unterzeichnete Zollreformgesetz macht den Präsidenten gleichsam zum „Zolldiktator". Fortan kann Roosevelt mit allen fremden Ländern Handelsverträge von dreijähriger Dauer abschließen, denen er Zollzugeständnisse fast nach Belieben gewähren darf, ohne daß die Verträge dem Bundeskongreß vorgelegt zu werden brauchen. Der Präsident wird nunmehr versuchen, den Ueberschuß an Erzeugnissen im Austausch gegen ausländische Waren abzustoßen, die hier nicht oder nicht wirtschaftlich hergestellt werden.

Keine öffentlichen Mittel für Messe-Aussteller. In einem Erlaß der zuständigen Reichsministerien, der jetzt von dem preußischen Minister des Innern den Leitern der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände übermittelt worden ist, wird, wie die „Wandelhalle" meldet, darauf hingewiesen, daß es grundsätzlich — auch im Interesse eines gesunden Wettbewerbs — untunlich sei, einzelne Aussteller bei Messen und Ausstellungen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Messen und Ausstellungen müßten sich vielmehr nach Möglichkeit ohne jede staatliche Unterstützung selbst tragen. Der preußische Innenminister hat daher auch die Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, von der Zuteilung derartiger Zuschüsse abzusehen.

Richtlinien für Betriebsordnungen.

Maler sollen mitarbeiten an der Schönheit der Arbeitsplätze.

Der Treuhänder der Arbeit für Brandenburg, Dr. Daeschner, hat Richtlinien für Betriebsordnungen bekanntgegeben. Er betont dabei, daß der Geist der Arbeitsgemeinschaft nicht durch starre Befehle diktiert, sondern durch vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt werden soll. Diesem Ziele diene niemals der gedankenlose Abklatsch einer oktroyierten oder auch vielleicht nur vom Verband bezogenen Musterbetriebsordnung. Die Richtlinien sollten deshalb auch nur Ratschläge sein. Er erwarte von den Betriebsführern einen edlen Wettstreit, ein Höchstmaß sozialen Wollens unter Beweis zu stellen und ihren Gefolgschaften das zu geben, was der Treuhänder bewußt vermied: Muster-Betriebsordnungen. Ueber die Urlaubshöhe führt er aus, daß als Grundlage die Zahl der Berufs-, nicht der Dienstjahre gilt. Jugendliche bis zu 18 Jahren und Schwerkriegsbeschädigte sollten den Höchsturlaub erhalten. Ein allgemeiner Hinweis auf den obersten Grundsatz der Erhaltung der Arbeitsgemeinschaft sei dringend erwünscht. Die Kündigungsfristen für Handarbeiter sollten, wenn nicht stichhaltige Gründe entgegenstehen, mindestens vierzehn Tage betragen. Ihre stufenweise Verlängerung für mehrjährige Tätigkeit zeuge von besonderem sozialen Verständnis.

*

Begrüßenswertes Preisausschreiben

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" in der Deutschen Arbeitsfront ist beauftragt worden, durch ihren Verlag „Die Bauarbeit" im „Fachblatt für Maler" ein Preisausschreiben „Schönheit des Arbeitsplatzes" zu veranstalten, das sich an das ganze Malerhandwerk wendet. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, Betriebsleitern und Unternehmern vorbildliche farbige Entwürfe für die Umgestaltung der Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Es stehen mehrere Preise im Gesamtwert von 1000 RM. zur Verfügung. Letzter Einlieferungstag 1. September 1934. Einsendungen ungerollt und bestellgeldfrei an die Geschäftsstelle des Verlages „Die Bauarbeit", Berlin SW. 68, Friedrichstraße 5/6.

Entwicklung des Güterverkehrs

im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (S.).

Für Wagenladungen und Stückgut sind im Tagesdurchschnitt gestellt worden:

Im Mai 1934 3080 und im April 1934 3469 gedeckte Wagen, im Mai 1934 6977 und im April 1934 5948 offene Wagen (10-t-Einheiten), im Mai 1934 746 und im April 1934 712 sonstige Wagen, hiervon für Kali im Mai 1934 39 und im April 1934 82 gedeckte Wagen, für künstliche Düngemittel im Mai 1934 165 und im April 1934 440 gedeckte Wagen, für Briketts und Kohle im Mai 1934 5546 und im April 1934 4540 offene Wagen (10-t-Einheiten).

Die Wagenstellung ist insgesamt stärker als im April gewesen. Die Düngemitteltransporte für den Inlandsbedarf haben aufgehört, ebenso die Beförderungen von Saatkartoffeln. Es sind dagegen wieder größere Mengen Briketts verfrachtet worden. Belebend haben auch die Lieferungen von Material für Hoch-, Tiefbau und Wegebau sowie von Kraftbetriebsstoffen eingewirkt. Der Stückgutverkehr ist im allgemeinen gleichgeblieben.

Bevölkerungspolitik und Wirtschaft.

Bevölkerungspolitische Wandlungen.

Der Bericht des Preußischen Statistischen Landesamtes über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1933 gibt einen sehr aufschlußreichen Einblick in die bevölkerungspolitische Strukturwandlung. Das weitaus interessanteste Kapitel ist die unter staatlichem Schutz geförderte Entwicklung der Eheschließungen. Das erste Jahr der nationalsozialiistischen Revolution weist 399 613 Eheschließungen, also 77 327 oder 24 % mehr als im Vorjahre auf. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Entwicklung auch in Zukunft andauern wird. Neben der wichtigen Aufgabe der Erhaltung eines lebensstarken deutschen Volkskörpers geben uns diese Zahlen auch Veranlassung, ihre wirtschaftliche Auswirkung kurz zu beleuchten. In erster Linie bedeutet eine Erhöhung der Eheschließungen einen sozialen Fortschritt. Bei den rund 400 000 Eheschließungen des Vorjahres werden etwa in fast 300 000 Fällen weibliche Arbeitskräfte aus dem Beruf gezogen worden sein, an deren Stelle männliche Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet werden konnten. Vor einigen Monaten erklärte Staatssekretär Reinhardt in einer Sportpalastkundgebung, daß noch etwa 600 000 weibliche Arbeitskräfte im Berufsleben ständen, die durch Maßnahmen der Reichsregierung herausgenommen werden müßten.

Man kann also feststellen, daß nach Erfüllung diess einen Teiles des Reinhardtschen Programms etwa 1 Million weiblicher Arbeitskräfte einer besseren Zweckbestimmung zugeführt werden und an ihre Stelle verheiratete bezw. heiratsfähige männliche Arbeitskräfte gestellt werden können. Das ist die soziale Seite. In wirtschaftlicher Hinsicht sei schließlich darauf hingewiesen, daß die bereits erfolgten 400 000 Eheschließungen und die zu erwartende noch größere Ziffer erhebliche Auswirkungen gezeigt haben und weiter zeigen werden. Die von der Reichsregierung ausgegebenen Ehestandsdarlehen haben in beachtlichem Maße zur Ankurbelung der Wirtschaft beigetragen. Wenn man ferner berücksichtigt, daß der überwiegende Teil der neu geschlossenen Ehen nicht kinderlos bleiben wird, so ergeben sich weitere verheißungsvolle Anzeichen einer innerdeutschen Marktbelebung. Hierüber lassen sich begreiflicherweise im Augenblick noch keine überragenden Zahlen nennen.

Die Hälfte der Provinzialstraßen kommt in Reichsverwaltung. Wie der preußische Minister des Innern in einem zugleich im Namen des preußischen Finanzministers und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen herausgegebenen Erlaß über die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1934 mitteilt, wird noch in diesem Jahre im Gesamtdurchschnitt etwa die Hälfte de von den Provinzial-(Bezirks-) verbänden unterhaltenen Straßennetzes in die Verwaltung des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen übergehen.

Italienische Anerkennung für den Arbeitsdienst.

Ein offensichtlich von höchster Stelle geschriebener Artikel in Mussolinis „Popolo d'Italia" beschäftigt sich mit dem Deutschen Arbeitsdienst und zollt ihm hohe Anerkennung. In den Ausführungen wird u. a. gesagt, daß die Führer des Nationalsozialismus den Arbeitsdienst eingerichtet haben, damit dort die Jugend aller Klassen ihre Tätigkeit aktiv und produktiv einsetzen könne und damit man auch für die Nachkriegsgeneration jene Parole der körperlichen Ertüchtigung, der Zucht und der Kameradschaft beibehalten könne, die immer mehr die Klassen eine.

Zusammenschluß der Tabakwirtschaft

Die geordnete Rauchtabakindustrie.

Der außerordentlich scharfe Wettbewerb der Hersteller von Rauchtabak hat, wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, die Gefahr der Vernichtung volkswirtschaftlich wertvoller Unternehmungen der Mittel- und Kleinindustrie nahegerückt. Bemühungen der Industrie haben bereits zu einem Zusammenschluß in der Frage der Wettbewerbsmaßnahmen, Fabrikpreise usw. geführt, dem die überwiegende Mehrheit der Industrie beigetreten ist. Da die verbliebenen Außenseiter sich freiwillig nicht verständigen wollten, habe der Reichswirtschaftsminister die noch außerhalb des Zusammenschlusses stehenden Rauchtabakhersteller dem Kartell Deutscher Rauchtabak-Fabriken in Berlin angeschlossen. Eine Aenderung der Kleinverkaufspreise tritt durch den Zusammenschluß nicht ein. Die Regelung ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht, bis sich die Auswirkungen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft auf die Rauchtabakindustrie übersehen lassen. Die in Betracht kommende Anordnung ist im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht worden.

Wachsende Zollmauern.

Der neue Zolltarif in Holland.

Auf Grund ihrer besonderen Zollvollmachten wird die holländische Regierung den neuen Zolltarif bereits zum 1. Juli dieses Jahres in Kraft setzen. Der neue holländische Zolltarif sieht eine allgemeine Zollerhöhung auf Fertigerzeugnisse von 10 v. H. auf 12 v. H. vor. Halbfabrikate werden mit 3 bzw. 6 v. H. des Wertes verzollt werden müssen. Der Zollsatz für Betriebshilfsmittel wird 6 v. H. betragen. Der Einfuhrzoll auf Benzin wird von 6 auf 8 Gulden je 100 Kilogramm erhöht. Rohstoffe und Fabrikate in rohstoffartiger Form, wie Baumwolle, Wolle, Häute, Metalle, werden vom Einfuhrzoll nach wie vor befreit sein. Auch Halbfabrikate, die für die holländische Industrie von besonderer Bedeutung sind, wie Eisenblech und Profileisen, Industriegarne trockene Farben usw., werden den Zoll auf Halbfabrikate nicht zu entrichten haben. Der Ertrag der Zollerhöhung wird auf 21 Mill. Gulden veranschlagt. Um eine Belastung des allgemeinen Verbrauchs zu vermeiden, werden verschiedene bisher erhobene Zollzuschläge in Fortfall kommen. So wird der 15prozentige Zuschlag auf den Einfuhrzoll für Bier, der 15prozentige Zuschlag auf die Bierverbrauchsabgabe, der 30prozentige Zoll auf Waren, die in Holland nicht hergestellt werden und der 20prozentige Zuschlag auf die Zuckerverbrauchsabgabe aufgehoben.

Einheitslehrplan für bäuerliche Werkschulen. Der Reichsnährstand hat einen Einheitsrahmenlehrplan für zweiklassige „bäuerliche Werkschulen und Beratungsstellen der Landesbauernschaften" vorgeschlagen, der jetzt vom preußischen Landwirtschaftsminister genehmigt worden ist. Der Plan soll, wie das NDZ.-Büro meldet, vom 1. Oktober 1934 ab in den Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen eingeführt werden, die gleichzeitig ihrem Namen in „bäuerliche Werkschulen" usw. ändern. Elf Fächer, Naturlehre, Boden, Pflanzen, Obst- und Gemüsebau, Viehhaltung, Fütterung, Nutzungslehre, Schriftwerk, Rechnen und Messen, deutsches Bauerntum, Leibesübungen und Singen, sind auf die zwei Winterhalbjahre verteilt, die je zwanzig Unterrichtswochen umfassen. Die Gesamtstundenzahl, wohl 31 in der Woche, gilt als Normalzahl, zu der höchstens noch je nach den örtlichen Verhältnissen Maschinenübungen und ähnliches treten können.

Opel-Automobil-Versicherungs-A.-G. Rüsselsheim. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für das Jahr 1933 einstimmig genehmigt. Der normale Geschäftsbetrieb (Kasko und Haftpflicht) erbrachte einen Gewinn von 27 000 RM. Infolge von Währungsverlusten auf Kapitalanlagen ergab sich ein Nettoverlust von 47 000 RM., der aus den Reserven gedeckt wurde.

Berliner Börse

Berlin, 13. Juni. Die Börse war unter Führung von Farben weiter fest. Tagesgeld unverändert 3⅞ bis 4⅛. Elektrolytkupfer 47.

Deutsche Anleihen

	12. 6.	11. 6.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	77,00	77,00
6 Dt. Reichsanl. 29	99,70	99,70
6 Dt. Reichsanl. 27	96,75	97,25
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	95,00
Young-Anleihe	91,00	91,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930 I. Folge	102,00	102,00
6 Thür. Staatsanl. 26	91.75	92.00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	91,75	91,50
Steuergutsch. Gr. 1	99,80	99,60

		12. 6.	11. 6.
6 D. Reichsb. Schtz.		100,87	100,87
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,20	100,12
6 do. do. Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,00	95,00
D.Anl.-Ausl.-Schein	93, 7	93,62	94,12
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	23,00	23,0	23,00
D. Wertbest.Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,10	9,25
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		93,00	92,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		93,00	92,00

Goldpfandbriefe

	12. 6.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,25
6 do. do. Em. 45	90,00
6 do. do. Em. 19	86,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,00
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	12. 6.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	85,37
6 (7) do. Ausg. 1—2	85,37
6 do.	86,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,87
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,25
6 Pr. do. do. 1928	90,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	85.62
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
A. G. f. Verk.	65,15	65,87	66,87
Allg.Lok.u.Kr.	107,87	106,00	105,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		60,2	60,5
do. Reichsb.-V.-A.	110,50	110,12	109,87
[illegible]		40,00	40,00

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Halle-Hettst.		—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	29,12	28,00	26,00
Hamb. Hochb.		84,00	83,87
do. Südam.Dpf.	—,—	25,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	35,01	33,75	31,[illegible]
Nordd. [illegible]	[illegible]	25,00	25,75

Bank-Aktien

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,25	45,25
Bk. elek. Werte	70,25	70,37	72,00
Bank für Brauindustrie	100,00	101,25	101,50
Berl.Handelsg.		88,00	88,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		61,25	61,25
Commerz- und Privat-Bank		52,75	53,00
Deutsche Bank u.Discont.-G.		59,50	59,75
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		64,50	65,00
Dt. Übersee-B.		42,50	42,00
Dresdner Bank		64,50	64,50
Hall. Bankv.		51,00	50,50
Hamb. Hyp.-B.		—,—	71,00
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		68,75	69,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	153,6	154,25	152,87
Sächs. Bank		104,00	—,—
do. Bodencred.		81,00	80,25

Industrie-Aktien

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Accum.-Fabr.	181 00	179,50	180,0
Adler-Portl.-Zement		32,00	32,—
Adlerhütt. Gl.		32,00	32,00
Allg.Kunstz.U.	64.00	63,00	63,50
Allg. El.-Ges.	25,87	26,87	28,62
Als. Portl.-C.		—,—	—,—
Ammend. Pap.		72,50	72,62
Anh. Kohlenw.		92,50	92,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		63,50	66,25
P. J. Bemberg	70,87	70,00	70,00
J. Berger Tiefb.	—,—	106,00	108,25
Bergm. Elektr.		20,25	20,25
Brl. Gub. Hutf.		111,50	112,00
Berl. Holz-K.		69,50	72,00
do. Karlsr. Ind.	112,25	11 ,50	109,3
do. Masch.-B.	88.62	87,50	88,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	188,50	187,00	186,50
Brnschw. A.G. f. Industrie		105,00	105.0
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	76,62	75,00	76,0
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	89.02	89,50	89,37
I. G. Chemie v.		—,—	191.00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		96,00	95,50
do. do. v.Heyd.	78,75	78,12	—,—
do. Werke Alb.		66,25	67,00
ChromoNajork		—,—	—,—
Cont.Gummiw.	138,25	135,00	138,0
Cont. Linol.	67.00	67,25	68.00
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	49,50	49,62	51,12
Dtsch. Atl. Tel.	116,00	114,50	112,00

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	130,00	128,25	127,87
do. Erdöl-A.G.	—,—	122,50	121,75
do. Kabelwerk.	—,—	71,50	71.87
do. Linoleumw.	64,87	64,50	64,30
do Spiegelglas		—,—	78,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		73,00	—,—
do. Ton- u. St.		63,00	62,50
Dtsch. Eisenh.		58,50	60,00
Dommitzsch T.		120,50	119,50
Dortm. A.-Br.		160,00	160,50
Dyn. A. Nobel		71,87	71,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	188,—	188,50	187,00
El. Lief.-Ges.	92,25	92,50	95,37
Elektr. Licht u. Kraft	108,75	108,50	109,50
Engelhardt-Br.	81,50	—,—	82,00
I. G. Farben	145,75	145,0	144,37
Feldmühle	100,50	100,00	99,50
Felt. & Guill.	63,25	62,75	62,87
Ford Motor		58,50	61,50
Fraustädter Z.		103,00	99,75
Froebeln Z.		119,00	718,75
Gelsenkirch.B.	64,25	63,75	63,87
Germania C.		70,75	71,50
Gesfel. Loewe	103,25	102,00	101,50
Glauziger Z.	—,—	118,75	114,00
Goldschmidt	68,50	66,87	68,25
Hall. Masch.	—,—	63,75	63,75
Hamburg. El.	120,00	119,87	120,00
Harburger Eis.		65,00	65,25
Harb. Gummi	28,75	28,0	—,—
Harp. Bergbau	103,00	101,37	191,75
Hildebr. Mühl.	—,—	62,00	62,00

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Hochtief-A.G.		109,75	109,75
Hoesch-Köln	76,25	75,12	75,25
Hoffmann St.		98,00	97,00
Holzmann	62,00	61,50	63,50
Hotelbetr.Ges.	—,—	45,50	46.75
Huta Breslau		—,—	46,50
L. Hutschenr.		50,25	—,—
Ilse Bergbau	159,00	158,75	159,50
Ind.Werke AG.	—,—	53,50	53.00
Junghans	40,00	39,75	40,12
Kahla Porzell.		16,50	16,50
Kali Aschersl.	—,—	117,50	120,00
Kali Chem.AG.	—,—	116,50	114,87
Klöckn.-Werke	71,50	71,00	71,25
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	119,75	118,50	119,75
Laurahütte	—,—	20,25	21,12
Leipz. Br.Rieb.		65,25	66,00
Leopoldsgrube	34,00	34.00	33,12
Linde's Eism.		87,50	86,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		—,—	—,—
Löw.-Brauerei		87,00	87,75
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		229,50	129,50
Mannesmannr.	68,00	67,62	67,75
Mansf. Bergb.	77,75	77,62	77,75
Maschinenfbr. Buckau		74,12	74,0
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	84,50	83,50
Mühle Rüning.		—,—	140.00
Neckarwerke		86,50	86,25
Nieder l. Kohl.	188,75	188,00	187,75
Norddeutsche Eiswerke		71,00	73,50
Oberkoks	99,87	99,62	99,75
Orenst.& Kopp.	65,00	64,00	63,50
Phönix Bergb.	50,50	49,75	49,75
do. Braunkohl.		92,50	89,50
Polyphonw.	—,—	18,00	18,00
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		154,50	154,50
Rasquin Fbw.		40,00	—,—
Rathg. Wagg		—,—	40,00
Rhein. Braunk.	243,00	241,00	237,00
do. Elektrizit.	100,75	98,62	99,62
do. Spiegelgl.		22,00	21,75

	13. 6.	12. 6.	11. 6.
Rhein. Stahlw.	98,00	98,00	97,87
Rhein.-Westf. Elektr.	102,50	100,87	101,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		94,00	93,50
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		51,00	50,75
Rositz. Zucker		69,00	70,25
Rütg.-W. A.G.	40,75	41,00	40.75
Sachs.-W. 7 G.		—,—	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	156,25	158,50
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti-Schok.		67,00	67,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	155,00	155,00
Schuckert & Co.	—,—	91,12	92,37
Schulth. Patzh.	108,50	108,12	108,37
Siegersdfr. W.		58,50	58,50
Siemens Glas.		66,75	65,75
Siem. & Halske	143,00	141,12	140,75
Sinner A.G.		—,—	—,—
Steatit Magnes.		124,87	124,50
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	102,00	101,50	101,75
Stolberg. Zink.	49,00	48,00	48,00
Gebr. Stollw.		74,00	74,00
Südd.Zuck AG.	—,—	179.00	175,00
C. Tack & Cie.		101,00	103,00
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		119,75	120,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		130,50	128,00
Ver. A. Strals. Spielkarten		107,00	105,00
do. Deutsche Nickelwerke		102,00	102,25
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.		104,00	104,00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	43,12	43.25	43,25
Vogel, Tel.-Dr.	78,37	73.00	78.00
Wanderer Wk.		101,50	101,00
Wass. Gelsenk.	—,—	117,75	117,75
Wenderoth		74,50	74,00
Wersch.-Weiß.		100.00	101,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	119,75	120,50
H. Wissner M.		97,00	99,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		—,—	—,—
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	49,50	49,00	48,75
Zuckerfabrik Rastenberg		93,00	92,75

Leipzig. Börse

vom 12. Juni

Allg. Deutsche Credit-A.	45,25
Chromo Najork	51,75
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	57,25
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	22,50
Landkraft Leipzig	95,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	94,00
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck	48,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	76,75
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	18,00
Prehlitzer Braunkohlen	135,25
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	68,75
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	155,50
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	101,50
Thür. Gasgesellschaft	118,25
do. Wolle	149,00
Zuckerraffinerie Halle	68,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 12. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	2,505	2,511
100 holl. Gulden	169,73	169,97
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,30	81,55
100 Belga	58,57	58,69
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,33	65,47
100 norweg. Kron.	63,66	63,78
100 dänische Kron.	56,54	56,66
100 öster.Schilling	47,95	48,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,665	12,695
100 italen. Lire	21,64	21,68
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,607	0,611
100 finnische Mark	5,604	5,606
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,751	0,253
1 brasil. Milreis	0,159	0,161
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,53	11,55
100 Danzig. Gulden	81,60	81,76

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0012

Deutsche Polizeimeisterschaften 1934.

Zu den vom Reichsminister des Innern ausgeschriebenen Deutschen Polizeimeisterschaften 1934, deren Vorbereitung und technische Durchführung beim Reichsausschuß für Polizeisport, Berlin-Spandau, liegt, hat der preußische Ministerpräsident für die Landespolizei angeordnet, daß die geforderten Voranmeldungen und Meldungen an die Geschäftsstelle des Reichsausschusses für Polizeisport drei Tage vor den genannten Fristen durch die zuständigen Dienststellen der Polizeischule für Waffendienst und Körperschulung zuzustellen sind. Abweichend davon sind die Meldungen für die Leichtathletik-Meisterschaften schon zum 20. Juni 1934 vorzulegen. — Alles für die Durchführung der Wettbewerbe Erforderliche veranlaßt die Polizeischule für Waffendienst und Körperschulung in Verbindung mit dem Reichsausschuß für Polizeisport. Die deutschen Polizeimeisterschaften in der Leichtathletik werden in Magdeburg am 14. und 15. Juli 1934 ausgetragen. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt kostenlos durch die Polizei in Magdeburg.

Von der Veranstaltung von allgemeinen Ausscheidungskämpfen muß mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen abgesehen werden. Die Auswahl der preußischen Vertreter für die einzelnen Wettbewerbe erfolgt durch die Polizeischule für Waffendienst und Körperschulung auf Grund der Meldungen der Dienststellen. Die besten preußischen Teilnehmer bei den Deutschen Polizeimeisterschaften erhalten den Titel „Preußischer Landesmeister".

Kampf dem nassen Tod!

Willst du zusehen, daß dir dein Liebstes vom nassen Tod aus den Armen entrissen wird? Lerne schwimmen und retten und sorge dafür, daß deine Angehörigen ebenfalls schwimmen lernen, wie es die Reichs-Schwimm-Woche lehrt.

Filmabend des Saale-Regatta-Vereins

Die dem Saale-Regatta-Verein angeschlossenen hallischen Rudervereine, die Rudergesellschaft von 1874 „Nelson", der Hall. Ruderverein „Böllberg" von 1884 und der Hall. Ruder-Club veranstalteten auf Veranlassung der Landesfilmstelle Mitteldeutschland-Sachsen der NSDAP. einen gemeinsamen Filmabend im Hotel „Rotes Roß". Zweck des Abends war, die Mitglieder der einzelnen Rudervereine abseits von ihrem eigentlichen, dem sportlichen Gebiete, auch auf einem kulturellem Zusammengehen für die Zukunft entgegenzuführen. Die Einführung in den damit in Verbindung stehenden Fragenkomplex übernahm in einer groß angelegten und sich durch klare Darstellung auszeichnenden Rede vor Beginn der Filmvorführungen Pg. Heindorf von der Landesfilmstelle. Er legte die programmatischen Ziele und Absichten nationalsozialistischer Filmarbeit und deren Organisationen dar. Im Film solle dem deutschen Menschen bestes deutsches Geistesleben bildlich nahegebracht und zum inneren Besitztum gemacht werden. Auf dem Wege zur Erfüllung dieser großen Aufgabe solle künftighin auch den Vereinen eine wichtige Mitarbeit zufallen, um die bisherige Lücke, die das Leben der Vereine in Gestalt des Fehlens geistiger Bindemittel zwischen den eigentlichen Vereinsgebieten aufwies, auszufüllen.

Im Anschluß an die Rede gelangten drei hochinteressante Filme zur Verfügung. Der erste, betitelt „Wassersport", ließ alle Arten des Wassersportes an der Leinwand vorüberziehen, zum Teil auch in launiger Darstellung. Der zweite Film „Auf Fahrt geh'n", war der Film vom deutschen Frauenrudern. In fünf Teilen zeigte er das große, schöne Gebiet des Ruderlebens deutscher Frauen und Mädchen. Den Abschluß der Filmveranstltung bot der „Neueste Bildbericht der N.S.D.A.P.", der die Geschehnisse der letzten Wochen, und zwar besonders aus dem mitteldeutschen Gebiete den Anwesenden vor Augen führte.

Kurze Sportnotizen aus aller Welt.

Polen und Italien

tragen am 17. Juni auf italienischem Boden einen Länderkampf in der Leichtathletik aus. Dafür ist der Länderkampf zwischen Italien und Frankreich abgesagt worden.

Stach nicht bei der „Tour de France".

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat dem Berliner Georg Stach die Teilnahme an der vom 3. bis 29. Juli stattfindenden Radrundfahrt durch Frankreich nicht erteilt, und zwar aus dem Grunde, weil es sich hier um das schwerste Rennen der Welt handelt. Als Starter stehen daher bisher Stöpel, Geyer und Buse fest, die ihre Verträge schon in Händen haben. Neben diesen dürften deutscherseits noch Rudolf Wolke, Umbenhauer, Nitzschke, Bruno Wolke und Kutzschbach verpflichtet worden.

Deutsche Beteiligung in Wimbledon.

Die in der Zeit vom 25. Juni bis 8. Juli stattfindenden Internationalen englischen Meisterschaften auf Grasplätzen in Wimbledon, die allgemein als inoffizielle Weltmeisterschaften betrachtet werden, bringen auch in diesem Jahre die Spitzenspieler aus allen Ländern der Welt zusammen. Da auch der zur Zeit noch an einer Verletzung laborierende englische Spitzenspieler F. J. Perry hofft, in Wimbledon spielen zu können, fehlt eigentlich nur Helen Wills-Moody, die auf die Verteidigung ihres Titels verzichtet hat. Deutschland wird in Wimbledon stark vertreten sein. Das Herrenspiel bestreiten Gottfried v. Cramm, Denker, H. Henkel, W. Menzel und Dr. H. Kleinschroth. Für das Dameneinzel wurden Cilly Außem u. Marie Luise Horn gemeldet. Im Gemischten Doppel verteidigen Fr. Sperling-v. Cramm ihren Titel. Frl. Außem hat den Engländer Turnbull als Partner. Frl. Horn bestreitet das Gemischte Doppel mit Denker, das Damendoppel mit Cilly Außem. Das Herrendoppel bestreiten Denker-Henkel und Dr. Kleinschroth-Menzel.

Frl. Rollin Couquerque.

Hollands Tennis-Spitzenspielerin, wird bestimmt an den Deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg teilnehmen. Auch ihre Teilnahme an den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon steht bereits fest.

Deutsche Schwimmer in Paris.

Anläßlich des am 1. Juli in Paris stattfindenden Schwimmländerkampfes Belgien—Frankreich werden in den Rahmenprüfungen verschiedene Deutsche an den Start gehen. Gisela Ahrend hat für 100 Meter Rücken und 100 Meter Kraul gemeldet, Fischer-Bremen startet über 100 Meter Kraul gegen Cartonnet und den Ungarn Szekely, Küppers kommt im 100-Meter-Rückenschwimmen, Viebahn im Kunstspringen heraus.

Schwimmunterricht als Pflichtfach.

Nach einer Verfügung der hessischen Regierung wird in Hessen der Schwimmunterricht in allen Schulen, wo die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind, ab sofort als Lehrfach eingeführt. Der Unterricht wird in die Turn- und Spielstunden des sechsten Schuljahres der Volksschule bzw. der Quarta der höheren Schule eingegliedert.

Neue internationale Motorrad-Kategorie.

Die internationale Wertungstabelle für Motorradprüfungen wird künftig noch um eine Kategorie bereichert werden. Auf Grund eines französischen Antrages wird der Internationale Motorradsport-Verband nun auch eine Klasse für Motorräder bis 100 ccm Hubvolumen einrichten. Diese Neueinrichtung kommt für den deutschen Motorradbau zu guter Zeit, denn unsere Industrie verfügt über Konstruktionen dieser Klasse, die sich mit besten Erfolgaussichten betätigen können.

Voraussagen für Donnerstag, 14. Juni

Hoppengarten (3.30 Uhr): 1. Ebro — Maruka, 2. Ausonius — Lucullus, 3. Wolkenlos — Osaka, 4. Cassius — Pommernländer, 5. Novalis — Palastherold, 6. Gymnastic — Themis, 7. Orphée — Crispina.

Paris: 1. Ambush — Fée Rageuse, 2. Le Parthe — Farol, 3. Péniche — Toldos, 4. Karagan — Kirmusin, 5. Jacquet — Patagon, 6. Canathos — Winning Post.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Saale

Bez. II Gau VI (Mitte) des DFB. und DLHB.

1. Die Spielsperre gegen den Fußballklub Eisdorf wird mit sofortiger Wirkung nach Klärung der Angelegenheit aufgehoben.

2. Mit Rücksicht auf die am 16. und 17. Juni 1934 stattfindenden Kreismeisterschaften wird für das gesamte Stadtgebiet Halle Spielverbot verhängt. Alle angesetzten Spiele mit Ausnahme der nachfolgend angesetzten Spiele fallen aus.

3. Fußball: a) Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse am 17. Juni 1934: Spiel Nr. 17 16 Uhr: Reichsbahn—Landsberg (Hohl, Sportfr.), Spiel Nr. 18 16 Uhr: Sandersleben—Amsdorf (Steinhoff, Fav.), Spiel Nr. 19 16 Uhr: Zöschen—Müllerdorf (Berle, 99 Merseburg), Spiel Nr. 20 16 Uhr: Osmünde—Mori (Uhde, Wacker). b) Ausfallende Spiele am 17. Juni 1934: Nr. 759, 760 und 763. c) Neuansetzungen: 1. am 15. Juni 1934: Spiel Nr. 764 19 Uhr: Fav. 2.—Weise 2. (Post). 2. Am 17. Juni 1934: Spiel Nr. 753 10.30 Uhr Schkeuditz 3.—Sportfreunde 4. (Wehlitz), Spiel Nr. 163 16 Uhr Mücheln 1.—Weise 1. (Wollny). 3. Am 23. Juni 1934: Spiel Nr. 763 19 Uhr: Gieb.-Sportbrüder 3.—98 3. (Wacker).

4. Handball: a) Entscheidungsspiele am 17. Juni 1934: Spiel Nr. 11 16 Uhr: Preußen Me. 1.—Neumark 1. in Frankleben (Koch, Leuna), Spiel Nr. 12 16 Uhr: Nietleben Jgd. gegen Frankleben (ATV. Me.), auf dem ATV.-Platz Merseburg. b) Neuansetzungen: 1. am 16. Juni 1934: Spiel Nr. 644 18 Uhr: PTV. Knab. geg. Wacker Knab. (PTV.). 2. Am 17. Juni 1934: Spiel Nr. 645 11 Uhr: KTV. Knab.—Zscherben Knab. (KTV.), Spiel Nr. 486 16 Uhr: HSC. 32—Niemberg (HTSV.), Spiel Nr. 618 16 Uhr: Blauweiß 3.—KTV. 3. (Sportfreunde). c) Schiedsrichter: Diejenigen Vereine, die ihre Handballschiedsrichter noch nicht gemeldet haben, haben dies bis zum 18. Juni 1934 nachzuholen, andernfalls Bestrafung erfolgt.

5. Leichtathletik: Ausschreibung der Leichtathletik-Kreismeisterschaften und Kreisjugendwettkämpfe am 16. und 17. Juni 1934 in Halle. Die Leichtathletik-Kreismeisterschaften und leichtathletischen Jugendwettkämpfe kommen durch Freiwerden des 16. und 17. Juni 1934 wie vorgesehen an diesen Tagen in Halle, 98er-Platz wie folgt zur Durchführung: Sonnabend: nachmittags ab 4 Uhr: Mädchen 20 und später: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, Knaben 22 und später: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, Knaben 20/21: 100 Meter, Weitsprung, Kugel, Schlagballwerfen, Männer: 200 Meter, 1500 Meter, 110-Meter-Hürden, 4 mal 100 Meter-Staffel, Kugel, Diskus, Hochsprung, Frauen: 200 Meter, 80-Meter-Hürden, Kugel, Schleuderball, Weitsprung und Fünfkampf: Kugel und Weitsprung. Sonntag: Vormittag und Nachmittag: Mädchen 18/19: 100 Meter, Weitsprung, Kugel, Speer, Jugend 18/19: 100 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Speer, Weitsprung, Kugelstoßen, Jugend 16/17: 100 Meter, 800 Meter, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugel, Diskus, Männer: 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 400 Meter-Hürden, 4 mal 100 Meter-Staffel, 4 mal 1500 Meter-Staffel, Weitsprung, Dreisprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Hammerwerfen, Schleuderballwerfen, Frauen: 100 Meter, 4 mal 100 Meter-Staffel, Hochsprung, Diskus, Speerwerfen und Fünfkampf, Hochsprung, Speer, 100 Meter.

Meldeschluß am Donnerstag, dem 14. Juni 1934 bei Hoffmann, Merseburg, Breitestr. 15. Das Startgeld beträgt für Männer und Frauen 0,25 RM. pro Einzelwettbewerb, 1 RM. pro Staffel, 10 Pf. für Jugend und Mädchen pro Einzelwettbewerbe.

6. Für das Fest der Jugend werden die Kreisvereine angewiesen, den Schulen und Verbänden auf Anfordern ihre Sportplätze, gegebenenfalls auch ihre Kampfrichter unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In Halle werden für die Durchführung der Jugendwettkämpfe der Berufsschulen am Donnerstag, dem 21. Juni 1934, ab 15 Uhr bereitgestellt. 1. 98er-Platz, hierzu stellen Kampfrichter: 98: 4, 96: 4, Reichsbahn: 2. 2. Weiseplatz, hierzu stellen Kampfrichter PSV.: 3. Fav.-Blau-Weiß: 2, Post: 2, Weise: 3. Für pünktliche Bereitstellung der Plätze und der Kampfrichter (Stoppuhren nicht vergessen!!) haften mir die Vereinsführer.

7. Verhandlung am Montag, dem 25. Juni 1934, 19.30 Uhr, St. Nikolaus, gegen Otto Busse, Landsberg, geladen werden: Otto Busse, Landsberg, Vereinsvertreter von Landsberg, Osmünde. Der Schiedsrichter des Spieles Landsberg gegen Osmünde am 13. Mai 1934. Osmünde stellt drei unbeteiligte Zeugen. Dr. Wehser, Kreisführer.

Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Sonnabend nach dem Spiele der Liga auf unserem Platze Kameradschaftsabend. Alle Wackeraner mit Damen und Freunde werden hierdurch herzlichst eingeladen. Billigste Bierpreise. Tanz im Freien.

Hall. Turn- und Sportverein 1861 E. V. Reichsschwimmwoche — Donnerstag, den 14. Juni, pünktlich 19½ Uhr Abmarsch vom Roßplatz nach dem Thaliasaal zur Eröffnungswerbeveranstaltung. Alle Mitglieder müssen antreten. Turner möglichst blauen Anzug, Frauen- und Turnerinnen weißes Kleid.

Familien-Nachrichten

Im blühenden Alter von 23 Jahren verschied nach schwerem Leiden am 6. dieses Monats unser Schmiedegeselle

Otto Hoffmann

aus Dammendorf.

Sechs Jahre lang war er bei uns tätig und hat sich stets als fleißiger, strebsamer Mensch erwiesen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rittergut Brachstedt, 12. Juni 1934.

Rabe.

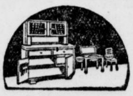
Damen-Blusen -Pullover -Waschkleider in hübschen modernen Mustern **Reinhold Grünberg** Leipziger Straße 86.

Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen **Strickkleidern** Marke Bleyle, Marke Kübler, Marke Hadeka und andere Marken finden Sie bekanntlich in dem Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus **H. Schnee Nachfolger** Halle (Saale) Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Ehescheidungen, Alimente usw. [illegible]stenlos. Gr. Klausstr. 40.

Reisen Sie über Land u. zur See! Wir beraten Sie gerne kostenlos *LLOYDREISEBÜRO* Hermann Müller jr., Halle Leipzigerstr. 20, Gegenüber Ritterhaus



Küchen immer schön, gediegen und so preiswert RM. 115.— 135.— 155.— 185 — 215.— 245.— 260.— Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine. **Bruno Paris** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt.

Drahtzäune Siebe und alle Drahtwaren liefert wie immer preiswert Hallesche Drahtweberei C. H. Helland Hindenburgstraße 61 - Fernruf 224 76

Für ca. 15 Pfennig zur Probe ein **Ia. Kotelett 68 Pf.** allerfeinste Qualität mild gepökelt. Überzeugt Sie sofort von dem wunderbaren Geschmack! 1 Pfd nur. Frische Rinderleber nur 68 Pf. Dicke Schälrippe nur 58 Pf. Kaßler-Kamm nur Pökel-Kamm nur 68 Pf. **A. Knäusel** Butter, Wurst, Fleischwaren.

Eine gute Drucksache ist der beste Repräsentant des Unternehmens. Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch **OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)** Gr. Brauhausstraße 16/17 Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!

VEREINS NACHRICHTEN

NSDFB. (Stahlhelm), Ortsgruppe Mitte. Freitag, 15. Juni 1934, um 20 Uhr, Konzertabend im Garten des „Neumarktschützenhaus", Harz. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Gäste willkommen.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Achtung SA. und SS. Der größte Teil der SA.- und SS.-Männer, die ihre Hilfskassenbeiträge bisher an den Sturm bezahlt haben, sind trotz meiner Aufrufe, sich bei der zuständigen Ortsgruppe zwecks Kontrolle zu melden, denselben nicht nachgekommen. Damit unnötige Abmeldungen vermieden werden, ist der Meldeschluß auf den 15. Juni 1934 verlegt. Eine Unterstützung wird grundsätzlich nur dann gewährt, wenn alle Bestimmungen genau beachtet werden. Bei Nichteinhaltung derselben wird eine Unterstützung abgelehnt.
Hirsch, Kreis-Hilfskassenobmann.

*

Achtung Kraftwagenbesitzer! Im Rahmen der Reichs-Verkehrssicherheitswoche wird von dem NSKK. und dem DDAC. eine freiwillige Wagenkontrolle durchgeführt werden. Alle die Kraftwagen, die als verkehrssicher festgestellt sind, erhalten eine Marke, welche sichtbar an ihrem Wagen angeklebt wird. gez. Brand, Kreisamtsleiter der NSV.

*

NSKOV. Bezirk VI. Heute 20 Uhr findet im „Neumarktschützenhaus" ein Filmabend statt. Es werden die Filme „Nürnberg" und „Blut und Boden" gezeigt. Referent Pg. Heindorf. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

*

DAF. Fachschaft Gaststättengewerbe. Heute findet 3.15 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Harz 42/44, eine Versammlung statt. Es spricht Bezirksfachschaftswart Pg. Frankenfeld. Jeder Gaststättenangestellte hat zu erscheinen. Eine genaue Kontrolle wird durchgeführt. Deparade, Kreisfachschaftswart.

*

Sprechstelle für Wohlfahrtsfragen. Die Sprechstelle für Wohlfahrtsfragen des Kreisamts der NSV. ist derart überlastet, daß hierin eine Aenderung eintreten mußte. Wir weisen darauf hin, daß für Wohlfahrtsfragen künftig nur noch die Ortsgruppen zuständig sind. Alle die Volksgenossen, die von uns einen Rat haben wollen, oder in Unterstützungsangelegenheiten an uns verwiesen werden, wollen sich an unsere Ortsgruppenleiter wenden, die für ihren Wohnbezirk zuständig sind. Die Ortsgruppenleiter sind angewiesen, jeden ratsuchenden Volksgenossen anzuhören und den vorliegenden Fall genauestens zu prüfen. Es können daher nur noch diejenigen auf dem Kreisamt berücksichtigt werden, die von dem Ortsgruppenleiter eine schriftliche Anweisung haben. Kreisamtsleitung der NSV.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle und Saalkreis. Amt für Reisen, Wandern u. Urlaub. Die Teilnehmer an der Fahrt nach dem Schwarzwald werden aufgefordert, zur Entgegennahme der Fahrkarten am Freitag, dem 15. Juni 1934, abends 6 Uhr im Saal des „Haus der Deutschen Arbeit", Harz 42/44, zu erscheinen. Die Bankquittung ist mitzubringen. Der Zug Stettin—Rügen 24. 6.—1. 7. muß aus betriebstechnischen Gründen ausfallen. Wir bitten alle hierfür gemeldeten Teilnehmer, sich für die Züge Norderney oder Riesengebirge umschreiben zu lassen. Die Fahrtkosten nach Norderney erhöhen sich um 1 RM, also 33,20 RM., die Fahrtkosten nach dem Riesengebirge erhöhen sich um 2,50 RM., also 27 RM. Der Mehrbetrag ist durch den Betriebszellenobmann bzw. Ortswart bei der Dresdener Bank einzuzahlen. Vom 1. bis 8. Juli findet eine Hochseefahrt nach den Fjorden (Norwegen) statt. Die Teilnahmekosten betragen 44 RM. An weiteren Fahrten sind vorgesehen: Vom 8. bis 15. Juli Rheingau (Rüdesheim), vom 22.—29. Juli Rügen, vom 5.—12. August Allgäu (Füssen), vom 19. bis 27. August Norderney, vom 9.—16. September Harz (Goslar), vom 23.—30. September Rheinpfalz (Landau, Speyer). Die Preise werden noch bekanntgegeben. Für die Urlauberzüge ab 1. Juli ist der letzte Melde- und Zahlungstermin 12 Tage vor Abgang des Zuges. Meldelisten hierfür sind in der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Harz 42/44, abzuholen. Anderweitige Meldungen und Einzelmeldungen werden nicht entgegengenommen.

*

Die Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beginnen: Alle Volksgenossen, die sich zu einem Sportkursus gemeldet haben, wollen die angegebenen Eröffnungszeiten genauestens beachten und sich pünktlichst in den bekannten Lokalen einfinden. Der Ausgleichs-Gymnastik-Kursus beginnt am Donnerstag, dem 14. Juni, 20 Uhr im Luisenbad, Mansfelder Str. (Sportkleidung mitbringen). Der Schwimmkursus beginnt am Donnerstag, dem 14. Juni, 20 Uhr im Luisenbad (Sitzung zur Festlegung der Lehrzeiten). Der Kursus für Kleinkaliberschießen beginnt am Montag, dem 18. Juni, 20 Uhr in der Gaststätte „Bürgerhaus", Schwetschkestraße 24. (Theoretischer Teil. Fortsetzung am 25. Juni und 2. Juli). Der Jiu-Jitsu-Kursus beginnt am Dienstag, dem 19. Juni, 20 Uhr im Uebungsraum Röpziger Str. 192, Hof, Seitengebäude links. (Sportkleidung mitbringen.) Der Kursus Allgemeine Körperschule (Leichtathletik) beginnt am Mittwoch, dem 20. Juni, 19 Uhr im Stadion (Gesundbrunnen). (Sportkleidung mitbringen.) Ueber Abhaltung des Ruderkursus ergeht besondere Mitteilung. Zu allen Kursen können sich noch Volksgenossen zu den obengenannten Zeiten unter Bezahlung der Kursusgebühr anmelden. Teilnahmeberechtigt ist nur derjenige, der in der ersten Kursusstunde die volle Gebühr entrichtet hat. Sportamt NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

*

Wir haben an alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront verbilligte Eintrittskarten für eine Stadttheatervorstellung am Montag, dem 18. Juni, abends 8 Uhr abzugeben. Zur Aufführung gelangt das rheinische Lustspiel von Hans Müller-Schlösser „Schneider Wibbel". Die Karten sind in unserer Geschäftsstelle, Harz 42/44, bei allen Betriebszellenobmännern und den zuständigen Ortswarten zum Einheitspreis von 60 Pf. täglich in der Zeit von 16—20 Uhr bis Sonnabend, den 16. Juni zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0013

Unter dem Eis zum Nordpol

Vor einer neuen Unterseebootexpedition.

Der bekante englische Polarforscher Sir Hubert **Wilkins** läßt augenblicklich ein Unterseeboot für eine neue Expedition nach arktischen Gebieten und für Fahrten unter dem Eise bauen. Die Mittel für die Expedition sind bereits in Amerika aufgebracht. Wilkins hofft, für diese Unterseefahrt nach der Arktis nächstes Jahr von England nach Spitzbergen abzufahren. Von da beabsichtigt er das Polarmeer bis zur Behringstraße zu durchqueren, eine Entfernung von etwa 2000 Meilen, von denen etwa 115 Meilen unter dem Eise zurückgelegt werden müssen.

Kriegsgefangenen-Ausstellung in Kassel.

Anläßlich des am 7. bis 9. Juli in Kassel stattfindenden **Reichskriegertages** veranstaltet die Ortsgruppe Kassel der dem Kyffhäuserbund angeschlossenen „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener" eine Ausstellung über die Kriegsgefangenschaft, deren Grundstock dem Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft entstammt. Die Ausstellung ist ein Vorläufer zu einer größeren gleichartigen Ausstellung, welche in diesem Jahre in Verbindung mit der Deutschen Ostmesse in Königsberg durchgeführt wird.

Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Während fast alle europäischen Länder bereits Wörterbücher ihrer Pflanzennamen besitzen, fehlt ein solches noch uns Deutschen. Der bekannte Erforscher der Volksbotanik Heinrich Marzell erhebt daher in den Mitteilungen der Deutschen Akademie die Forderung nach der Schaffung eines solchen Wörterbuches. Da Marzell die Zahl der Benennungen auf 40 000 bis 50 000 schätzt, schlägt er zunächst die Abfassung eines kleinen Wörterbuches vor, das nur die häufigeren Namen verzeichnen und vor allem praktischen Bedürfnissen dienen könnte. Ein großes Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, die zu den überraschendsten Zeugnissen von der Beobachtungsgabe des Volkes zählen, würde manche sonst rasch wieder in Vergessenheit geratene Bezeichnung aufbewahren und auch über Sprachgeschichte, Mundartgrenzen wertvolle Aufschlüsse geben können.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Januar bis März 1934 sind wegen der Errichtung des Betriebes nicht genehmigter Funkanlagen in Deutschland 176 Personen (gegenüber 213 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs) verurteilt worden. In 171 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 RM.) und in fünf Fällen auf Gefängnisstrafen (bis zu drei Wochen) erkannt. Wegen Beihilfe oder Mittäterschaft sind acht Personen verurteilt worden.

Ein 14jähriges Mädchen aus Nethenerfeld in Ostfriesland hat in etwa 6 Wochen nicht weniger als **40 Küken und 17 Hühner erwürgt**. Man weiß nicht, was das Mädchen zu dieser Tat getrieben hat.

Die Leitung der Nürnberger Sängerwoche hat eine Verlautbarung erlassen, wonach das Auftreten der Vereine bei der Nürnberger Sängerwoche **im Frack oder Smoking nicht gestattet** ist. Das gilt auch für die Dirigenten. Gewünscht wird blauer Sängeranzug, falls dieser nicht vorhanden, Straßenanzug.

Der Hans-Westmar-Film in Mailand.

In Mailand fand unter starkem Beifall des Publikums die Erstaufführung des Hans-Westmar-Films statt. Die Zeitungskritiken bringen zunächst ausführliche Darlegungen über die Lage Deutschlands im Jahre 1929 und weisen auf Horst Wessel als Vorbild für den Film hin. Zur Aufführung selbst schreibt der „Popolo d'Italia", daß der Film besonders in seinen Massenszenen sehr glücklich sei. Die eindrucksvollen Bilder, beispielsweise das der von kommunistischen Horden gestörten Beerdigung des Märtyrers, seien von suggestiver Gewalt. Auch die Schlußvisionen, in denen sich Tausende von Händen zum deutschen Gruß reckten, seien gewaltig. Alles in allem zeige die Aufführung einen großen Film mit starken dramatischen Situationen, den die Italiener besser als irgendein anderer verstehen und bewundern könnten.

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 13. Juni 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft mit sämtlichen Sparten sucht für Halle **einen fleissigen Inkassovertreter,** der in der Lage ist, auch regelmäßig Neuversicherungen anzuwerben. Einarbeitung und Unterstützung bei Gewinnung neuer Versicherungen erfolgt durch ortsansässigen Inspektor der Gesellschaft. Bei Geeignetheit bietet der Posten gute Existenzmöglichkeit. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter R 1256 Geschäftsstelle.

Junger Bürobeamter mit guten Kenntnissen in allen Branchen, mögl. auch in Feuer, von Versicherungsgesellschaft für Hall. Geschäftsstelle sof. od. spät. gesucht. Offerten erbeten sub. 1686 Gesch.

Geschirrführer 18—21 J. alt, gesucht. Mederake, Zwochau, Delitzsch-Land. §

Omnibus-chauffeur sofort ges. Autoschlosser bevorzugt. Meld. 14—15 Uhr. Müllers Restaur., Talamtstraße 4.

2 junge Unter-schweizer sucht sofort § Karl Bartelt, gepr. Obermelker, Brücken (Helme).

Suche sof. tücht. **Bäcker- u. Konditorgesellen,** 18 bis 20 J. (auch Ausgelernter). Off. unt. R 2289 an d. Geschäftsstelle.

Kaufm. Lehrl. mit guter Schulbildung wird für **sofort** v. Verlagsuntern. ges. **Selbstgeschriebene** Bewerbungen erbeten u. R 1261 Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juli f. frauenl. Haushalt selbst. häusl. Wirtschafterin, die den Haushalt leitet, selbst tätig ist, Milchwirtsch., Federviehz., Einwecken usw. versteht. Keine Leutebeköstigung. Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften m. Gehaltsforderung u. Bild einsenden E. Schambach, Hausbreitenbach, über Gerstungen (Thüringen).

Jg. Bürokraft für sof. od. später gesucht. Bedingg. leichteAuffassungsgabe, Bedienung der Schreibmasch. nach Diktat. Off. u. R 1258 Gesch.

Junge flotte Schauspielerin (auch Anfängerin) mit Singstimme f. Reisetheater sofort gesucht. Geschw. Fuhrmann, Theater, Neundorf bei Staßfurt. §

Köchin oder Stütze perfekt in all. Arb. eines herrschaftl. Haushalts, die gut bürgerlich kochen, backen u. einmach. kann, 1. 7. oder spät. gesucht. Gute Zeugn. u. Empf. Beding. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. R 1263 Geschäftsstelle.

3/4-Tages-mädchen anst., ehrl., mit gut. Zeugn., 18 bis 20 Jahre, für herrsch. 2-Perf.-Haushalt gesucht. Off. u. R 2290 an die Geschäftsstelle.

Mädchen solid, ehrlich und fleißig, möglichst mit etwas Kochkenntnissen sofort oder 1. Juli 1934 ges. **Café Rheinland,** in Dessau, Fichtenbreite 1 §

Hausmädchen mit guten Zeugnissen für Landhaushalt gesucht. Vorzustellen Donnerstag 13.30 bis 16.30 Uhr Krukenbergstraße 10a I r.

Gebild., junge od. ält. Dame, solid, ehrlich, find. frdl. **Aufnahme** gegen Betätigung in schlichtem, frauenlosen Haushalt. Elsa-Brändström-Straße 194, III.

Alleinmädchen zuverl., solide, z. 1. 7. in thüringischem Badeort für lebhaften Haushalt ges. Waschfrau und Heizer vorhand. Zeugn. aus gut. Häusern Bedingg. Gehalt ca. 35 M. Ang. u. A 20095 Gesch.

Mädchen tüchtig, f. landw. Haushalt z. 1. 7. gesucht. Frau G. Brückner, Lochwitz Bezirk Halle. b. Heiligenthal.

Hausmädchen tüchtig, zuverl., f. Gutshaushalt zu sof. ges. Rittergut Stutgarten (Storkow-Mark).

Aelt. Mädchen perfekte Köchin, hoher Lohn, sof. gesucht. Kaffeehaus zur Linde, Friedrichsbrunn.

Sauberes, solid. ehrliches Hausmädchen m. Kochkenntnissen sofort gesucht. Off. unt. E 1685 Geschft.

Mädchen zuverlässig, in die Landwirtsch. gesucht. Reinhold Käppel, Gatterstedt Kr. Querf.

Saubere, ehrliche, erfahrene **Aufwartefrau** f. 2mal in d. Woche ges. Gräfestr. 18, I.

Volontärin für größ. Kolonialwar.-Geschäft gesucht. Off. u. R 1260 Geschft.

Mädchen ordentl., fleißig, wegen Verheir. d. jetz. zum 1. Juli od. früh. i. Landwirtschaft gesucht. Schweizer vorhd. Paul Michel, Rabatz b. Peißen.

Hausmädchen gesund, zuverläss., ordentl., nicht unt. 18 J., für kleinen Haushalt in Nähe Rudolstadt (Th.) gesucht. Zeugn., Lohnanspr., Lichtbild unt. A 20092 Geschäftsstelle.

Mädchen mit Kochkenntniss. gesucht. Vorstellg. ab 3 Uhr. Große Steinstr. 23, III. Hartung.

Mädchen freundlich, jung, für Haushalt u. Geschäft gesucht (Lebensmittel). Off. unt. R 1262 Geschäftsstelle. §

Jg. Mädchen welch. melk. kann, für Stall- und Feldarbeiten zum 1. Juli gesucht. Boltze, Niederclobicau.

Kochlernende zum 1. Juli ges. „Goldene Rose". Rannischestr. 19.

Stellengesuche

Pflichtenkreis sucht gebild. Herr (Beamt. i. R., 42 Jahre). Schularbeitbeaufsichtig., Unterricht für Schwachbegabte, Krankenpfl., Buchführung od. dergl. Land bevorzugt. Besch. Ansprüche. Off. unt. R 1264 Geschäftsstelle.

Stellung sucht 21jähriges Mädch., am liebsten im Geschäftshaush., wo selbst. arbeit. kann. Off. unt. E 3636 an d. Geschäftsst. &

Strebsamer Klempner- u. Installateurgeselle, 21 Jahre alt, Meist.-Sohn, mit Bauklempnerei- u. sonstigen Installationsarb. bestens vertraut, sucht sofort od. 1. Juli 1934 Stellg. Angebote an Ernst Stahr, jr., Wiehe (Unstruttal). §

Mädel, 23, langjähr. Zeugn., sucht Stellg. sof. oder 1. 7. Off. u. H. Gerbstedt postlag. postlagernd.

Bewerbung Kriegsvollwaise, 19 J., sucht Stellung als Zimmermädchen. Off. erbeten an Ella Becker, Mühlhausen, Thuringia-Haus.

19jährig. Mädel sucht Stellung. Erna Schmidt, Halle, Bruckdorfer Straße 3.

14jährig. Mädel sucht Stellung in kleinem Haushalt od. als Kindermädel Offert. an Frau Eschke, Krienitzstr. 2.

Zu vermieten

Mod. Garage für 2 Autos zu vermiet. Mozartstraße Nr. 22.

Garage f. 2 Autos Mozartstr. 18, sofort zu vermiet. Tel. 238 16.

Laden, Wohnung, Süden, Bahnnähe j. Frisiers., Oktob., frei. Off. unter D 5388 Geschft.

Einfamilien-haus i. Eisenach, Nähe Bahnhof, 6 Zim. und reichl. Zubehör, Veranda, 2 Balkons, Bad, 2 für Wohn- od. Bürozwecke oder Küche geeignet. Räume i. Kellergeschoß mit bes. Eingang, zum 1. Okt. 1934 zu vermiet. oder zu verkaufen. Angebote unt. F 597 an die „Eisenach. Zeitg.", Eisenach.

Sonn. 1. Etage, 7 Räume, billig abzugeb. Marienstraße Nr. 12.

6-Zi.-Wohn. geräum. u. sonn., mit Bad, Innen-W.-Cl., Veranda, nahe Leipz. Turm, Miete 125 Mark monatl., per 1. 10. evtl. früh. zu vm. W. Jordan, Steinweg 25.

Wohnung 3 Zimm., Küche, zu vermiet., evtl. Tausch. Henze, Forsterstr. 37.

1 bis 2 möblierte Zimm. m. Küchenbenutzung zu vm. Nähe Rannischer Platz. Off. unt. D 5424 Geschft.

Teilwohnung 2 Zimmer und Küche, mit Bad, Innenklos., Miete 35 Mk., Zentrum, zum 1. Juli an junges Ehepaar abzugeben. Off. unter E 1683 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer frei. Jahnstr. 5, 1 Treppe links.

Möbl. Zimmer sofort preisw. zu verm. Wielandstraße 8, pt. lks.

Gut möbl. Zimm. frei. Bernhardystraße Nr. 3.

Schön., son. Zim. in gutem Hause, Königstr., abzug. Off. unt. E 1688 Geschäftsstelle.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Steg 16.

Schlafst. zu verm. Königstr. 73 I r.

Mietgesuche

4-Zi.-Wohng. in guter Gegend und gutem Hause von 2 Damen z. 1. Okt. ges. 75 M. Off. u. R 1257 Geschäftsstelle.

Lehrerin f. 1. 10. 2—4-Zim.-Wohn. Off. unt. R 2291 Geschäftsstelle.

Gesucht wird von pensioniertem Lehrer (2 Personen) z. 1. Oktober oder früher ruh. Wohnung, möglichst mit Garten in d. Nähe von Halle. Bevorz. Gartenstadt Nietleben. Off. u. D 5489 Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer od. Stube, Kammer, Küche ges. 20—25 RM. Off. unt. B. Z. 9137 Geschäftsstelle.

Suche in ruhigem Hause 2 Zimmer, kl. Küche, Veranda oder großes Erkerfenster für viele Blum. Bedingung. Nord., Paulusviertel od. Cröllwitz. Off. m. äußerster Preisangabe u. E 1684 Geschäftsstelle.

Tausche Zweizimmerwohn. Schillerstr. gegen gleiche oder Dreizimmerwohnung. Off. unt. R 2288 Geschäftsstelle.

Kleine Wohnung od. 2 l. Zimmer sof. ges. Off. unt. E 1681 Gesch.

5-Zimmer-Wohnung im Norden, sehr sonnig, groß, zwei Balkone, Innenklosett, Bad, Küche, Parkett, reichlich Zugelaß. 150 RM. z. 1. Okt. 34 evtl. früher z. verm. Off. u. D 5458 an die Geschäftsst.

Die **Küche ist das Reich der Hausfrau**. Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit **130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-** Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Nähmaschinen einige gebrauchte besonders billig. **PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale),** Adolf-Hitler-Ring 1

Zu verkaufen

1 selten schönes prunkvolles Renaissance **Speisezimmer,** dkl. Eiche, m. reicher Bildhauerarbeit, figürliche Schnitzereien (gr. Bufett, dgl. Kredenz rund. Ausziehtisch f. 18 Pers. Standuhr, 12 Stühle, äußerst preiswert. **Außerdem:** ca. 100 **Original-Gemälde,** Kristalle, gr. Broncen, Porzellane, 2 gr. Wandgobelins, **1 Geweih-Kronen-Sammlung,** 130 Exemplare, **Leder-Club-Garnitur,** viele andere **Gelegenheits-Käufe** in mod. Stil-Zimmereinrichtung. u. Einzelmöbel. Besichtigung und Verkauf täglich **E. Gent** Möbel-Antiquitäten Leipziger Straße 30. — Tel. 327 36

Markenbutter in 1/2-Pfd.-Stücken **nur für Wiederverkäufer** **Krause** Landsberger Straße 13 Telefon 27746

Speisekartoffeln gibt billig ab **Franz Müller, Taubenstr. 14.**

Möbel gut u. preiswert **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 I

Klavier preisw. in Privathand zu verkaufen. Off. u. D 5487 Geschft.

Dreschmasch. verkauft Benkendorf Nr. 5, Stat. Cöllme.

Speisezimmer Eiche, wie neu, preiswert z. vk. Lessingstr. 17, hochptr. links.

In reicher Auswahl **Wohnzimmer** selten schön und sorgfältigste Arbeit **Reinicke & Andag** Möbelfabrik / Handel Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Möbel gebr. u. neue **preiswert. Bitzmann** Mauerstr. 3 am Franckeplatz. Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Gebrauchte **Pianos** kreuzsaitig von 200 M an **Pianohaus Maercker** Halle Waisenhausring 1

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58. Eing. Riebeckplatz.

Gebrauchte **Flügel** in groß. Auswahl **Blüthner Steinway & Sons Bechstein usw. B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Rollwagen 2 gebrauchte, verkauft billig Franz Müller, Taubenstraße 14.

Eiserner Füllofen (Allesbrenner) prsw. z. vk. Gr. Steinstr. 83 II.

Neue und gebr. **Pianos** vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Grundstücksmarkt

Einfam.-Haus in Cröllwitz zu verkauf. 5 Zimmer, Zentralhzg., schön. Gart. Anzahlung 8000 M. Besichtig. vorm. Wörthstraße 20.

1- bis 2-Famil.-Haus mit groß. Garten, reichlich Zubehör, zu verkaufen. Pfefferkorn, Ww., Reideburg, Kirchblick 7

Bäckerei Von zahlungsfäh. Käufer wird gutgehende Bäckerei zu kaufen oder zu pacht. gesucht. Off. u. R 1259 Gesch. §

Motormühle schön. mass. Geb. 5 Morgen Acker, 3½ Mg. Obstgart., preisw. zu verk. Anz. ca. 5000 M., evtl. z. verpacht. **Balster & Co., RDM.** Merseb. Str. 1b

verehrte Hausfrau: „Lassen sie jetzt Ihre Betten reinigen"

Die äußere Pflege Ihrer Federbetten besorgen Sie selbst, aber die innere Reinigung werden Sie wohl am besten maschinell vornehmen lassen. Sie werden nicht mit veralteten Maschinen Ihre Bettfedern reinigen lassen, denn nur die neueste **Bettfedern-Reinigungsanlage** mit ihren technischen Verbesserungen wahrt Ihre Vorteile. Und solche finden Sie in der Bettfedernfabrik und Bettenhaus **Bruno Paris** Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt. Abholen und Zubringen am gleichen Tage kostenfrei.

Fabrik-Anwesen mit massiven Bauten, möglichst Gleisanschluß, Nähe Wasserverladung, größere Wasserkraft oder billiger Strompreis erwünscht, in Mitteldeutschland, zu **kaufen** oder zu **pachten** gesucht. Angeb. R 1234 Gesch.

Zu verpachten

Verpachtung. Gasthaus mit Saal, Fleischerei und Kolonialwarengeschäft bestes Geschäft und gute Lage im Orte, krankheitshalber zum 1. August oder 1. Oktob. dieses Jahres zu verpachten. Es kommen nur Pächter in Frage, welche genügende Kaution stellen, von Beruf Fleischer sind und in ähnlichen Betrieben schon tätig waren. **Gasthof zur Tanne, Wolferstedt b. Allstedt (Th.),** Telephon Allstedt Nr. 241.

Kapitalien

10-15 000 M. als 1. Hypothek auf erstklassiges Mietsgrundstück gesucht. Off. u. D 5486 Geschft.

Sofort 6000—7000 Mark auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. unt. D 5488 an die Geschäftsstelle.

6000 Mark 1. Hypothek auf Wohngrundstück gesucht. Off. unt. E 1680 Geschft.

Automarkt

Gebr. Lieferwag. (Chevrolet) sehr gut erhalten, sofort fahrbereit, geg. gutes Pferd und Wagen zu vertauschen. Off. unt. E 1687 an die Geschäftsstelle.

Kl. Limousine 4 bis 6 PS, kann auch reparaturbedürftig sein, zu kaufen ges. Off. unt. R 1244 an die Geschäftsstelle.

Preiswert zu verkaufen 1 Essex, steuerfrei, sehr gut erhalten, 1½-To.-**Chevrolet - Lastwagen,** 3/15 Dixi-**Limousine,** steuerfrei. Osk. Storandt Eisenach.

3/15 DKW. tadellos erhalten, billig zu verkauf. R. Hädicke, Hettstedt, Horst-Wessel-Platz, Tel. 309. §

6/25 Brennab. fahrfertig für 130 RM. zu verkauf. Mansfelder Straße 29.

Heiratsgesuche

Beamt.-Wwe. 43 Jahre, mit Garten-, Hausbesitz, möchte sich wieder verheirat. oder mit strebs., charakterv. Herrn gemeinsch. Haushalt führen. Off. unt. E 1682 an die Geschäftsstelle

Heirat F. nah. Verwandt. mit sehr schön. in der Nähe einer Badestadt gel. ca. 240 Morgen groß. Erbhof in der Pr. Sachsen suche ich zur bald. Heirat eine tüchtige, einfach erzog. jg. Dame, mögl. mit etw. Vermög. kennen zu lernen. M. Verwandter ist 31 Jahre alt, hat mit Erfolg höh. Schul. besucht, besitzt ruh. Charakt. und eine tadellose Vergangenheit u. ist in gut. Vermögensverhältniss. Keine Geschwisterauszhl. Zuschr. mögl. mit Bild erbet. unter A 20076 Gesch.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. **Wir bitten deshalb,** Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die **„Saale-Zeitung"** auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der **„Saale-Zeitung"** unter der Rubrik **„Stellengesuche"** erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

KLEIN-CONTINENTAL 34 Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine für **RM 188.-** mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Setz-Kolonnen-Steller für RM 247.50 und 234.-

Generalvertretung: **Friedrich Müller, Halle (S.)** Leipziger Straße 29 Fernspr. 221 02 und 256 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406139/fragment/page=0014